

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

12.2.1935 (No. 36)

Bezugspreis: Drei Haus monat 2.-RM im voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70RM. Durch die Post bei monat 2.-RM zuzügl. 30Pfd Postgeb

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Dienstag, den 12. Februar 1935

Eigentum und Verlag:
Süddeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.B.H., Karlsruhe am Rhein.
Hauptverleger: Dr. Otto Schenck.
Stellvertreter: Max Böhm.
Präsidentenrat: Für Postamt: Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Doersch; für Lokales und Briefkasten: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Böhm; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für den Anzeigenteil: Ludwig Meindl; sämtliche in Karlsruhe. Berlin: Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053. Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 6. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. — Bellagen: Volk u. Heimat / Buch und Raion / Film und Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtsch. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung. D.M. I. 35: 23 987.

Die Zuspitzung um Abessinien.

Die italienische Marschbereitschaft und ihr Echo — Gewähren Frankreich und England freie Hand?

ob, Rom, 12. Febr. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Als oberster Kriegsherr hat König Viktor Emanuel III. gestern dem Vorschlag des Obersten Kriegsrats seine Zustimmung erteilt, wonach „aus Gründen der Vorsicht“ zwischen dem 5. und 11. Februar die zwei „Peloritana“ und „Garinana“ genannten Divisionen mobilisiert werden sind. Zu diesem Zweck ist der Jahrgang 1911 einberufen worden.

Die Bevölkerung war auf diese Maßnahme durch überraschend erfolgte Einberufungen aufmerksam gemacht worden. Seit voriger Woche flohen die Gestellungsbefehle ohne Altersunterschied und ohne Rücksicht auf den Familienstand nur so in die Häuser. „Stellung innerhalb von 48 Stunden!“ Das Kommando, das im Volke mit einer frohen Gleichgültigkeit aufgenommen wird, gibt also nur mehr einen Tatbestand öffentlich bekannt, der vielleicht durch neue Ereignisse schon überholt worden ist.

Der deutsche Leser wird sich erinnern, daß Italien bereits anlässlich der österreichischen Justizuruben 1934 mit „Gründen der Vorsicht“ argumentierte, als es nämlich drei kriegstarke Divisionen am Brenner und bei Tarvis konzentrierte. Diesmal dürften sich die Maßnahmen gegen Abessinien richten, wenn es auch in amtlichen Kommandos nicht ausdrücklich gesagt wird. Die einberufenen Mannschaften werden vorerst in Messina und Trapani gemammelt; dort werden sofort die für Kriege in den Tropen erforderlichen Schutzimpfungen vorgenommen. Ueber den Abtransport nach italienisch Ostafrika ist noch nichts bekannt. Die Einberufungen erfolgen nach zuverlässigen Ermittlungen in erster Linie Spezialtruppen wie Flieger, Panz, leichte Artillerie und Sanitäter; Infanterie soll weniger mobilisiert worden sein. Dagegen hört man von beträchtlichen Aushebungen von Reserveoffizieren, die wohl verwendet werden dürften, um die aus Schwarzafrika bestehenden Sturmbrigaden zu führen. Seit Einführung des neuen Militär-Reglements wird die freiwillige faschistische Miliz zu dieser besonderen Aufgabe herangezogen. Es besteht ferner die Möglichkeit, den Reserveoffizieren Kommandos über farbige Soldatentruppen zu übertragen. Auch von dieser Möglichkeit dürfte im Kriegsfall mit Abessinien Gebrauch gemacht werden.

Ueber die Stärke einer kriegstarken Division können keine zuverlässigen Angaben gemacht werden. Die Schätzungen schwanken zwischen 15 000 und 30 000 Mann, je nach

dem, um welche Zusammensetzung es sich handelt. Die italienische Division ist nach dem neuen Reglement der kleinste Verband, der alle Waffenarten besitzt und vollkommen selbständige Operationen ausführen kann. Die neue Division läßt sich mit einem Schlachtkreuzer vergleichen, der ganz autonom geleitet wird und kämpft.

Die Mobilisierung von Spezialtruppen läßt darauf schließen, daß es sich um starke technische, d. h. motorisierte Divisionen handelt, die vielleicht nur den Rahmen für die Infanteriekämpfe zu denen sich farbige Soldaten eignen, abgeben sollen. Als Stützpunkte im Kriegsfall käme neben Rhodos, mit seiner neuerdings verstärkten Flottenbasis, Lybien, dessen Gouverneur, Luftmarschall Balbo, erst vorige Woche in den Obersten Kriegsrat aufgenommen worden ist, in Frage. Mit englischem Einverständnis lassen sich von Süd-Lybien über das Mittel hinweg ohne große Schwierigkeiten Flugzeugenfälle auf den Südwesten Abessiniens machen.

In französischen Kreisen wird mit Bestimmtheit erklärt, daß Frankreich gegen ein italienisches Vorgehen in Abessinien nichts einzuwenden habe. Nachdem gerade Frankreich bis vor wenigen Monaten noch den Beschützer der äthiopischen Souveränität spielte, kann man über die Gegenleistung des Duat d'Oray für die in Tunis verlorenen 100 000 Italiener nicht mehr im Zweifel sein. Das unbekannt X in der englisch-französisch-italienischen Gleichung ist, wie man in Rom sehr wohl weiß, die Haltung Japans im Konfliktfälle. Japan könnte Italien unter Umständen einen sehr unangenehmen Streich spielen, indem es Adis Abeba mehr oder minder offen unterstützt.

Daß man in Rom die Verschärfung nicht auf die leichte Schulter nimmt, ist sicher; schon laufen die Gerüchte um, daß auch der Jahrgang 1912, der erst vor drei Monaten aus dem Dienst entlassen worden ist, einberufen werden soll. — Die Börse hat auf die Einberufungen bereits am Samstag mit Kurseinbrüchen in den Staatspapieren geantwortet. Die Baisse hat sich rasch verschärft; die große Konversionsanleihe in Höhe von 61 Milliarden Lire, die in der Vorwoche noch 88 stand, notierte gestern nur mehr 77.50.

Die Rente aus Rom meldet, besteht nach einer Aeußerung des Vorkämpfers im italienischen Ministerium des Auswärtigen durchaus die Möglichkeit, daß Italien an Abessinien ein Ultimatum richtet, falls die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich weiterhin zuspitzen sollten.

Italiens Mobilmachung.

Das italienisch-abessinische Verhältnis hat über Nacht eine auffallende Zuspitzung erfahren. Italien hat den gestern von uns gemeldeten neuen Zwischenfall in der Gegend von Uakual benutzt, um mehrere Jahrgänge einzuberufen. Ungefähr drei Divisionen, etwa 70 000 Mann, stehen in den italienischen Garnisonen bereit, um nach Ostafrika abtransportiert zu werden. Es bedarf nur eines Winkes des Generals de Bono, dem das ostafrikanische Kolonialgebiet zur Verwaltung übertragen worden ist. An der Grenze Abessiniens stehen allerdings schon seit längerer Zeit größere Truppenmassen. Französische Kaufleute haben um die Jahreswende zu berichten gemußt, daß sie überall beobachtet konnten, wie italienische Dampfer Kriegsmaterial in großen Mengen entladen und daß italienische Truppen an Land gesetzt wurden. Die Italiener haben diesen Meldungen, die in der französischen Presse erschienen, nicht widersprochen. Ihr Auftreten den Abessiniern gegenüber ließ auch den Schluss zu, daß sie sich militärisch außerordentlich stark fühlen.

Wenn sie jetzt dazu übergegangen sind, namhafte Streitkräfte mobil zu machen und vor allem die Reservisten einzuberufen, die zur Flugwaffe und zu den Kampfwagenabteilungen gehören, dann wird damit gesagt, daß Italien ein Expeditionskorps zusammenstellt. Denn der besondere Hinweis darauf, daß man vornehmlich technische Truppen mobil gemacht habe, läßt erkennen, daß die schnell beweglichen Waffen aussersehen sind, die Aufgaben zu erfüllen, die auf sie entfallen, sobald es an der italienisch-abessinischen Grenze Ernst werden sollte. Der neue große Zusammenstoß, bei dem es wiederum viele Tote und Verwundete gegeben hat, läßt allerdings die Vermutung zu, daß ein militärischer Konflikt unvermeidlich ist. Bemühungen haben zwar inzwischen eingesezt, um beide Teile dahin zu bringen, sich einem Spruch des Völkerbundes zu beugen und von jeder Selbsthilfe Abstand zu nehmen. Aber die Verhandlungen in Genf haben ein recht mageres Ergebnis gehabt. Es ist nicht viel mehr übrig geblieben, als ein reger Notenwechsel, an dem sich die Italiener und Abessinier beteiligten und der mit gegenseitigen Vorwürfen durchsetzt war.

Im Januar traten die Italiener jedoch mit der Forderung hervor, daß Abessinien aus dem Völkerbund ausgeschlossen werden solle. Sie begründeten diese Forderung sehr eingehend und stellten sich dabei auf den Standpunkt, daß in Abessinien die Voraussetzungen nicht erfüllt seien, die an jede Mitgliedschaft geknüpft wären. Daraufhin ist dann nichts weiter erfolgt. Lediglich die Abessinier haben eine neue Protestnote nach Genf geschickt. Man hörte dann noch einiges von leichten Reibereien in dem umstrittenen Gebiet, das nach italienischer Darstellung zum italienischen Gebiet gehört, nach abessinischer Behauptung aber hundert Kilometer von der Grenze entfernt auf abessinischem Hoheitsgebiet liegt.

Interessant ist natürlich zu wissen, ob Abessinien überhaupt in der Lage sein wird, sich bei einem Zusammenstoß längere Zeit halten zu können. Vergleiche mit Adua sind heute sehr am Platze, weil die Italiener ganz anders gerüstet sind und ganz anders vorgehen werden. Sie haben aus ihrer schweren Niederlage vorgelesen, sie werden sich also nicht auf den Standpunkt stellen, daß sie es nur mit Wilden zu tun haben, die davonlaufen, sobald ein paar Fliegerbomben explodieren. Abessinien verfügt über eine durch eine belgische Militärkommission ausgebildete Armee von etwa 500 000 Mann. Hinzu kommen noch 60 000 Mann, die die Leibwache des Kaisers bilden. Man spricht davon, daß die Armee mit 300 Maschinengewehren und 150 Geschützen ausgerüstet sein soll und daß im Lande große Munitionsdepots vorhanden sind. Wichtig ist unzweifelhaft, daß sich Abessinien seit langem auf eine militärische Auseinandersetzung mit seinen Nachbarn vorbereitet hat. Aber die Ausbildung durch die belgischen Offiziere erstreckte sich doch im wesentlichen nur auf einen kleinen Prozentsatz der wehrfähigen Bevölkerung. Die Stärke Abessiniens liegt allerdings in seinen geographischen Verhältnissen. Das Land ist sehr gebirgig, es wird von tiefen Schluchten zerrissen, die Wege sind für moderne Verkehrsmittel unpässierbar, vielfach sind sie in den Regenzeiten überhaupt nicht zu benutzen.

Die italienische Mobilmachung bedeutet natürlich keineswegs, daß schon in den nächsten acht Tagen der Kriegszustand eintritt. Gewisse ausländische Zeitungen sprechen zwar von einem geplanten italienischen Ultimatum. Damit wird vorerst nicht zu rechnen sein. Denn Italiendenkt nicht daran, von heute auf morgen zu marschieren. Es will zunächst die Abessinier einschüchtern und seine Forderungen nach völliger Genugtuung wirksam unterstreichen. Dabei kommt es ihm natürlich darauf an, taktisch so zu manövrieren, daß die Abessinier ins Unrecht kommen. Würden aber die Ereignisse eintreten, mit denen man vielfach rechnet, dann werden sich die Dinge wahrscheinlich so abspielen, daß ein Expeditionskorps die Gebiete besetzt, auf die Italien Anspruch erhebt, und daß man genau so wie die Japaner in der Mandchurerei vorgeht.

Was sagen Paris und London?

T. Paris, 12. Febr. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Die Nachricht von der Teilmobilisierung italienischer Truppen im Zusammenhang mit dem neuen italienisch-abessinischen Zwischenfall hat ein außerordentlich starkes Echo in Frankreich ausgelöst. Obwohl die offiziellen italienischen Stellen allen französischen Anfragen gegenüber darauf beharren, daß es sich nur um eine „vorbeugende Defensivmaßnahme“ handle,

befürchtet man hier, daß eine Aktion großen Stils geplant ist, für den Fall, daß die abessinische Regierung nicht unter dem Eindruck der drohenden italienischen Geste sofort auf das von Italien vorgeschlagene Verhandlungsprogramm eingehen sollte. Von offizieller französischer Seite ist bis zur Stunde keine Stellungnahme erfolgt. Anscheinend will man hier erst

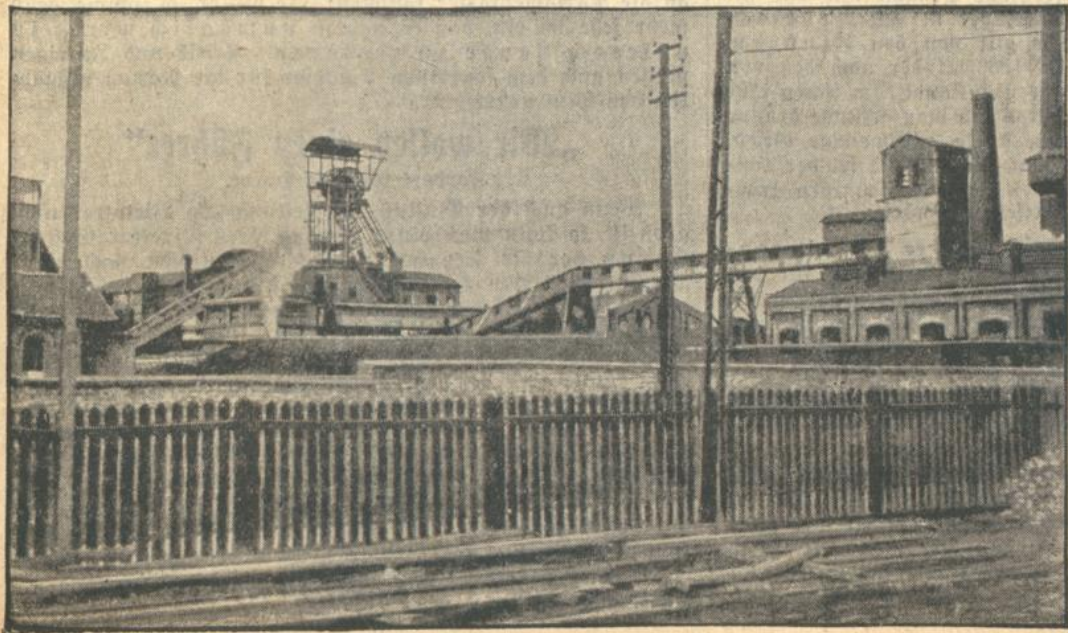
abwarten, wie die englische Vermittlung in Rom ausgenommen wird. Dem französischen Botschafter in Rom wurde auf seine Anfrage mitgeteilt, daß es sich lediglich um „Schutzmaßnahmen“ handle und „vorläufig“ auch an keine Polizeiaktion gedacht sei. Diese sehr dehnbare Auskunft hat die Nervosität in Paris gestärkt. Es scheint fast ausgeschlossen, daß bei dem letzten Zusammentreffen zwischen Dalva und Mussolini der Duce sich nicht rechtzeitig eine stillschweigende Rückendeckung für den Ernstfall von Frankreich gesichert haben sollte, obwohl man in offiziellen Pariser Kreisen energisch diese Möglichkeit bestritt.

Daß es sich bei den italienischen militärischen Maßnahmen nicht mehr bloß um eine Teilmobilisierung, sondern um eine reguläre Mobilisierung handelt, glaubt die Pa-

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Die Unglücksgrube Laurweg.

auf der 7 Bergleute durch Wassereintrich getötet wurden. Einer von ihnen wurde in der Nacht zum Montag geborgen. Der Tote lag noch in der Nähe seiner Arbeitsstätte, war also nicht, wie man zunächst von allen sieben Vermissten annahm, vom Wasser fortgeschwemmt worden. Die weiteren Bergungsarbeiten gehen sehr langsam von statten. Der Schweizer Bergwerksverein und Arbed-Luxemburg haben für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute 10 000 RM. zur Verfügung gestellt.



Italiens Aktion gegen Abessinien

(Fortsetzung von Seite 1.)

rifer Presse daraus entnehmen zu können, daß die mobilisier- ten zwei Divisionen von Florenz und Messina in der Stärke von 80 000 Mann mit der Aufrufung des Jahrgangs 1911 in der Stärke von 250 000 Mann ein Gesamtkontin- gent von 310 000 Mann ergibt, das fast die Gesamt- stärke der stehenden italienischen Armee erreicht. Auch den auf Anfrage der französischen Presse in Rom gegebenen offi- zialen Erklärungen, daß bisher kein Mann Italien verlassen habe, wird nur bedingter Glaube geschenkt mit dem berechtig- ten Hinweis darauf, daß diese Einberufungen der Soldaten und Reserveoffiziere nach Messina und Brindisi erfolgen, also dem Einschiffungshafen für Nordafrika und der römische Korrespondent des Pariser „Intransigant“ berichtet seinem Blatte, daß sämtliche italienischen Militärposten in So- maliand bereits in den letzten Wochen bedeutende Verstärkungen erhalten hätten und

300 Flugzeuge mit 1500 Piloten sowie Artillerie und Offensivmaterial abgegangen

seien. Als besonders charakteristisches Kennzeichen für die psychologische Auswirkung der überraschenden Maßnahmen in Italien selbst wird von der französischen Presse die Tatsache zitiert, daß die 3/4prozentige italienische Staatsrente im Laufe des Montag vormittags von 81.50 Lire auf 76 Lire gesun- ken ist.

England ist zwar überrascht, wird aber Italien nicht in den Arm fallen.

S. London, 12. Febr. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Der Entschluß der römischen Regierung, zwei Divi- sionen gegen Abessinien zu mobilisieren, hat in amtlichen britischen Kreisen überrascht. Die britische Diplomatie war in der letzten Zeit bemüht, die abessinische Regierung zu einer vertraglichen Bindung gegenüber Italien zu bewegen. Sie hat damit keinen Erfolg gehabt. Daß auch in Rom zur Mög- lichung gemacht worden sei, ist hier nicht bekannt, und auch jetzt besteht

keine Veranlassung, damit zu rechnen, daß England etwa Italien in den Arm fallen könne.

Man sieht vielleicht in Downing Street gar nicht ungen, wenn der italienische Imperialismus sich einem Gebiet zu- wendet, das fernab von Europa liegt.

Außerdem ist die britische Abessinienpolitik in der Nach- kriegszeit meist Hand in Hand mit der italienischen marschiert. Man wird sich daran erinnern, daß die beiden Großmächte im Jahre 1925 einen Geheimvertrag abgeschlossen haben, der Äthiopien in zwei Interessensphären aufteilt. Das war die Antwort auf Abessinien's Eintritt in den Völkerbund, der mit französischer Hilfe bewerkstelligt worden war. Der Geheim- vertrag von 1925 mußte aber — wenigstens nach außenhin — annulliert werden, da Abessinien auf den Rat von Paris, wo man Wind von der Sache bekommen hatte, seine Hinter- legung beim Völkerbund verlangte.

Die englische Interessensphäre ist verhältnismäßig klein; sie umfaßt in der Hauptsache das Duelland des Blauen Nils. Schon Addis Abeba gehört zum italienischen Einflußgebiet. Die Aussichten einer italienischen Militärexpedition werden hier in London einigermaßen skeptisch beur- teilt. Bombenangriffe, so meint man, könnten diesem Lande, das nur wenige feste Siedlungen besitzt, wenig anhaben und höchstens das französische Kapital treffen, das auf der einzigen Eisenbahnstrecke von Djibuti nach Addis Abeba investiert ist. Auch der Einsatz mechanisierter Landstreitkräfte findet in der Begehrigkeit des Berglandes enge Grenzen.

Manche englische Sachkenner prophezeien, daß Abessi- nien ein zweites Marokko werden würde, wenn die Italiener seine Eroberung versuchen sollten.

Die Verhältnisse lägen in mancher Hinsicht ganz ähnlich wie im marokkanischen Rif.

Die englische öffentliche Meinung gibt recht gut der „Eve- ning Standard“ wieder, indem er schreibt, daß die britischen Interessen in dem Gebiet des Blauen Nils bei einem italia- nischen Protektorat mindestens ebenso gesichert wären, als unter dem gegenwärtigen Regime. Daß der römische Imperia- lismus letzten Endes dem alten britischen Besitz gefährlich werden könnte, scheint man hier nicht zu befürchten.

In Londoner Kreisen wird auch darauf hingewiesen, daß der Kaiser von Abessinien in ständiger Fühlung mit dem briti- schen Gesandten in Addis Abeba, Sir Sidney Barton, stehe, der ihm geraten habe, alles zu vermeiden, was zu weiteren Schwierigkeiten führen könnte. Er habe ihm ferner geraten, sobald wie möglich unmittelbare Verhandlungen mit Italien zur Regelung der Grenzstreitigkeiten aufzunehmen.

Der Eindruck in Tokio.

Tokio, 12. Febr. Die italienischen militärischen Vorbe- reitungen gegen Abessinien haben die größte Aufmerk- samkeit der japanischen Presse erregt. Das japanische Außenministerium hat es aber abgelehnt, im gegenwärtigen Augenblick zu der Lage Stellung zu nehmen, da bisher noch kein Bericht aus Rom eingetroffen sei, der es gestatte, einen Überblick über die Verhältnisse zu gewinnen. In japanischen politischen Kreisen werden die Sympathien für Abessi- nien nicht verheimlicht. Die italienische Politik habe in der letzten Zeit kein großes Verständnis in Japan gefunden, und die unklare Haltung Italiens gegenüber Ja- pan mit Bezug auf Rußland und die italienische Politik in Europa könne von den japanischen politischen Kreisen nicht ganz gebilligt werden.

Die Krise in England . . .

Baldwin im Kreuzfeuer / Die Rechte propagiert Chamberlain.

S. London, 12. Febr. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Die britische Regierungskrise hat sich über das Wochenende noch zugepunkt. In ihrem Zentrum steht der Führer der konservativen Partei, Stanley Baldwin. Die Frage, die er zu beantworten hat, läßt sich auf die eine kurze Formel bringen: Soll der revolutionäre rechte Flügel der Partei befähigt werden, oder soll man die Front nach links verbreitern und die Gefahr einer vollständigen Abspaltung des rechten Flügels in Kauf nehmen? Die per- sonellen Schwierigkeiten sind aber außerordentlich groß. Keiner der führenden Männer des jetzigen Kabinetts kann aus- geschiffert werden, ohne daß dadurch der Grundbaustein der nationalen Konzentration verletzt würde. Das gilt besonders in bezug auf Macdonald und Simon, die im Krisenherbst 1931 in Gegenwart des Monarchen das Versprechen Baldwins erhalten haben, nicht etwa später im Stich gelassen zu werden. Es bestünde nun die Möglichkeit, der Regierungsbank im Unterhaus durch Einbringung von Lloyd George einen neuen Schmutz zu verleißen, oder — um ein Wort der „Morningpost“ zu gebrauchen — dieser wohlhabende ge- wogenen Mischung von Essig und Del eine Presse Dynamit zuzusetzen. Baldwin selbst scheint diesem Plan nicht unfreundlich gegenüberzustehen. Andere Mitglieder des Kabinetts und der konservativen Anhängerschaft haben bereits vertrauliche Verhandlungen mit dem alten Walliser geführt. Dieser Gruppe gegenüber stehen aber höchst ein- flußreiche Persönlichkeiten, die es strikte ablehnen, mit Lloyd George auf einer Bank zu sitzen. Einer dieser Männer, der Generalsstaatsanwalt Justice, hat bereits öffentlich erklärt, daß die Gerüchte um Lloyd George ein plumper Zeitungsschwindel seien. Das ist zwar nicht wahr, kennzeichnet aber die Stimmung dieser Kreise. Der Hauptwiderstandler Lloyd George aber ist kein geringerer als der Schatzkanzler Neville Chamberlain, der jahrelange Rivalenkonkurrent Bald-

wins in der Führung der Partei. Wenn irgend etwas den Zerfall der konservativen Partei herbeiführen kann, dann wäre es der Bruch mit Chamberlain, dessen kluge und ener- gische Finanzpolitik die Hauptleistung der nationalen Regie- rung war. Er lehnt Lloyd George deshalb ab, weil er über- zeugt ist, daß dessen „Plan der nationalen Rekonstruktion“ das mühsam errichtete Gebäude der britischen Staatsfinanzen über den Haufen werfen könnte.

Die Presse der äußersten Rechten mit der „Morning- post“ an der Spitze droht jetzt schon Baldwin mit der Absetzung, und sie propagiert Chamberlain als den neuen Führer,

obwohl sie zugeben muß, daß diesem trockenen Redekünstler Führereigenschaften so ziemlich fehlen.

Lloyd George selbst hält sich wohlweislich in Schweigen. Er hat zwar den heftigen Wunsch, seinen Lebensabend nach zehnjähriger Verbannung noch einmal durch eine Amtsperiode zu verschönern, aber er ist nicht bereit, nur als Schönheits- pflesterer für die unpopulär gewordene gegenwärtige Re- gierung zu dienen, deren Lebensdauer auf höchstens zwölf Monate beschränkt ist. Er spekuliert auf ungeläute Mehr- heitsverhältnisse im neuen Parlament, die ihm womöglichst die Führung in einem neuen, mehr links orientierten Ka- binett der nationalen Konzentration bringen könnten.

Ganz ähnliche Ziele verfolgt Winston Churchill. Er hat dieser Tage durchblicken lassen, daß er Lloyd George nicht unfreundlich gesinnt sei. Die beiden „wilden Männer“ der britischen Politik liebäugeln also mit dem Gedanken, dereinst Arm in Arm das Land in die Schranken zu zwingen.

Das Unterhaus hat am Montagabend den Abänderungs- vorschlag der arbeitsparteilichen Opposition mit 404 gegen 133 Stimmen abgelehnt. Die Indienvorlage der Regie- rung ist damit in zweiter Lesung angenommen.

. . . und in Frankreich.

P. Paris, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die französische Kammer geht heute in die Dis- kussion einer Frage, die allgemein als erste der innerpoliti- schen Prüft eine für das Kabinett Flaudin betrachtet wird. Es handelt sich um den von der Regierung vorgeschla- genen Reorganisationsplan der französischen Produktion, der 15 Artikel umfaßt, und der es den Unter-

nehmern der einzelnen Industriezweige zur Pflicht macht, sich gemeinsam den von der Regierung vorgeschriebenen Pro- jekten zur Krisenbekämpfung unterzuordnen.

Im Zusammenhang mit der heutigen Kammerdebatte wird in einer Rede Flaudin's große Aufmerksamkeit ge- widmet, die der Ministerpräsident vor einigen Parlamen- tariern gehalten hat. Es handelt sich um eine Delegation von Senatoren und Abgeordneten, die dem Ministerpräsidenten die äußerst gefährdete Finanzlage des Seine-Departements vortragen wollten. Man weiß heute in Paris besonders darauf hin, daß der Ministerpräsident mit dieser Delegation, zusammengesetzt aus Vertretern aller politischen Lager, ge- wissermaßen eine Zusammenfassung des politischen Frank- reichs, eine Photographie der parlamentarischen Gesamtmein- ung, vor sich gehabt habe, was den Regierungschef ohne Zweifel zu seiner vielbeachteten Erklärung veranlaßt haben dürfte. Durch die Mitteilungen eines Abgeordneten sind die Hauptzüge dieser Erklärung heute in die französische Öffentlichkeit gedrungen, wo sie den Eindruck von einem starken Enttäuschungssein des Ministerprä- sidenten hervorgerufen haben. Flaudin hat, sichtlich un- ter dem Eindruck der gegen das Kabinett einziehenden innen- politischen Zerstückelungsarbeit wörtlich erklärt: „Ich bestrebe durchaus nicht darauf, am Ruder zu bleiben. Aber wenn man mein Kabinett stürzen will, dann soll man den Mut haben, es offen zu sagen und vor allem es auch offen ver- suchen. Ich habe mich“, so erklärte Flaudin u. a., „immer von allgemeinem Interesse leiten lassen. Ich bin aber ver- pflichtet, festzustellen, daß man mir heute nicht mehr freie Hand lassen will, so zu handeln, wie ich es gern möchte. Die Parlamentsintridge, die wieder begonnen haben, haben als Ziel und Wirkung unsere Tätig- keit zu lähmen. Um es eindeutig zu sagen, man hindert mich daran, zu regieren.“ Die Schlußworte Flaudin's an die Parlamentarier lauteten: „Je weiter ich komme, desto mehr sehe ich ein, daß es nahezu unmöglich wird, in unserem Lande zu regieren. Kritik und Intrigen müssen auch dem feurigsten Kämpfer für die Nation allmäh- lich den Mut nehmen.“

„Wir wollen einen Führer“ fordert Gustave Heru.

Wenn auch der Einfluß der Zeitung „La Victoire“ nicht groß ist, so kann man einen Artikel ihres Direktors Gustave Heru, der die Sehnsucht gewisser Franzosen nach einer Persönlichkeit zum Ausdruck bringt, als Zeitercheinung ver- zeichnen. Es heißt in dem Aufsatz, man könne in Frankreich keine Volksabstimmung veranstalten, um etwa Marshall Petain oder General Wengand auf den Schild zu erheben. Man könne aber bei den Kammerwahlen im nächsten Jahre einfach folgendes Programm aufstellen:

„Wir wollen nicht mehr von einem politischen Parlament und von Politikern regiert werden. Wir wollen von einem nationalen Führer befehligt werden. Der mit nationalen Vollmachten versehen ist, und dem ein Staatsrat zur Seite steht, dessen verschiedene Berufsabtei- lungen er um Rat fragen würde, bevor er eine Entscheidung trifft. Der Staatschef muß durch eine Volksabstimmung ge- wählt werden.“

„Hitler hat Europa gerettet“.

„Warum ich an Hitler glaube“ / Bekenntnis eines englischen Pfarrers.

London, 12. Febr. Dr. A. J. Macdonald, der Oberpfarrer der Kirche St. Dunstan in the West in der Fleet Street am Eingang des Londoner Zeitungsviertels, veröffent- licht in der „Daily Mail“ unter der Überschrift „Warum ich an Hitler glaube“ einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt:

Hitler übernahm die Macht im Jahre 1933 zu einer Zeit, wo ein schlimmerer Feind, als jemals den Rhein bedroht hat, bereits über die Weichsel vorgedrungen war. Als Hitler los- schlug, gab es sechs Millionen Kommunisten in Deutsch- land, von denen eine Million organisiert und bewaffnet war.

Ich glaube an Hitler, weil er nicht nur Deutschland vor dem Schicksal Rußlands bewahrte, sondern auch Europa gerettet hat, nicht nur durch sein Beispiel, sondern auch durch sein Eingreifen.

Aber die Größe Hitlers wird enthüllt nicht nur durch den Erfolg seiner Gegenrevolution, sondern auch durch ihre Mißde. Keine Revolution mit solchen Ergebnissen ist jemals mit so wenig Blutvergießen durchgeführt worden. Zwei Gründe gibt es für diese erstaunliche Neuerfindung in einer Revolution:

1. hatte Hitler die Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich, und

2. war seine Revolution, auch wenn sie den Kommunismus unterdrückte, nicht radikal. Er mag Tüchtigkeit, Schnel- ligkeit und unerschütterliche Treue verlangen, aber wenn diese Eigenschaften vorhanden sind, wird er nichts in Deutschland, verbücheln, was dazu beitragen kann, bei Deutschlands Er- neuerung mitzuhelfen.

Die Religion ist ein Beispiel hierfür. Hitler ist der erste große revolutionäre Führer, der die christliche Religion als Hilfe für seine Politik unterstützt.

Er kennt das deutlich wie ein erfahrener Pastor, daß es ohne Religion keine soziale Moral, keinen erhabenen politischen Idealismus und keine wirkliche Reform geben kann. Somit schloß er sein Konkordat mit dem Vatikan ab, und er ver- suchte, sich die Mitarbeit einer geeinigten evangelischen Kirche in Deutschland zu sichern. Die beste Gewähr für die Stabilität des Regimes ist vielleicht in dem eindringlichen sittlichen Ge- fühl und dem entschlossenen moralischen Leben dieses Mannes zu finden.

Zeichen der sittlichen Erneuerung Deutschlands sind überall zu sehen. Das Hitler-Regime hat den unreinen Filmen ein Ende gemacht, die nächtlichen Straßen gesäubert und die Nachtclubs geschlossen. Es stellt durch seine Propaganda die untadelhaftesten alten deutschen Ideale wieder her. Bisher hat die Hitler-Regierung als einzige europäische Regierung das Problem der Nachkriegszeit in Angriff genommen. Anstatt es zuzulassen, daß die Generation, die die Schule ver- lassen hat, aber noch nicht von der Industrie aufgenommen worden ist, beim Wegzug einer Arbeitslosenunterstützung ver- kommt oder ohne Arbeitslosenunterstützung verhungert, hat Hitler die deutsche Jugend in Organisationen eingereiht, die den Geist mit gesunder Politik und moralischem Unterricht be- schäftigen, den Körper durch gesunde Übungen ermuntern und die den jungen Menschen gleichzeitig Nahrung, Kleidung und Wohnung gibt.

Einer der stärksten Eindrücke, den der Besucher des neuen Deutschland empfängt, ist die fröhliche Stimme und das ge- sunde Gesicht des jungen Mannes, der in den Arbeits- dienste eingereiht ist. Dasselbe gilt von den Kindern. Im letzten Sommer wurden 1 200 000 Kinder nach den von der Regierung organisierten Lagern entlassen, um ihnen eine Sommerferienzeit zu geben. Überall sah man gesunde braune Gesichter, glückliche, klare Augen, starke geschmeidige Glied- maßen. Ja! Weil der Führer sagt, die Jugend sei der kost- bare Besitz einer Nation, und weil er sie zu Führern erzie- hlt, die sein Werk nach ihm fortführen werden.

Schließlich glaube ich an Hitler, weil er für inter- nationalen Frieden eintritt und nicht für den Krieg. Er mag den deutschen Delegierten befohlen haben, den Völkerbund zu verlassen, aber nur deshalb, weil dies der ein- zige Weg war, um Deutschland gerechte Behandlung zu sichern. Er mag das Recht zum Aufrüsten in Anspruch neh- men, aber nur deshalb, weil die Alliierten den Versailler Vertrag hinsichtlich ihrer eigenen Abrüstung nicht erfüllt haben.

Der Aufsatz schließt: Tatsächlich sind die Handlungen die- ses Demeritenswerten Mannes so folgerichtig gewesen, daß die Zeit gekommen ist, wo die britische Nation, die für ihre faire Behandlung anderer berüchtigt ist, ihm ihre uneingeschränkte Bewilligung und ihr uneingeschränktes Vertrauen schenken sollte.

Zurück von den „Inseln der Seligen“

Dr. Ritters Gefährtin auf den Galapagos-Inseln heimgekehrt.

Das Motorschiff „Dakland“ der Hamburg-Amerika-Linie, das Sonntag morgen nach einer Reise aus Mittelamerika nach Hamburg zurückkehrte, landete unter anderen Passagieren Frau Dorothea Körwin, die Gefährtin Dr. Ritters, die nach über fünfjähriger Abwesenheit von der Heimat wieder nach Deutschland zurückkehrte.

Ueber die Landung dieser Frau lesen wir im „Hamburger Fremdenblatt“ vom Montag u. a.:

Niemand von den Menschen an Land, die gestern morgen fröhlich an der Pier standen, um ihre Angehörigen zu empfangen, ahnte, daß unter den Passagieren diese Frau an Bord war, von der sie dem Namen nach und aus langen Presseberichten schon viel gehört hatten, und die mit dem kürzlich gestorbenen Dr. Ritter fünf Jahre lang in der Einsamkeit der Galapagos-Inseln verbracht hatte. Wer es wußte, war die Schiffsbesatzung. Aber jedem an Bord war von der Schiffsleitung Schweigepflicht auferlegt, und niemand hätte es gewagt, auch nur ein Wort zu sagen. Nur so ist es zu erklären, daß Frau Körwin den Nachstellungen der ausländischen Pressephotographen entgangen ist. Frau Körwin-Ritter oder, unter welchem Namen sie künftig eine Anzahl Bücher schreiben wird, Frau Strauch-Ritter (nach ihrem Mädchennamen Strauch) kommt auf direktem Wege von den Galapagos-Inseln via Colon nach der Heimat zurück. Sie wurde empfangen von einem Neffen Dr. Ritters, dem Arzt Dr. Dieber aus Wiesbaden (dessen Eltern in Brombach bei Brach wohnen. Neb.).

Nach der Erledigung der Gepäckangelegenheiten hatte der Journalist im Kapag-Gebäude am Hauptbahnhof Zeit und Muße, sich mit der Frau zu unterhalten, die wie durch ein Wunder den Nachstellungen ausländischer Pressephotographen entgangen ist. In ihrer Gesellschaft ist der Neffe von Dr. Ritter, der Arzt Dr. Dieber aus Wiesbaden, der sich treusorgend um die Lebensgefährtin seines Onkels bemüht.

Wie sie aussieht? Eine Frau in den besten Jahren, schlanker Wuchs, mittlere Größe. Aus einem freundlichen, fröhlichen Gesicht dunklen Kolorits schauen ein paar liebe Augen unsagbar traurig in die Welt. Die furchtbaren Ereignisse der letzten Monate haben sich in dem Blick eingependelt und haben auf dem sympathischen Gesicht eine faßliche Blässe hinterlassen. Man denkt: armer, geketzter Mensch, dem die Geschehnisse der jüngsten Zeit die letzten Kraft- und Nervenreserven gekostet haben.

Sie erzählt, daß sie die Nacht des amerikanischen Desmagnaten Allan G. Hancock, Velero III heißt das Schiff, von den Galapagos abgeholt hat. Captain Hancock, der in der Nähe von Hollywood große Besitzungen hat, und Vincent Amor haben die Einsiedler oft besucht. Im Laufe der Zeit ist so eine Art Freundschaft entstanden, die sich besonders bewährt hat in den Zeiten der Trauer um Dr. Ritter. Die amerikanischen Millionäre haben im Gegensatz zu den später kommenden Störenfriedern sehr viel Takt und Zurückhaltung bewiesen. Seit zwei Jahren bewohnt noch eine deutsche Familie die Insel. Frau Wittmer aus Köln hat sich mit zwei Kindern, von denen eins in der Einsamkeit auf die Welt gekommen ist, dort noch angeheiratet. Gelegentlich hat man sich besucht, ohne jedoch freundschaftliche Beziehungen herzustellen.

In Colon landete die amerikanische Jacht Frau Strauch-Ritter und sie bestieg die „Dakland“ zur Rückfahrt in die Heimat.

Auf dem Wege nach Colon kamen durch den Vetter die verlockendsten Angebote der amerikanischen Sensationsindustrie, die sie alle abgelehnt hat. Frau Strauch-Ritter will sich in der Heimat erholen und ein paar Bücher schreiben über die Probleme der Einsamkeit und über das Leben der „Kaiserin der Galapagos-Inseln“, der Baronin Wegner, die seinerzeit mit ihrem Trost die Inselbewohner überfiel.

Die Unterhaltung mit Frau Strauch-Ritter wird unterbrochen durch die Begrüßung mit ihrer Mutter, die glückselig ihre Tochter in die Arme schließt. Bald darauf kamen der erste Pressephotograph und der Zug, der sie nach Berlin, ihrer Heimat, bringt.

Das ist der Abschluß des Dramas auf den Galapagos-Inseln, in dem Paradies im Stillen Ozean, in das zwei

Menschen geschickt sind, um das Erdenglück zu finden, bis die Menschen gekommen, sind, um es ihnen zu zerstören.

Seeräuberschiff soll gesucht werden.

(London, 12. Febr. Am Montagabend hat von Lomefist aus der 45 Tonnen-Schoner „Vera City“ mit einer Gruppe von Seeräubern an Bord eine Fahrt nach den Cocosinseln angetreten, die etwa 500 Kilometer von Costa Rica entfernt im Stillen Ozean liegen. Das Ziel der Seeräuber ist der berühmte Goldschatz im Werte von angeblich einer halben Million Reichsmark, der vor mehreren hundert Jahren dort von Seeräubern vergraben worden sein soll. Eine ähnliche Expedition hatte im vorigen Jahre ein unruhmlisches Ende genommen. Sie war von einer Polizeiabteilung aus Costa Rica verhaftet und abgeschoben worden. Die neue Expedition hat solche Schwierigkeiten durch Abschluß eines Vertrages mit der Regierung von San José ausgeschloßen. Nach diesem Vertrag soll die Regierung ein Drittel aller gefundenen Schätze erhalten. 10 Polizisten werden zum Schutz der Seeräuber mitgehen und wohl auch, um sie im Auge zu behalten. Unter den Mitgliedern der Expedition befinden sich ein Geologe, zwei Bergbauingenieure und ein Sachverständiger für Bohrungen.

Bereiteter Mordanschlag

auf japanische Beamte in der Mandchurie.

(D. N. Schanghai, 12. Febr. Nach einer Meldung aus Tientsin wurde der koreanische revolutionäre Führer Kim-wohengpu in Tunglocheng, östlich von Schanghai, von japanischen Polizeibeamten verhaftet, weil er in dem Verdacht stand, einen Mordanschlag auf einen hohen japanischen Beamten in der Mandchurie geplant zu haben. Der Koreaner setzte sich bei seiner Verhaftung zur Wehr und verletzte zwei Polizeibeamte mit Revolvergeschüssen. Er wird in Tschangtschun abgeurteilt werden.

Kapitän Polak als Leiche geborgen.

Montag mittag wurde bei Baggerarbeiten im Vorhafen zur Kaiserlicheule die Leiche des Kapitäns Polak an die Oberfläche geholt und geborgen. Polak wurde seit dem 16. November v. J. vermisst. Er hatte damals an der Feierstunde auf dem Lloyd-Schnellbagger „Bremen“ teilgenommen und sich sicherlich auf dem Heimwege im Dunkel verirrt und war bei einem Schleusenübergang in den Hafen gestürzt.

Am Dienstag meldet . . .

Der Führer beglückwünscht den Papst. Der Führer und Reichskanzler hat seiner Heiligkeit, dem Papst, zum gestrigen Krönungstage drastisch herzlich Glückwünsche übermittelt.

Der Führer bei Streicher. Der Führer stattete am Montag überraschend Nürnberg einen Besuch ab, um den Frankfurter Julius Streicher am Vorabend seines 50. Geburtstages persönlich zu beglückwünschen.

Gauleiter Bürckel Reichskommissar für die Saar-Rückgliederung. Der Führer und Reichskanzler hat den Gauleiter Josef Bürckel zum Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes bestellt.

Kranzmord an einer Sechzigjährigen. In Crisdorf (Oberschwaben) wurde am Sonntag die etwa 60 Jahre alte ledige, allein in ihrem Hause wohnende Kreszentia König mit eingeschlagener Schädeldecke im Bett tot aufgefunden. Die Haustür stand offen, das Fenster war eingedrückt und alle Behältnisse in der Wohnung waren durchwühlt, ebenso der kleine Kramladen, den die Frau inne hatte. Der Mörder konnte durch einen Förster in einem Walde in der Umgebung festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben werden. Es handelt sich um den mehrmals vorbestraften Bruno Weiskaupt aus Crisdorf; Weiskaupt hat die Tat bereits gestanden.

Der weiße Tod.

Im Pagnanaal wurde der Birt der Samthalhütte von einer neben der Hütte niedergehenden Lawine verschüttet und getödtet.

In Kärnten wurde durch eine Steinlawine von außerordentlichem Umfange das Elektrizitätswerk des Ortes vollkommen zerstört. Der Pächter des Werkes ist unter den Trümmern begraben und dürfte vermutlich tot sein.

Ein vermister Skifahrer wurde am Montag auf der Schneeanlage in Steiermark tot aufgefunden. Ein zweiter Skifahrer konnte lebend geborgen werden. Von den 23 Rettungsmannschaften haben 19 z. T. schwere Erfrierungen erlitten.

Die neue Trostberghütte am Sonntagshorn westlich der Reiteralpe, sowie fünf Almhütten wurden von einer Lawine vollständig zerstört. An der Stelle, an der die Lawine zu Tal rollte, war seit Jahrhunderten keine mehr niedergegangen.

In den Bergen der näheren Umgebung Wiens verunglückten am vergangenen Sportsonntag allein 300 Skiläufer. Diese hohe Zahl ist auf die Vereisung des Geländes zurückzuführen.

Die Plaidoners im Hauptmann-Prozess

Verteidiger Keilly erhebt schwere Anklagen gegen die Polizei.

(Flemington, 11. Febr. Im Hauptmann-Prozess begann die Verhandlung am Montag mit der Anklagerede des Staatsanwalts Hauck, der zunächst den Geschworenen für das Interesse dankte, mit dem sie sechs Wochen lang den Zeugnisaussagen von insgesamt über 1 1/2 Millionen Worten zugehört hätten. Anschließend gab er eine eingehende Lektüre über die Zeugnisaussagen und erklärte, es sei überzeugend nachgewiesen, daß Hauptmann des Mordes schuldig sei.

Im Anschluß an die Rede des Staatsanwalts ergriff der Verteidiger des Angeklagten Keilly das Wort: Hauptmann sei unschuldig. Trotz der gesellschaftlichen Stellung der betroffenen Familie könne der Fall nur nach dem Beweismaterial entschieden werden. Der Verteidiger suchte dann zu beweisen, daß niemand in das Haus Lindberghs hätte gelangen können, ohne Hilfe von Personen, die dem Haushalt angehören, und es sei deshalb für ihn klar, daß die Hausangestellte Betty Gow und der verstorbene Diener Whately an der Entführung mit schuldig seien. Die Person, die das Lindbergh-Kind entführte, sei dem Kind gut bekannt gewesen, da es sonst geschrien hätte. Auch der Hund habe nicht gebellt. Die angeblich zur Entführung verwendete Leiter sei überhaupt nicht benutzt worden, da man sonst Spuren aus der Erde unter den

Fenstern gefunden hätte. Vielmehr sei das Kind die Treppe hinuntergetragen worden.

Die Verteidigerrede Keillys für den Angeklagten Hauptmann dauerte vier Stunden. Keilly warf dem Polizeichef Schwarzkopf vor, den Lindbergh-Fall völlig verwirrt zu haben. Die Polizei habe Photographien und Beweisstücke künstlich zurechtgemacht, um den schwachen Indizien nachzuhelfen. Daß Hauptmann die Entführungsnacht in der Bronxer Bäckerei und die Nacht, in der das Lösegeld ausgeliefert wurde, in seiner eigenen Wohnung verbracht habe, könne als erwiesen gelten. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen warf der Verteidiger der New Yorker Polizei vor, die Adresse und die Telefonnummer Condons selbst auf Hauptmanns Schrankbrett geschrieben zu haben. Dieses Vorgehen sei das „übelste Beispiel von Gemeinheit, das er seit vielen Jahren bei der Polizei gesehen habe“. Der Name Fjodor Fjisch sei noch keineswegs rein gewaschen. Die bisher noch nicht gefundenen 25 000 Dollar Lösegeld befänden sich wahrscheinlich noch dort, wo Fjodor Fjisch sie seinerzeit verborgen habe. Am Schluß seiner Rede dankte Keilly dem Vorsitzenden des Gerichts für seine unparteiische Verhandlungsführung, drückte Lindbergh sein aufrichtiges Beileid aus und forderte die Geschworenen auf, den Angeklagten im Sinne der Gerechtigkeit frei zu sprechen. — Die Verhandlung wurde dann vertagt.



Prof. Junkers Beisetzung.

Im Beisein des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, fand auf dem Waldfriedhof in München die feierliche Beisetzung von Prof. Junkers, des weltberühmten Pioniers des deutschen Flugzeugbaues, statt. Die Trauerrede hielt Pastor Dr. Werner aus Dessau.

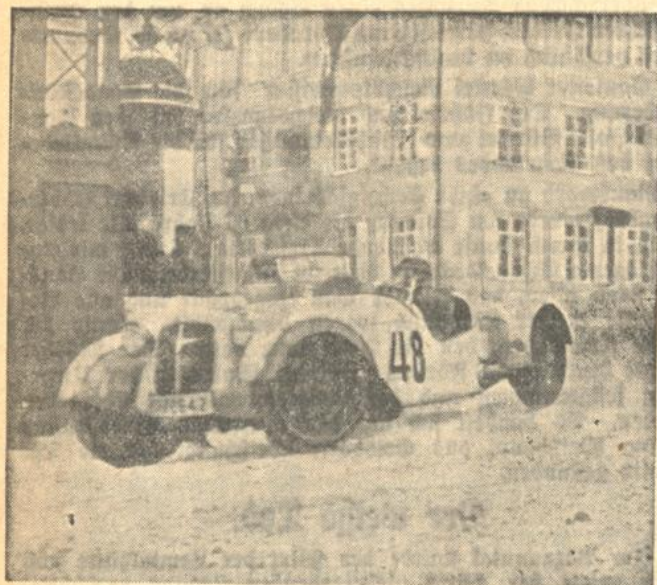


Die letzte Fahrt der Lawinenopfer.

Unter grosser Beteiligung der Bevölkerung wurden in St. Antonien die Opfer des furchtbaren Lawinenunglücks zur letzten Ruhe bestattet. Die Särge ruhen auf Schlitten, die von Freunden und Angehörigen gezogen werden.

Inszenierung / Regie / Dargestellt

Von der Titisee-Deutschlandfahrt.



Schweder-München auf Adler fuhr die beste Zeit des Tages
Aufnahme: Photo-Haus Molitor, Neustadt/Schw.

Olympia 1940 in Japan?

Bekanntlich müssen die Olympischen Spiele jeweils fünf Jahre vor ihrer Durchführung nach den Bestimmungen des IOC einer Stadt übergeben werden. Der Kampf der Länder, die sich um die Durchführung der Weltspiele 1940 bewerben, ist in diesem Jahre besonders heftig. Nicht weniger als 12 Städte haben sich für die Durchführung beworben, darunter Rom, Tokio, Athen, Helsinki, Budapest, Barcelona, Buenos Aires und Rio de Janeiro. In die engere Auswahl wurden bisher aber nur Rom und Tokio genommen. Wie aber jetzt verlautet, soll Mussolini für Rom auf die Olympischen Spiele 1940 verzichtet haben, so daß das große Sporttreffen nach dem Berliner Olympia in Tokio stattfinden dürfte. Die endgültige Entscheidung trifft aber erst das Internationale Olympische Comité, das in den Tagen vom 20. bis 26. Februar in Oslo zusammentritt.

Tischtennis-Weltmeisterschaft.

Nach einer Ruhepause am Sonntag wurden die Länderspiele im Tischtennis in London fortgesetzt. Bei den Männern siegten die Ungarn, die noch keine Niederlage erlitten haben, im Kampf um den Svanhilding-Pokal gegen die Schweiz mit 5:0, mit dem gleichen Ergebnis war die Schweiz über Holland erfolgreich. Im Corbillon-Pokal der Frauen gab es Siege von England mit 3:0 über die Schweiz und des Frischen Kreistates mit 3:1 über Belgien.

Die deutschen Vertreterinnen konnten im Kampf um den Corbillon-Pokal zu einem weiteren Erfolg kommen, und Wales glatt mit 3:0 schlagen. Fräulein Krebsbach besiegte ihre Gegnerin Evans mit 21:12, 21:12 und Frau Fehlgut fertigte Miss Morgan mit 21:18, 18:21, 22:20 ab. Im Doppel schlugen Frau Fehlgut / Fräulein Krebsbach ihre Gegnerinnen aus den Einzelspielen Miss Morgan / Evans mit 21:9, 21:11.

Großer Belchenabfahrtslauf: neue Rekordzeiten.

Der bei rund 7 km Länge etwa 800 Meter Höhendifferenz bietende große Abfahrtslauf vom Belchen im Schwarzwald, der seit Jahren durch den Skiclub Schönau/Wiesental durchgeführt wird, hat eine Befragung von einer Stärke wie noch nie. Achtzig Teilnehmer ergaben in der Siegergruppe Zeiten, die die bisherige Mindestzeit von 15,24 Minuten aus dem Jahre 1931 mehrfach unterboten. Die Bestzeit erzielte Albert Schwarz aus Todtnau mit 13,44 Minuten, hinter ihm noch unter dem bisherigen Rekord Eugen Steigeler, Schönau mit 14,26, Fritz Steigeler, Schönau mit 15,04, Stefan Kunz, Todtnau mit 15,10, Edwin Fehle, Herzogenhorn mit 15,12, Rudolf Echin, Todtnau mit 15,23 und Ernst Rudiger, Schönau mit 15,26 Minuten. Die längste Zeit der Herrenklasse betrug 27,30 Minuten. In der Jugendklasse benötigte Fred Hoch, Wieden 17,02, E. Rudiger, Rheinfelden 17,07 und Hans Schläpfer, Zell/Wiesental 17,39 Minuten. Maximalzeit hier 27,15 Minuten. Die Altersklasse überholte ebenfalls den alten Rekord, Anton Schelshorn, Schönau lief die Strecke in 15,00 Minuten, nach ihm Josef Schelb, Wieden in 17,37, Otto Seger, Schönau in 18,18 Minuten. Die Damenklasse sah Emma Zuckerschwanz, Schönau in 24,05 Minuten als Siegerin. Die Mannschaftswertung brachte in der Herrenklasse dem Skiclub Todtnau mit 44,17 den Sieg vor Skiclub Schönau mit 44,32 und Skiclub Zell mit 50,26 Minuten, dieser Siegzeit mit Skiclub Schönau II, in der Altersklasse dem Skiclub Schönau mit 63,41, in der Jugendklasse dem Skiclub Schönau mit 76,31 Minuten. W. R.

Die 40-m-Marke übersprungen am Schönwälder Hügel.

Bei den bisherigen Sprüngen zur Ausprobierung der umgebauten, eigentlich neu gebauten großen Sprungschanze am Schönwälder Hügel konnten Weiten von 36 bis 38 m erzielt werden. Die erstrebte Marke von 40 m wurde aber noch nicht erreicht. Der bekannte Schwarzwälder Springer Otto Pfaff hat nun, nachdem der Schanzentisch in einigen Teilen verändert worden war, einen abermaligen Angriff in einem Weibungsversuch unternommen und hierbei am 11. Februar eine Weite von 40,5 Metern erzielt, obwohl an diesem Tage der Neuschnee nicht allzu rasch war.

Alois Kraker Zweiter in Bulgarien.

Auf der Sprungschanze bei Sofia fanden am Sonntag die Schlussskifläge der Bulgarischen Skiförderung statt. Der Deutsche Ski-Verband hatte zu den verschiedenen Rennen eine drei Mann starke Vertretung, Alois Kraker, Lang und Kimpfbeck, entsand, die aber zu spät an Ort und Stelle eintrafen und so nur noch am Sprung teilnehmen konnte. Sieger dieses Wettbewerbs wurde der Oesterreicher Kieger, der auch die Bulgarische Skiförderung gewann. Kieger erhielt die Sprungnote 336,4, an zweiter Stelle endete Kraker mit Note 329,5. Kimpfbeck und Lang wurden Fünfter und Sechster. Die Sprungweiten der Deutschen lagen zwischen 40 und 45 Meter. Der beste Bulgare, Dimitroff, kam auf den 2. Platz, seine größte Weite betrug 31 Meter.

Mitropa-Bogpokal.

Die Kämpfe um den Mitteleuropäischen Bogpokal nehmen ihren Fortgang. Deutschland konnte sich bisher als einzige Nation ohne Verlustpunkt in der Tabelle behaupten. Die Tschechoslowakei hat sich erfreulicherweise entschlossen, weiter an dem Wettbewerb teilzunehmen und erst nach Begehung des Pokals auszuschcheiden. So trifft unsere Staffel am 8. März in Breslau auf die Tschechoslowakei. Die Tschechen werden voraussichtlich folgende Staffel schicken: Fiala, Kocman, Siegert, Kral, Krubes, Bana, Havelska und Durdis.

Anschließend folgt dann die Begegnung Deutschland - Oesterreich in München. Die Oesterreicher haben ihre drei Kämpfe bisher sämtlich verloren, sie werden auch in München nicht zu den ersten Punkten kommen. Die Durchführung des Kampfes wurde dem Gau Bayern übertragen. Das Treffen steigt voraussichtlich im Juni oder Juli.

Der Stand der Tabelle nach den letzten Kämpfen:

Deutschland	3	3	—	36:12	6:0
Tschechoslowakei	5	3	—	40:40	6:4
Polen	4	2	—	31:33	4:4
Ungarn	5	2	—	39:43	4:6
Oesterreich	3	—	—	15:33	0:6

Nur gegen Holland....

Der englische Fußball-Verband hielt im Anschluß an den Länderkampf England - Irland eine Sitzung ab, auf der er sich mit dem Jahresprogramm 1935 befaßte. Dabei wurde dem holländischen Fußballverband eine grundsätzliche Zulage für einen Länderkampf England - Holland gemacht, der bereits im Mai in Amsterdam zum Austrag kommen soll. Dagegen wurde die geplante Skandinavienreise fallen gelassen.

Kurt Haymann boxt in Wien. Der Münchener Schwergewichtler Kurt Haymann geht am 14. Februar in Wien in den Ring. Sein Gegner ist der Oesterreicher Gavlicek, der zuletzt anerkannter Herausforderer des Meisters Lazzari war. Lazzari wurde inzwischen der Titel wegen Nicht-Verteidigung abgenommen.

Otto Vantschner verunglückt. Otto Vantschner, ein Mitglied der berühmten Tiroler Skifamilie, verunglückte am Samstag beim Training auf der Himmelsgründ-Schanze in Schreiberhau so schwer, daß er bewußlos liegen blieb und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Vantschner soll sich bei dem Sturz eine Gehirnerkütterung zugezogen haben.

Kleiner Führer durch eine große Ausstellung.

Die Halleneinteilung bei der Berliner Internationalen Automobil- und Motorradausstellung.

Die Besucher der vom 14. bis 24. Februar in Berlin stattfindenden Internationalen Automobil- und Motorradausstellung werden es nicht leicht haben, sich in den zahlreichen Hallen, in denen die neuesten Kraftfahrzeugkonstruktionen und Zubehörteile der ganzen Welt gezeigt werden, zurechtzufinden. Auf jeden Fall werden sie viel mehr an Zeit für den Besuch der diesjährigen Ausstellung benötigen, denn es wird wohl Stunden dauern, um sich in den neun Hallen mit 50 000 qm nutzbarer Fläche einen Überblick zu verschaffen. Eine eingehende Beschreibung der kommenden Fahrzeugschau zu geben ist einfach unmöglich. Denn allein im Ausstellungs-

Tabellenstand in Baden.

Spiele	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte	
WfV. Neckarau	15	8	4	3	34:20	20
WfV. Karlsruhe	14	7	5	2	31:17	19
WfV. Mannheim	14	8	3	3	36:24	19
SpV. Waldhof	14	7	3	4	25:19	17
WfV. Mühlburg	15	6	5	4	22:22	17
FC. Pforzheim	14	6	4	4	31:19	16
FC. Freiburg	14	5	5	4	19:18	15
Karlsruher FV	15	2	8	5	17:15	12
Germania Karlsruhe	14	0	6	8	8:32	6
OS Mannheim	15	1	1	13	15:52	3

Tabellenstand in Württemberg.

Spiele	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte	
ESV. Ulm	15	9	3	3	45:27	21
WfV. Stuttgart	15	8	3	4	37:23	19
Stuttgarter Kickers	13	8	1	4	28:27	17
Ulm FV	18	6	2	5	29:22	14
SpV. Feuerbach	13	5	4	4	27:23	14
Union Böckingen	14	6	1	7	37:39	13
Sportfr. Ehlingen	15	5	3	7	30:35	13
Stuttgarter Sportklub	14	5	2	7	33:35	12
Sportfr. Stuttgart	14	2	5	7	26:35	9
SpV. Göppingen	12	3	0	9	12:33	6

Die Ergebnisse der Kreisklassen.

I. Kreisklasse (Kreis Karlsruhe).

Gruppe 1: FC. Südtörn Karlsruhe - FV. Reisingen 3:2. Postsporverein Karlsruhe - Olympia-Gertha Karlsruhe 1:4. Reichsbahnsporverein Karlsruhe - FV. Weisknecht 4:1. DJK. Daxlanden - FV. Rappurr 2:5.

Gruppe 2: Nordtörn Rintheim - Viktoria Bergshausen 1:0. FV. Kleinfeldbach - FV. Ettlingen 2:2. Sp. Bagg. Durlach-Aue - FV. Gröbningen 6:1. FV. Wöfelingen - Viktoria Böblingen 1:2.

Gruppe 3: FV. Friedrichstal - Alemannia Eggenstein 1:5.

Gruppe 4: FC. Destrungen - Germania Rohrbach (für Destrungen gewonnen).

II. Kreisklasse.

DJK. Rappurr - DJK. Karlsruhe-Mitte 2:2. DJK. Karlsruhe-West - DJK. Grünwinkel 2:4. DJK. Daxlanden Schiller - FV. 28 Karlsruhe Schiller 5:1. RFB. A I - Daxlanden A I 1:2. FV. Ettlingen B - RFB. B 3:1. RFB. C I - FV. Ettlingen C I 5:1. FV. Wiesental Ib - FV. Guttentheim 4:0.

Murg: Kreisklasse I.

Gruppe 1: Frankonia Nastatt - FC. Neuburgweter 1:3. FC. Bietigheim - FC. Malsch 2:0. WfV. Gaggenau - FV. Ottenau 2:1.

Deutsche Ski-Mannschaft für die FIS-Rennen.

Der Deutsche Ski-Verband hat nun seine Meldungen für die FIS-Rennen in der Hohen Tatra und für Mürren abgegeben.

Zu den FIS-Rennen in der Hohen Tatra, die vom 18. bis 19. Februar stattfinden, werden neun Mann entsandt. Walter Mohr, Willi Vogner, Hermann Leupold und Anton Keller bestreiten den Staffellauf, Erschmann ist Matthias Brändle, der außerdem zusammen mit Leupold und Keller für den Langlauf gemeldet ist. In der Kombination Lang-Sprunglauf werden die deutschen Interessen durch Walter Mohr und Herbert Leupold vertreten und im Spezial-Sprunglauf gehen Alfred Stoll, Meinel-Mahberg, Dietl-München und Habelberger-Traunstein an den Start.

Bei den FIS-Rennen für Abfahrt und Slalom, die vom 22. bis 25. Februar in Mürren durchgeführt werden, ist Deutschland durch je acht Damen und Herren vertreten, und zwar durch Christl Granz, Lisa Resch, Käthe Grasegger, Gabi Vantschner-Pfeiffer, Liesel Schwarz, Frau Lotte Baader und als Ersatz Jise Adolph und Vera Heinz; bei den Herren: Dr. Wetter, Johann Pfür, Ludwig Gleisli, Hans Kemler, Toni Baader, Friedl Pfeiffer, Roman Brändle und Alfred Müller.

Rudi Matt liegt in der Hohen Tatra.

Die zum Auftakt der FIS-Rennen in der Hohen Tatra ausgetragenen Abfahrtsrennen um den großen Preis der Tschechoslowakei endete mit einem großen Erfolge der österreichischen Teilnehmer. Der Murrberger Rudi Matt, der am Vortage im Abfahrtsrennen den dritten Platz belegte, gewann am Sonntag im Großschloßbad den Slalomlauf und wurde damit in der Wertung des zusammengefaßten Laufes mit 198,12 Punkten erster Preisranger vor seinen Landsleuten Zingerle (196,453) und Schroll mit 191,405 Punkten.

Europa-Meisterschaften im Rodeln.

Im polnischen Wintersportplatz Kronica begannen am Sonntag die Europameisterschaften im Rodeln mit den Wettfahrten der Einzel- und Doppelfahrer. Bei den Männern fuhr Martin Lieb-Bräckenberg im ersten Lauf die schnellste Zeit vor dem Norweger Torfildsen mit 1:34,2 bzw. 1:36,7. Den zweiten Lauf beendete der Reichensberger G. Porlsche mit 1:30,8 als bester, Torfildsen kam abermals auf den zweiten Platz. Bei den Frauen war die Deutsche Meisterin Hanni Fink vom SVB im ersten Lauf mit 1:47,4 die beste Fahrerin vor der Deutschschweizerin Porlsche in 1:51. Auch bei den Frauen gab es im zweiten Lauf bessere Zeiten. Diesmal lag die Polin Pinter mit 1:40,9 vorn vor Porlsche und Fink.

Der bekannte Skilehrer Ludwig Vantschner aus Innsbruck ist vom Kurhaus Ruitheim während der ganzen Skisaison als Skilehrer verpflichtet worden.

lungskatalog werden für diesen Zweck ca. 100 Seiten erforderlich sein. Aus diesem Grunde soll hier ein kleiner Leitfaden zur Führung durch das große Ausstellungsgelände gegeben werden.

In der dem S-Bahnhof Wiesleben gegenüberliegenden Halle I wird eine besondere Ehrenhalle eingerichtet, in der die Spitzenleistungen der deutschen Kraftfahrzeugindustrie, die den deutschen und zum Teil auch den internationalen Kraftfahrzeugbau Jahrzehnte hindurch beeinflussten, ausgestellt werden. Weiter werden in dieser Ehrenhalle die großen Organisationen des deutschen Kraftverkehrs, der Reichsverband der Automobilindustrie - als Veranstalter der Ausstellung -, die DMS, und der DVA, vertreten sein.

Der größte Teil der Halle I ist den Spitzenleistungen der deutschen und ausländischen Personenkraftwagenindustrie vorbehalten. Vom billigen Kleinwagen bis zum schwersten Luxuswagen, von der ausgereiften Standardkonstruktion bis zu den fortschrittlichsten Modellen, die in den letzten Jahren der deutsche und der ausländische Kraftwagenbau hergestellt hat, wird alles vertreten sein. Sportwagen werden den Motorradfahrer begeistern, Autobahnfahrzeuge werden die zukünftige Entwicklung des Personenkraftwagenverkehrs erkennen lassen. Auch die ältesten deutschen Zubehörsysteme und die Reifensysteme werden in der Halle I ausgestellt. Ebenfalls wird der Gemeinschaftsstand der deutschen und ausländischen Fachpresse sowie eine umfassende Autobücherschau ein besonderes Interesse beanspruchen dürfen.

Weiter führt der Weg zur Zwischenhalle Ia, deren Bau durch die große Zahl der Aussteller bedingt wurde, die nicht mehr in den acht Hallen untergebracht werden konnten, ist zum großen Teil der Reichsbahn und der Reichspost vorbehalten. Die Halle II ist den Giganten der Landstraße, den Schwerekraftwagen vorbehalten, Werkstoffe, Zubehör- und Konstruktionsteile sowie alle Einzelheiten des Betriebsbaues sind ebenfalls in dieser Halle untergebracht. Die Halle III ist ausschließlich der Sonderausstellung Straßenbau vorbehalten, die bereits im Vorjahre in München einen beachtenswerten Erfolg hatte und die vor allen Dingen die engen Beziehungen zwischen Kraftverkehr und Straßenbau anschaulich zur Darstellung bringt.

Die unentwegten Anhänger des Motorradsports, besonders die Jugend, werden in der Halle IV auf ihre Kosten kommen, denn in ihr sind die Ergebnisse der Motorradfabriken untergebracht. Vom leichten Kleinkraft bis zur schweren Seitenwagenmaschine, von der raffinen Sportmaschine bis zum schweren Tourenmodell wird die gesamte Motorradindustrie der Welt ihre neuesten Erzeugnisse zur Ausstellung bringen. Die Halle V gibt einen Überblick über den Kleinmotorwagenbau, über die Treibstoffindustrie und den neuzeitlichen Garagenbau. Modelle von zweckentsprechenden Tankanlagen, Garagen und Garagenwerkzeugen aller Art ergänzen diese Schau. Die Halle VI bildet einen besonders interessanten Teil der Ausstellung. Betriebsfertige Konstruktionen zum Betrieb mit Erfindungsstoffen wie Dampfmaschinen, Holzgasgeneratoren und sonstige Gasölkraftwerke werden zum erstenmal in diesem Ausmaß auf der Berliner Ausstellung gezeigt. Auch Omnibusse sowie die Erzeugnisse der Elektrowirtschaft, ferner Werkzeuge und Werkzeugmaschinen sind hier zu sehen.

Die Halle VII stellt als Landstraße die Verbindung zu Halle VIII her. Praktische Beleuchtung und Ausrüstung für die Kraftfahrer werden in den verschiedensten Ausführungen ausgestellt. Omnibusse sind ferner noch in der Halle VIII zu sehen, die sonst ausschließlich dem Anhängerbau vorbehalten bleibt.

Dieser kurze Überblick wird jedem beweisen, daß die kommende Automobil- und Motorradausstellung nicht so schnell als „durchgesehen“ sein wird. Eines ist aber gewiß, wer sich genügend Zeit nimmt, der wird in diesem Jahr tatsächlich einen umfassenden Überblick über den technischen Stand des internationalen Kraftfahrzeugbaues und den deutschen Kraftverkehr im Besonderen gewinnen.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Weltstadt anders gesehen:

Markt bei Giordano Bruno.

Der große Trödelmarkt Roms. — Wertvolle Gemälde zwischen verrosteten Nägeln und alten Kleisterpinseln
Von Oswald Zentner.

Im Tiberviertel Roms, auf dem Wege vom Palazzo der Cancellaria zum Palazzo Farnese liegt der Platz Campo dei Fiori. Und mitten auf diesem Plage steht das ergne Denkmal des italienischen Philosophen und kirchlichen Rebellen, des Erzketzers Giordano Bruno, nicht weit von der Via Balestrari, wo im Jahre 1600 der Scheiterhaufen loderte, auf dem der Mönch lebendigen Weibes verbrannt wurde. Eine aufgeschlossene Zeit hat diesem Freigeist ein Bronzeandbild Leben lassen, das der italienische Bildhauer Ferrari geschaffen hat. Und nun steht Bruno auf dem Sockel, in metallisch-härem Gewand, den Kopf in einer großen Kapuze verhüllt, und blickt finster in die Welt, die ihn nicht verstand, als er vor fast 400 Jahren in Toulouse, in Paris, London, Prag und sogar im deutschen Frankfurt lehrte.

Wenn auch in Rom fast jeder Zoll des Bodens vom Hauche der großen Geschichte berührt wurde, so steht das Denkmal Giordano Brunos doch in einer Umgebung, die des Rebellen und Denkers besonders würdig ist. Man geht, bevor man auf Campo dei Fiori kommt, an dem riesigen Renaissancepalast der Cancellaria vorbei, dessen Bau schon im 15. Jahrhundert begonnen wurde. Hier war auch zur napoleonischen Zeit der Sitz des kaiserlichen Hofes und in eben diesem Palazzo versammelte sich im Jahre 1849 die verfassunggebende Nationalversammlung der römischen Republik mit dem Triumvirat Giuseppe Mazzini, Carlo Armellini und Aurelio Saffi. Am Fuße der Treppe dieses Palastes wurde am 15. November 1848 der päpstliche Minister Pellegrino Rossi ermordet.

Und nicht weit davon, schon im Gebiet des alten Judenghettos, ist jener kleine Fischmarkt, wo der Rebell Cola die Rienz in der Nacht des 20. Mai 1847 die Republik proklamierte.

Man geht ein paar Schritte in der Richtung zum Tiber weiter und kommt zum herrlichen Palazzo Spada, wo die Pompejusstatur aufbewahrt wird, unter der Julius Cäsar ermordet wurde.

In dieser Umwelt steht das ergne Bild des Ketzers. Wenn die heiße Sonne Roms sich auf dem unerlöschlichen und verschlossenen Gesicht des Mönchs spiegelt, dann scheint es, als ob manchmal ein Säbel über seine starren Züge glitte.

Vielleicht lächelt das tote Bildnis über das dämonische und tragische Schicksal des Lebens. Vielleicht lächelt es über die „Geschichte“, die sich in diesem Viertel immer abspielte und deren leises Wehen man unter den Fischen spürt. Aber wahrlich lächelt der Mönch im Sonnenschein, daß er überhaupt auf diesem Sockel steht, gerade auf diesem Plage, bei dem schönen Namen Campo dei Fiori, d. h. Feld der Blumen, führt — und in dieser Umgebung, die nicht nur „historisch“ ist, sondern die dem Leben des Tages gehört, dem echten Volksleben Roms.

Denn hier, zu Füßen des Ketzers, des Philosophen, des kirchlichen Revolutionärs spielt sich an jedem Mittwoch der große Trödelmarkt Roms ab — ein Unikum unter den Märkten der ganzen Welt.

Campo dei Fiori ist der Markt der großen „Occasionen“, der Markt der großen Gelegenheiten und damit auch der großen Versuchungen. Denn hier kann man wirklich alles kaufen, was menschliche Phantasie erdacht hat, angefangen bei der verrosteten Schranke bis hinauf zur Wohnungseinrichtung, zum Radiosapparat, zum Grammophon neuesten Modells. Alles erscheint hier billig, und wirklich kosten die interessantesten Dinge oft nur den Preis eines Eies oder des sprichwörtlichen Butterbrotes. Auf diesem Markt wird noch in orientalischer Weise geschachtet und gefesselt und die Geschäfte kommen meistens erst nach langem Nebelwolk zustande. Nur Geisteschwache oder völlige Fremdlinge bezahlen die Preise, die gefordert werden. Für die Abnehmer und für jene „Forentiner“, die den Betrieb schon kennen, ist es Ehrensache, von den geforderten Preisen, 10, 20 oder noch mehr Prozent herunterzuhandeln.

Weil hier wirklich alles billig ist, verwunderlich und erstaunlich billig, kauft auch ganz Rom auf diesem Markte. Es kaufen nicht nur die Armen, sondern auch die Reichen. Für 300 oder 400 Lire kann man sich hier die tollste Wohnungseinrichtung für eine Bohème-Wude zusammenschaffen, angefangen beim türkischen Bett (einer zusammenklappbaren Drahtkommode) bis zum feudalen Klubsessel.

Originalgemälde, Studien, Skizzen, Bleistiftzeichnungen, Radierungen, alte Stiche und Kopien gibt es auf dem Campo schon für Trinkgelder; denn die Maler ganz Roms laden hier ihren „Schutt“ ab, wenn sie Geld brauchen. Und so findet man denn, in Mappen gehäuft, inmitten gleichgültiger Arbeiten und anfängerhafter Versuche oft reizende echte Kunstwerke, Bilder und Zeichnungen von Malern, deren Name schon einen guten Klang hat.

Bücherliebhaber können sich hier eine Bibliothek zusammenkaufen. Und wer Bescheid weiß, der wird sich, wieder aus der maßlosen Fülle des Angebotes, aus der Masse gleichgültiger und wertloser Literatur, das Schöne für wenige Lire herausheben. An den Bücherständen drängen sich die Frauen, die ihren Romanbedarf für die Woche einkaufen, die Intellektuellen und die Studenten, Geistliche und Mönche in schwarzen und braunen Kutten, und oft genug steht man in der Reihe der jungen Theologen die scharfgezeichneten Gesichter und die Purpurtragen von Prälaten und Kardinalen.

Denn dieser Markt Campo dei Fiori ist ein echter römischer Volksmarkt. Hier kaufen die Hausfrauen alte und neue Tücher, die Pfarrer die Stoffe für ihre Soutanen, hier kauft der sparame Bräutigam den Diamantring für die Braut (und wenn er Glück hat, ist er sogar echt), hier erdachtet man sich Photographenapparate und Kleisterpinsel, Kaffeetassen

und Unterhosen, antike Phonographen und Gneßsche Miniaturen, alte Amphoren und verrostete Nägel, Lampen und Lebensmittel, Schuhsohlen und Salat.

Der „Nippes“ und der „Tinneff“ von Jahrzehnten kauft sich hier zu Bergen, malerisch ausgebreitet und zur Schau gestellt. Und so ist dieser Markt auch ein echter Markt der menschlichen Eitelkeiten und der Geschmacksverirrungen aller Zeiten. Wir erneuern unsere Bekanntschaft mit der hübschen Pelene, mit den Mäpjen aus Porzellan, mit den scheußlichen

Morgen beginnt:

Räffel, die niemand löste

„Rüstern“, aus deren Rantwerk verschörkelter und verbogener Eisenstäbe die Glasglocken im Jugendstil milchweiß erblühen.

Aber nicht nur Trödelklam und „antike“ Sachen sind hier ausgestellt. In langen Reihen stehen die Stände der Stoff-

Das Vorspiel von 1813:

Deutscher Frühling 1809.

Von Alfred Rapp.

(Schluß.)

8. Der „Schwarze Herzog“.

„Das Haus Braunschweig hat aufgehört zu regieren. Wäge sich der General von Braunschweig bemähen, ein anderes Vaterland jenseits des Meeres zu suchen. Aber wo meine Truppen ihn finden sollten, werden sie ihn als Gefangenen zurückbringen.“ Dieses Bulletin Napoleons gegen den Herzog von Braunschweig, den preussischen Generalissimo von 1806, in der Schlacht von Jena geschlagen und zu Tode getroffen, vergißt sein Sohn und Erbe niemals, Friedrich Wilhelm, Herzog von Braunschweig, Herzog ohne Land, dem als Gatten einer badischen Prinzessin das Schloß in Bruchsal zum Asyl und Exil geworden ist. Als im Jahre 1809 die Kriegstrompete aus Oesterreich erschallt, verläßt er Bruchsal und geht zum österreichischen Heer, wird er Führer eines eigenen Freikorps, bestimmt, den geplanten Volksaufstand in Norddeutschland zu unterstützen oder, wo nicht gesehen, zu entfeuern. Er kleidet sein ganzes Korps in Schwarz und als der „Schwarze Herzog“ zieht er mit den Oesterreichern über die Grenze nach Sachsen. Es ist die Zeit, in der Schill seinen letzten Kampf sichts; die Nachricht vom Mißlingen des Aufstandes in Kassel bringt der Führer des Aufstandes, der Oberst Dörnberg, selbst zum Herzog. Aber während der Kurfürst von Hessen, der reichste Fürst Europas eng mit den Rothschilds verbunden, Dörnberg auf das Erluchen um Geldhilfe zur Befreiung seiner Lande einen Tausendguldenlohn gibt, magt der schwarze Herzog den neuen Angriff. Dörnberg wirft dem Kurfürsten sein Geld vor die Füße und geht zum Braunschweiger; mit ihm viele andere Patrioten aus Deutschland. Als eine deutsche Schar rücken die „Schwarzen“ in Norddeutschland ein.

Als Befreier, nicht als Eroberer wollen sie kommen. Die ärgste Disziplin befehlt der Herzog und als nach einem harten Kampfe in einem sächsischen Dorf Erbesse vorkommen, läßt er einen Säbeln vor der Front erschießen und andere Plünderer schimpflich aus dem Korps austreten. Man rußt mit Mut vor; aber die beigegebenen Oesterreicher erweisen sich als Fessel und Hemmschuh. Der österreichische General bleibt immer zurück, kommt zu spät, verhindert, die Früchte des Sieges zu pflücken. Inzwischen schießt man einen geheimen Boten an Schill. Er folgt der Straße der Tapferen; aber er kommt zu spät. In einem Dorfe begegnet ihm der Offizier, der Schills Haupt als Siegestrophäe nach Kassel bringt, und er kann nur noch vier Schillische Offiziere mit sich nach Sachsen zurückbringen, wo unterdessen Jérôme, König von Westfalen, Bruder Napoleons, erschienen ist, um die „Schwarze Räuberbande“ zu vernichten. „König Lustig“ erläßt pomphafte Bulletins; aber er führt einen elenden Felszug und reißt endlich nach Kassel zurück, wo er einen Brief Napoleons findet, der ihn wie einen Schuljungen abfanzelt. Das schwarze Korps aber, von einem Geiste der Tollkühnheit befeelt, in dem einmal 5 Mann 80 Feinde gefangennehmen, sehnt sich nach Taten, und wie ein Blitz trifft die Schwarzen die Nachricht von dem Waffenstillstand der Oesterreicher mit Napoleon.

Es ist eine ernste Stunde. Die Oesterreicher rüsten sich zum Abmarsch; das schwarze Korps soll sich anschließen — da entschließt sich der Herzog zum Krieg auf eigene Faust. Am Morgen des 24. Juli versammelt er seine Getreuen und erklärt ihnen: „Bei der Lage der Dinge kann — wenn ein Friede die Folge davon sein sollte — derselbe Deutschlands Schmach und Erniedrigung nur vermehren; worüber ich aber heute schon in Gewißheit bin, ist der Entschluß, daß ich Bonaparte, dem Unterdrücker Deutschlands, niemals huldigen oder mich ihm zu unterwerfen willens bin. Ich habe daher den Entschluß gefaßt, mir mit dem Korps Bahn nach Norddeutschland zu

und Wäscheverkäufer, der Geschirr- und Teppichhändler, der Mützen- und Schuhhändler, der Grünkrämlente und der Fischer, die Muscheln und alles Gewürm des Meeres anbieten.

Um das Denkmal Brunos laufen die römischen Jungen auf ihren selbstgebaute Rollen, Zwischen den Marktständen drängen sich die Baumladenhändler, die Gummihändler, Zitrn, Bänder und Nadeln anbieten. Und an gut übersehbaren Straßenecken etabliren sich die wilden Händler ohne Lizenz; ihr Laden besteht aus einem Handkoffer, in dem sie nur Waren einer Gattung haben: Krawatten, Socken, Damenstrümpfe, Unterhosen, Ringe, Halsketten usw. Diese Männer arbeiten mit festen, meist auf Vore abgerundeten Preisen, die allerdings so billig sind, daß sich hier die Käufer immer in Scharen drängen. Wenn dann im Gebränge unvermutet die Uniform eines Polizisten auftaucht, packen diese Händler mit Bindeseite ihren Koffer und „hauen ab“. Das Publikum jedoch weiß Bescheid: in fünf Minuten ist der Mann wieder da und das Geschäft der großen Okaßionen nimmt seinen Fortgang.

Dieser Markt ist — und das wird am meisten überraschen — ein ehrlicher und reeller Markt. Das Publikum und die Polizei üben eine Marktkontrolle, die keine Mißstände aufkommen läßt. Es passiert dem Besucher allenfalls, daß er einen Floß aufliest und nach Hause nimmt oder daß ihm ein falsches Fünftlirestück angedreht wird, wenn er nicht aufpaßt. Aber wer regt sich in Rom schon über einen Floß auf? Und wer regt sich über Falschgeld auf, wenn es so marktgängig ist? Man gibt es weiter!

Der Mönch Bruno steht dies alles von hohem Sockel; aber der Unheilige, der um die Welt Bescheid wußte, schweigt wie sein Vorfahr, der den schweigenden Kartäuserorden gründete und der nun neben dem großen Ketzler als der große Zeitge des gleichen Namens weiterlebt . . .

brechen.“ „Es war ein Augenblick der ernstesten Art“, schreibt ein Teilnehmer. Jeder ist sich bewußt, daß dieses kleine Trüpplein von Uebermacht bedroht und daß es nach dem Vorbild des Verfahrens gegen Schill als eine Räuber- und Rebellenbande behandelt werden wird. Aber nur ein Teil der Husarenoffiziere und ein Zehntel der Mannschaften erbiten den Abschied. Alle anderen beginnen den tollkühnen Zug und als man in Halle einzieht, melden sich neue Rekruten und werden die westfälischen Adler von den Gebäuden gestürzt. Mit der größten Bravour erstürmen die Schwarzen das von einem westfälischen Regiment besetzte Halberstadt gegen einen stärkeren Feind in wütendem Straßenkampf. Mit der Muff der Besiegten an der Spitze rückt man aus Halberstadt aus, und in einem wahrhaften Triumphzug zieht Herzog Friedrich Wilhelm in seine Vaterstadt Braunschweig ein. Wenige Stunden nur verbringt der schwarze Herzog in dem Schloß seiner Väter. Nachricht kommt, daß zwei feindliche Korps anrücken. Man wirft sich dem einen entgegen und erwehret sich freie Bahn zum Abmarsch. Man zieht in einem bewunderungswürdigen Marsch an die Weidemündung und wird von der englischen Flotte aufgenommen.

Der Zug durch Deutschland ist beendet. Eine Episode — und dennoch mehr als eine Episode. Ein Vorspiel von 1813 wird dieses ganze Jahr 1809 ein Vorspiel von 1813 wird. Es ist ein deutsches Trauerspiel, weil es die deutsche Zerrissenheit an tragischsten anzeigt in den Mecklenburgern, die auf die Schillischen schießen, den Sachsen und Westfalen, die gegen das „Schwarze Korps“ kämpfen, den Bayern, die in den Tiroler Schlachten sterben, und den Württembergern, die Staps erschließen. Aber es ist auch ein deutscher Frühling. Der Frühlingsturm der deutschen Befreiung geht durch das Deutschland von 1809 und sein Deutschland, das seine Vergangenheit ehrt, wird die Taten und die Männer von 1809 nicht vergessen, sondern immer in ihnen die Vorkämpfer der deutschen Befreiung ehren.

Expedition in ein Märchenland.

Nach wochenlangen Wanderungen und Mühsalen ist eine von der Royal Geographical Society ausgerüstete Expedition unter Eric Shipton in eines der phantastischen Länder der Erde gelangt, das bisher noch von keinem Weissen betreten wurde. Insgesamt hat Shipton mit einem anderen weißen Helfer, B. S. Uimann, über fünf Monate im Himalaya im Duellgebiet des Ganges verbracht. Denn oberhalb dieser Duellen liegt das rätselhafte Nanda Devi.

Ihr eigentliches Ziel war nämlich die Erforschung des riesigen, von der Natur gebildeten Amphitheaters, das bis zu 6000 Meter tief abfällt. Den eigentlichen Untergrund konnte man aus der Höhe der umgebenden Bergketten gar nicht mehr erblicken. So entschlossen sich die Forscher zum Abstieg.

Dieser Abstieg übertraf an Schwierigkeiten alles, was sie erwartet hatten. Je tiefer man kam, umso dichter wurde das Unterholz, das stellenweise berast hinderlich war, daß man einmal in neun Tagen kaum zehn Kilometer zurücklegen konnte.

Andererseits öffnete sich, je tiefer man kam, immer mehr der eigentliche Blick in das Tal, in die Sohle des Amphitheaters des Nanda Devi.

Die Natur erwies sich hier wirklich so unberührt, wie in einem Märchenland. Die größten Blumen wuchsen hier wild in schönster Pracht. Auch Ruchbölzer breiteten sich an den Felsrändern aus.

Die größte Ueberraschung aber boten die Tiere. Die Vögel sowohl als auch die Säugetiere, die man hier traf,



Schutz der Haut durch

PFEILRING

Lanolin-CREME

In Dosen und Tuben von RM 0,15 bis 1,-

hatten ohne Zweifel noch nie einen Menschen gesehen. Sie kamen sehr neugierig näher und zwar so nahe, daß sie die sich still verhaltenden Menschen beschuppten.

Aus Verpflegungsgründen mußte der Aufenthalt in dem Märchenland bald abgebrochen werden. Man plant aber, das rätselhafte Tal wieder zu besuchen, das also leider seinen Frieden bald verloren haben wird.

Eine „gepfefferte“ Pleite.

Die Londoner Geschäftswelt erlebt im Augenblick innerhalb des kurzen Zeitraumes von 14 Tagen ihren dritten Riesenfall. Angefangen hat die Kette von Pleiten mit dem Zusammenbruch der jüdischen Getreidefirma Strauß u. Co., deren Passiven in die Millionen gingen. Dann folgte eine riesige Fehlspekulation von Firmen, die in Goldminen arbeiten. Auch hierbei sind Millionen verloren gegangen. Und nun ist auch noch der „König der Pfefferfäcke“ mit seiner Firma so reißlos pleite gegangen, daß die Notierungen für Pfeffer an der Londoner Produktenbörse seit Tagen ausgefetzt werden mußten und sogar große Gefahr besteht, daß der Zusammenbruch der Firma des Pfefferkönigs den ganzen übrigen Markt in Mitleidenschaft zieht.

Der Inhaber des Unternehmens, über das inzwischen der Konkurs verhängt wurde, ist ein gewisser Garabed Bishirgian. Der Mann ist seiner Herkunft nach ein armenischer Jude, der vor Jahren die britische Staatsangehörigkeit erworben hat. Er besaß unter anderem am Hyde Park eine der luxuriösesten und teuersten Villen von ganz London.

Das Privatvermögen des Pfefferkönigs Bishirgian ist auf viele Millionen Pfund geschätzt worden. Jedenfalls reichte der Einfluß dieses Mannes sehr weit in die Londoner Geschäftswelt, da er es geschickt verstand, sich auch als Finanzier aufzuspielen.

Jetzt hat er sich an einer riesigen, fehlgegangenen Spekulation den Hals gebrochen. Nachdem durch verschiedene Operationen künstlich eine Pfefferknappheit erzeugt worden war, vereinigte Bishirgian alle maßgebenden Importgeschäfte Londons für Pfeffer und andere Gewürze zu einem Trust und kaufte nun überall auf der Welt die Pfefferernte zusammen, um an den künstlich hochgeschraubten und hochgehaltenen Preisen in London schwer zu verdienen. Die Preise ließen sich jedoch trotz aller Finanzmanöver auf die Dauer nicht halten, und so kam der Tag, an dem der gerissene Spekulant auf seinem Pfeffer saß. Eine Zeit lang vermochte er noch durchzuhalten, aber dann krachte der Trust an allen Ecken zusammen.

Da weder die Bank von England noch die Privatbanken entschlossen zu sein schienen, durch Kredite helfend einzugreifen, muß das in dieser Riesenpekulation investierte Kapital, das auf viele Hunderttausend Pfund geschätzt wird, als ebenfalls verloren betrachtet werden — also eine ganz gepfefferte Pleite.

Verkehrsunfall im Dschungel.

Das Hochgericht von Tanganjika hat unter interessanten Umständen eine Anklage wegen Totschlags, die gegen einen Eingeborenen erhoben worden war, in eine solche auf „fahrlässige Tötung durch Vernachlässigung der einfachen Verkehrsregeln“ umgewandelt. Der Eingeborene wurde zu 8 Monaten verurteilt.

Man hatte vor einigen Wochen auf einem Dschungelweg einen Mann tot aufgefunden, der eine Speerwunde an der Halsschlagader hatte. Bei einer Umfrage meldete sich freiwillig ein Eingeborener, der folgende Erklärung gab: Er sei abends im tiefen Dunkel durch den Dschungel gekommen. Er habe es eilig gehabt, weil er einen Mediziner holen wollte. Unterwegs sei dann jemand in seinen Speer gelaufen. Der andere habe getobt und geschimpft, sei dann aber ruhig weitergegangen.

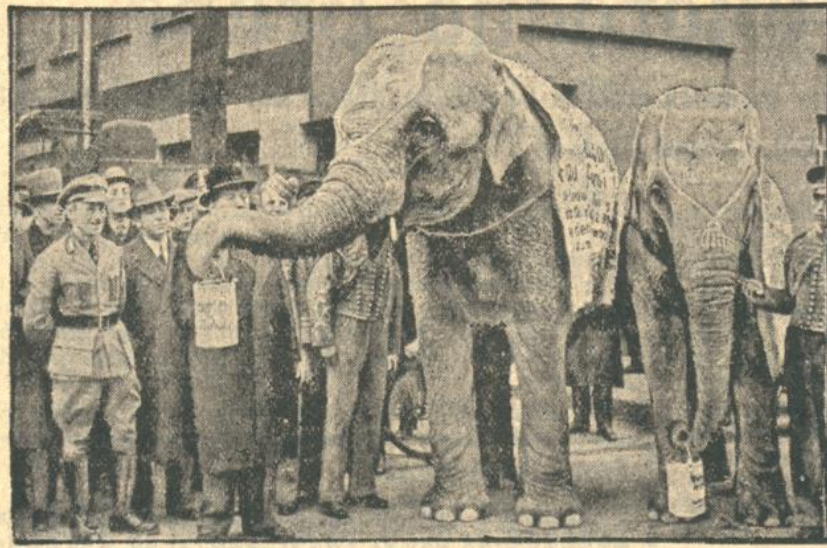
Ihm falle aber jetzt ein, daß er vielleicht Schuld an dem Tod des andern haben könne. Man befragte ihn, wie er seinen Speer gehalten habe. Denn die Mitnahme eines Speers ist wegen der Raubtiergefahr gestattet und üblich. Er hatte ihn mit der Spitze weit nach vorn gehalten.

Der Verteidiger stellte sich auf den Standpunkt, daß man

den Eingeborenen freisprechen müsse, da er höchstens — Pech gehabt habe, etwa wie einer im Londoner Nebel jemanden mit seinem Regenschirm verlegen könne, wenn er ihn recht ungehindert halte.

Das Gericht blieb bei dem Vergleich mit London, war

aber der Ansicht, daß eher ein Vergleich mit einem Motorradfahrer angebracht sei, der ohne Licht fahre und dann jemanden niederrenne. Nur die Tatsache, daß eine Laterne noch nicht vorgeschrieben ist im Dschungel, schützte den Eingeborenen vor schwerer Strafe.



Elefanten sammeln für das Winterhilfswerk.

Eine originelle Winterhilfssammlung führten die Künstler des Schumanntheaters zu Frankfurt am Main durch. Sie nahmen mit den beiden zum Varieté gehörenden Elefanten aufstellung. Die Sammlung hatte großen Erfolg.

Frankreichs lustigster Theaterandal.

Die Szene wird zum Tribunal. — Duellforderung auf offener Bühne.

Nach dem Theateraberglauben wird eine Premiere ein umso größerer Erfolg, je schlechter die Generalprobe klappte. Danach hätte die Aufführung des Dramas „Hava“ des belgischen Dramatikers Hermann Gregoire eine „Bombensache“ werden müssen; denn bei der letzten Probe ging es drunter und drüber. Der unglückliche Dichter rautte sich die Haare, die Schauspieler liefen wild gestikulierend umher und mußten sich in allem auf die Souffleuse verlassen, da sie nur einen Bruchteil ihrer Rollen beherrschten. Auch der Theaterdirektor war nicht gerade entzückt von der ganzen Angelegenheit, meinte aber, sein Theater — es handelt sich um das „Thater Albert I.“ — könne sich keine Blöße geben. Wenn einmal eine Premiere angekündigt sei, dann müsse sie auch unbedingt stattfinden. „Wir werden ja sehen.“

Der Vorhang rauscht auf.

Am Abend war das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt. Vorher in den ersten Reihen saß die getreue Kritik, die schmunzelnd der Dinge harrie, die da kommen sollten, und die auch nicht lange auf sich warten ließen. Das letzte Klingelzeichen ertönte und schon rauschte der Vorhang in die Höhe. Aber auf der Bühne regte sich nichts. Minutenlanges atemloses Schweigen. Plötzlich stürzte aus der Kulisse ein Mann hervor, erklärte, er sei der Dichter und müsse feierlichst Protest gegen die Aufführung seines Stückes einlegen, da es noch nicht genügend einstudiert sei. Zu ihm gestellte sich zunächst der Regisseur, der ebenfalls das Wort ergreift und ebenfalls protestierte. Schließlich erschienen auch noch die Schauspieler, um ihre gleiche Ansicht zu bekunden.

„Ganz origineller Anfang!“ mag mancher Zuschauer gedacht haben, und die Herren Kritiker wunderten sich sicherlich über die zwar wortreiche aber doch unverkennbare Einmütigkeit dort oben auf der Bühne. Bisher hatte man doch

immer nur erlebt, daß alle gegen alle Stellung nahmen. Die Schauspieler pflegten sich doch sonst über den Dramatiker aufzuregen, der ihnen angeblich keine zugkräftige Rolle zugewiesen hat. Der Regisseur ärgert sich gewöhnlich über seine Mimen, die seinen Absichten nach seiner Meinung nicht gerecht werden, der Dichter ereifert sich über Schauspieler und Regisseur, der Regisseur über Dichter und Schauspieler und Schauspieler über den Dichter und Regisseur.

Das Publikum kommt auf seine Kosten.

Diesmal herrschte aber wie gefagt vollste Einmütigkeit. Bis zu dem Augenblick, da ein älterer, wohlbeleibter Herr im Grad sich zu dem Künstlervolk gesellte und laut schreiend erklärte, er sei der Direktor und er bestehe darauf, daß die Aufführung unverzüglich statfinde. Nachdem die Lachsalve im Zuschauerraum verhallt war, ergriß der Dichter das Wort, oder vielmehr er wollte das Wort ergreifen; denn der Theaterdirektor schnitt ihm mit einem uferlosen Wortschwall die Rede ab. Man sah dem Dramatiker an, wie er vor Zorn kochte. Offenbar mußte er an sich halten, um nicht tällig zu werden. Schließlich riß ihm aber doch die Geduld. Er hob wütend den Arm und — griff, einer blitzschnellen Ueberlegung folgend, in die Westentasche. Er zog eine Visitenkarte hervor und überreichte sie bleich und wortlos dem Direktor. Dieser hielt für einige Augenblicke im Schlimpfen inne, schöpfte tief Atem und zog auch seinerseits die Visitenkarte. Die Duellforderung des Dichters hatte damit ihre Bestätigung gefunden. Was nun folgte, war ein rettungsloses Tobumwobeln auf der Bühne und im Zuschauerraum. Das Publikum piffte, grölte, lachte auf und — rief dakapo. Aber der Vorhang fiel, und damit war die Vorstellung, die ja eigentlich noch garnicht begonnen hatte, beendet.

Und ob! Hausfrau (zur Wäscherin): „Sie verlangen fünf Mahlzeiten? Lassen Sie denn auch etwas?“ — „Aber ja! Sie sollten mich nur mal essen sehen!“

Karlsruher Vorträge:

Die Verbreitung der Lebewesen auf der Erde.

In der Vortragsgemeinschaft der Kantgesellschaft und des Naturwissenschaftlichen Vereins sprach Professor Dr. Leininger über die biogeographischen Grundlagen der Abstammungslehre und ihre theoretischen Probleme. Der etwas breite, gelehrte Titel will ins Volkstümliche übersetzt besagen: wie sind die oft scheinbar sehr willkürlich über die Erde verstreuten Wohngebiete einzelner Tier- und Pflanzenarten zu erklären? Darauf versucht zunächst, wie Professor Leininger sehr anschaulich ausführte, die oekologische Betrachtung eine Antwort zu geben; diese ordnet bestimmte Arten von Lebewesen einem bestimmten Klima, einer bestimmten Bodenbeschaffenheit, einer bestimmten Höhe oder Tiefe zu. Sie geht also von den gegenwärtigen Erdoberflächenverhältnissen aus. Aber bald zeigt das genauere Studium der Biogeographie, daß das Rätsel der oft merkwürdig anmutenden Verbreitung gewisser Tierarten nicht so einfach gelöst werden kann. So fehlen in der australischen Welt alle höheren Säugetiere, und nur entwicklungs geschichtlich ältere Abarten, die Beutel- und Kloakentiere, sind dort zu finden: Schnabeltier und Schnabeligel, Kanguruh, Beutelmohr und Beutelratten. Diese Beutelratten, das Dpossum, findet sich aber auch merkwürdigerweise noch in einem Gebiete Nordamerikas. Um solche Verteilungen des Vorkommens auf der Erde zu verstehen — Professor Leininger gab noch mehrere interessante Beispiele —, muß die Wissenschaft auf die geologische Vergangenheit der Erde zurückgreifen und dabei die Entwicklung der Formen berücksichtigen. So lassen sich aus der geologischen Vergangenheit der Eiszeit manche Beispiele ländlicher Verbreitung erklären, andere aus jener Epoche der Erdgeschichte, wo noch eine Landbrücke Südamerika, Madagaskar, Australien und Südamerika verband (Verbreitung der Strauflilien und Lungenfische). Ein besonderes Problem stellen die sogenannten Endemismen dar, Sonderformen, die sich auf isolierten Gebieten (kleinen Inseln, Gebirgsstöcken) herausgebildet haben. Die Beantwortung dieses Problems führte den Vortragenden zur Frage nach der Auffaltung der Arten in Unterarten oder Rassen, wobei er zeigte, daß gewissen Arten (z. B. der Distelfalter,

der überall auf der Erde gleich ist) keine lokalen Unterschiede zeigen, während andere Tierarten stark variieren (Professor Leininger gab Beispiele: Gimpel, Wachstelze, Lauffäher, Fischotter). Innerhalb der Art nehmen dann — nach der Bergmannschen Regel — die Unterarten an Größe zu, je näher sie der Artis oder Antarktis zu wohnen, während sie nach den Tropen zu kleiner werden. Ein ähnliches Gesetz läßt sich für die Erde feststellen: die Farbenhülle der tropischen Arten nimmt nach den Polargegenden hin ab und nähert sich dem Weiß. Von den Terrassen ist es ein Schritt zu den Menschenrassen, wo dieselbe Dynamik herrscht: die hellhäutige große Rasse des Nordens verdrängt die kleineren, dunkelhäutigen Rassen in enge Gebirgsställe, vereinsamte Inselgruppen, unwirtliche Gegenden — die alle als Rückzugsgebiete gelten können. Die Entstehung der Rassen oder Unterarten erklärte Professor Leininger auf Grund der biologischen Forschungsergebnisse nicht aus reinem Umweltselbst — wie die Milientheoretiker des Lamarckismus —, sondern aus Mutationen, unberechenbaren Erdbänderungen, Erbsprünge — die durch eine scharfe natürliche Auslese ihre Lebensfähigkeit und Lebensstichtigkeit beweisen müssen. Stellt sich heraus, daß eine solche erbliche Abartung für eine bestimmte geartete Landschaft besonders lebensfähig ist — und sei es nur durch eine Abänderung der Färbung —, so wird im Laufe der Zeit diese neue Unterart sich durchsetzen und andere weniger geeignete Formen verdrängen. Mutation, Auslese und Wanderung sind die wesentlichen Grundbegriffe, mit denen der heutige Biologe Rassenbildung und Rassenverbreitung zu erklären sucht.

Die mit reichem Wissen unterbauten Ausführungen fanden besonders durch die sachliche und verständliche Art des Vortrags großen Anklang und wurden beifällig aufgenommen.

Olympischer Wettbewerb des deutschen Schrifttums.

Die Reichsschrifttumskammer hat einen Ausschreibungswettbewerb des deutschen Schrifttums zur Olympiade 1936 ausgeschrieben. Er soll dazu dienen, die Werke zu ermitteln, die Deutschland für die olympische Auszeichnung innerhalb des Kunstwettbewerbes vorbringt. Die drei besten Einreichungen werden außerdem mit einem Ehrenpreis von 1000 Reichsmark und zwei Ehrenpreisen von je 500 Reichsmark ausgezeichnet.

Zur Beteiligung sind veröffentlichte und unveröffentlichte Werke des Schrifttums in der Form eines Romans, einer Novelle, einer Erzählung, einer Kurzgeschichte, eines Schauspielers oder Hörspiels, eines Textbuches zu musikalischen Werken, eines Sprechstücks, einer Filmvorlage, Drehbuches, oder einer Verfilmung (Lied, Ballade, Symme, Kantate usw.) geeignet. Die Werke müssen nach dem 1. Januar 1932 geschaffen oder veröffentlicht sein und dürfen nicht im Wettbewerb der Spiele der 10. Olympiade in Los Angeles 1932 gestanden haben. Es dürfen nur Werke eingereicht werden, die Beziehungen zum Sport aufweisen. Sie sollen nicht mehr als 20 000 Worte umfassen. Unter Beziehung zum Sport ist die Behandlung des gesamten Sportgebietes, eines Sportzweiges, eines Sportereignisses, eines sportlichen Gedankens, der sportlichen Wesenszüge einer Persönlichkeit oder eines durch Sport beeinflussten menschlichen Schicksals zu verstehen, auch dann, wenn diese sportliche Beziehung nicht den Hauptinhalt bildet.

Weitere Einzelheiten über die Form der Einreichungen und die einzubehaltenden Fristen sind beim Reichsverband Deutscher Schriftsteller, Berlin W. 50, Märnberger Straße 8, zu erfahren.

Sängertag des Deutschen Sängerbundes in Königsberg.

Der diesjährige ordentliche Sängertag des DSB. findet vom 12. bis 15. Juni in Königsberg in Ditzreufen statt. Nachdem die Bundesleitung im Vorjahre Saarbrücken in Aussicht genommen hatte, um der Saarbevölkerung ihre Anteilnahme zu bezeugen, ist diesmal der äußerste Osten des Reiches für die Tagung bestimmt. Kaum ein anderer Teil unseres Vaterlandes bedarf so sehr der liebenden Fürsorge aller Volksgenossen wie Ditzreufen, das unter besonders schwierigen Verhältnissen zu leiden hat. Die Bundesleitung hofft unverzüglich, daß recht viele Sangesbrüder die Gelegenheit eines Besuches unserer ostpreussischen Volksgenossen wahrnehmen. Auf dem Sängertag erscheinen die Abgeordneten der deutschen Gesangsvereine, deren Zahl nach den neuesten Erhebungen über 25 000 (mit 900 000 Sängern) beträgt; auf je 5000 Sänger entfällt eine Stimme. Der in den Grundzügen bereits festliegende Plan sieht als Anreisetag Dienstag (bzw. Mittwoch) nach Pfingsten vor. Tagungszeiten sind folgende: Am Mittwoch vormittag tagen die Einzelausschüsse, am Spätnachmittag ist der Kulturtag des DSB, während abends ein Konzert stattfindet. Donnerstag ist der eigentliche Sängertag, anschließend eine Fahrt nach dem Ditzseebad Crans. Der Freitag ist einem Besuch der Grabstätte unseres verewigten Reichspräsidenten vorbehalten. Im Mittelpunkt des Samstags steht eine Feierstunde in der Marienburg.



Zu welcher Blutgruppe gehören Sie?

Besuch im Bakteriologisch-Serologischen Institut am Städt. Krankenhaus.

Unter dem Mikroskop.

Blut und Boden bedingen die Geschichte eines Volkes, und es ist gar nicht verwunderlich, daß dem Blute seit früherer Zeit bis in die Gegenwart hinein besondere Zauberkraft, Heilkräfte zugeschrieben werden. Wir kennen den Blutbann der altdeutschen Gerichtsbarkeit, und wir wissen auch, daß sich Siegfried einst im Drachensblut gebadet hatte, um unverwundbar zu werden, und wieder war es die Blutsbrüderchaft zwischen Gunther und dem blonden Reden, die zerbrach und ungeheuren Fluch nach sich zog. Ist es unerlässlich, von der heute noch bei Albanern und Korjen geübten Blutrache zu sprechen, da doch erst vor wenigen Tagen von Paris aus die Meldung von einer solch korbischen Blutrache, als deren Opfer ein fünfjähriges Mädchen anzu sehen ist, durch die Weltpresse ging...?

Es muß etwas Geheimnisvolles, etwas Rätselhaftes sein um die Macht dieses roten Lebenselixiers, das gleichmaßen das Leben in sich hat wie auch den Tod.

Wie wenig wissen wir eigentlich vom Blut! Gewiß, Blut, das ist eine Flüssigkeit im tierischen Organismus, die die Aufgabe hat, den Stoffaustausch zwischen den Organen zu vermitteln, denselben Nahrungstoffe zuzuführen und die Stoffwechselprodukte aus ihnen zu entfernen.

Unter dem Mikroskop erkennen wir eine klare, gelblich-weiß gefärbte Flüssigkeit, das „Plasma“, sowie die darin enthaltenen roten und weißen Blutkörperchen. Habe ich schon gesagt, daß jeder erwachsene Mensch ungefähr 4,5 Liter (ca. 5,5 Proz. des Körpergewichts) Blut besitzt, welches vier- undsechsmal in der Minute aus der linken Herzkammer durch Hauptschlagader (Aorta) und Körperarterien zu den Kapillaren, von da durch die Venen und den rechten Vorhof zur rechten Herzkammer und weiterhin durch Lungenarterien, Kapillaren und Venen zum linken Vorhof und zur linken Herzkammer strömt? Bei diesem Kreislauf hat das Blut seinen Sauerstoff abgegeben, Kohlenstoff aufgenommen, diese durch die Lungen ausgetrieben und dortselbst wieder neuen Sauerstoff aufgespeichert. Der wissenschaftlichen Unannehmlichkeit wegen sei noch festgestellt, daß sich das Blut in ca. sechs Wochen erneuert, und daß sich der Pulsschlag bei Neugeborenen etwa 145 Mal und bei Greisen bis zu achtzig Mal in der Minute wiederholt.

Mit diesem Wissen bewehrt, besuchten wir Herrn Prof. G. v. Gierke, den Leiter der Bakteriologisch-Serologischen Untersuchungsstation am Städt. Krankenhaus. Im Grunde genommen weiß der Karlsruher sehr wenig von der Existenz dieses Instituts, das in zweifacher Hinsicht größtes Interesse verdient. Einmal, weil es sich in medizinischen Kreisen durch seine überdurchschnittlichen Leistungen einen Namen geschaffen hat, zum anderen verdient die gewiß nicht alltägliche Arbeit, die dort von Herrn Prof. v. Gierke und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistet wird, besonderes Interesse.

Kampf dem Tod!

Weit hinten, im äußersten Winkel der Krankenhausanlage, im Gebäude der Prosektur, befindet sich die Station. Ihre Arbeit gilt in erster Linie dem Kampf gegen den Tod in seiner heimtückischsten Waffe, den Bakterien, diesen winzigen kleinen, dem bloßen Auge unsichtbaren Krankheits-erregern.

Vielleicht genügt die Feststellung, daß mehr denn 50 Prozent sämtlicher Krankheiten und Seuchen durch Bakterien übertragen werden, um auch dem Laien die Gefährlichkeit dieser winzigen Spaltpilze zu demonstrieren. Da die „Größe“ derselben zwischen einem fünf- und hundertstel und einem zehntausendstel Millimeter schwankt, dünkt es uns fast als ein Ding der Unmöglichkeit, aus winzigen Blutproben, Nadelabstrichen und Auscheidungen die Art der Krankheit genau zu bestimmen. Und doch haben gerade die sicheren und präzisen Ergebnisse der Karlsruher Untersuchungsstation einen außerordentlich guten Ruf in der medizinischen Welt. Monatlich werden etwa 600 Blutproben untersucht wie auch annähernd 600 Wassermannsche Reaktionen durchgeführt. Gleichzeitig stellt man auch, um das durch die Bakterien vergiftete Blut wieder zu „entgiften“, Gegenstoffe, sogenannte „Sera“, und andere Heilmittel her. Diese Sera werden meist aus dem Blute gesimpfter Tiere, deren Stallungen sich in einem besonderen Gebäude befinden, gewonnen.

Zu welcher Blutgruppe gehören Sie?

Muß es denn immer das Blut kranker Menschen sein, das hier untersucht wird? Einen breiten Raum in der Arbeit des Instituts nehmen die Blutuntersuchungen gesunder Menschen ein. Diese Untersuchungen haben den Zweck, festzustellen, zu welcher Blutgruppe der einzelne Mensch gehört.

Also gibt es verschiedenartige Blutgruppen?

Gewiß. Im Jahre 1901 beobachtete man, daß die Vermengung von Blutserum und Blutkörperchen verschiedener Menschen des öfteren ohne jede sichtbare Eizung verlief, hier und da aber konnte man die Beobachtung machen, daß sich die Blutkörperchen der einen Blutart oder der beiden anderen zusammen „agglutinierten“, das heißt, die Blutflüssigkeit wurde getrübt, das Blut gerann.

Auf Grund dieser Beobachtungen kann man die Menschen in vier verschiedene Blutgruppen einteilen. Im Verlaufe der vergangenen vierunddreißig Jahre haben diese Feststellungen, welche allüberall weiter verfolgt wurden, ihren Siegeszug über die ganze Erde angetreten und eine Reihe wissenschaftlicher wie auch praktischer Folgerungen nach sich gezogen. Man hat die Blutgruppen als A, B, O und AB bezeichnet.

Fest steht außerdem, daß jeder Mensch eine bestimmte Blutgruppe mit auf die Welt bringt und diese, unbefürmert um seine individuellen Schicksale, bis zum Tode unverändert beibehält. Diese Unveränderlichkeit soll gewisse Schlüsse auf Verwandtschaftsbeziehungen erlauben.

So kann man zum Beispiel aus der Blutgruppe des Kindes und der der Mutter Schlüsse auf die des Vaters ziehen. Diese Tatsache findet heute bei Alimentationsfragen eine häufige praktische Anwendung, obwohl sich mit Hilfe der Blutgruppenuntersuchung ein Nachweis der Vaterschaft nur im negativen Sinn erbringen läßt, das heißt, es läßt sich lediglich feststellen, ob und daß der Vater beizüglichte nicht der Vater ist. Auch dieser negative Vaterschaftsbeweis läßt sich nur in besonders günstigen, seltenen Fällen führen. Immerhin lohnt auf diese Möglichkeit hin der Versuch, da ein Tropfen Blut jeder der drei beteiligten Personen genügt. Nur dürfen in bezug auf die Aussichten, ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen, keine übertriebenen Hoffnungen erweckt werden.

Auch zur Aufklärung von Kriminalfällen dürfte die Blutgruppenforschung hinzugezogen werden, da man in der Lage ist, aus Blutspuren die Herkunft, bezw. Täterschaft bestimmter Leute als möglich oder unmöglich nachzuweisen.

Die über den ganzen Erdball ausgeführten Blutgruppenforschungen haben ergeben, daß bei den einzelnen Völkern

die Verteilung der Gruppen eine verschiedene ist. Den primitiven Rassen, z. B. den Uraustralern, Eskimos scheint A und B, den Indianern B zu fehlen. Bei den übrigen Völkern sind sämtliche Gruppen vertreten, wenn auch in quantitativer verschiedenem Grade.

Interessant ist die Tatsache, daß abgetrennte Volksteile ihre Gruppencharaktere beibehalten. In Ungarn leben Magyaren, Deutsche und Zigeuner unermischt nebeneinander. Prof. v. Gierke hat ihre Blutformeln aufgezeichnet, und man erkennt deutlich, daß die dortigen Deutschen mit uns, die Magyaren etwa mit den Türken und die Zigeuner mit den Indern übereinstimmen.

Noch einen Zweck verfolgen die Blutgruppenuntersuchungen. Bei Bluttransfusionen ist es unbedingt erforderlich, zuvor festzustellen, ob das Blut des Spenders auch für das des Empfängers nicht schädlich ist, das heißt also, ob es bei einer Mischung des Blutes des Spenders mit dem des Empfängers nicht zu einer Agglutination kommt. Um bei akuter Verblutungsgefahr rasch den geeigneten Spender zu haben, haben die hiesigen chirurgischen Kliniken Leute an der Hand, deren Gesundheitszustand und negative Wassermannsche Reaktion bekannt sind, und die sich bereit erklären, im Bedarfsfalle als Spender zu dienen. Es ist dann nur nötig, die Gruppe des Verletzten zu bestimmen, was in wenigen Augenblicken geschehen kann, und hiernach den Spender zu wählen.

Schon bei diesem kurzen Einblick in die Arbeit der hiesigen Bakteriologisch-Serologischen Station haben wir erkannt, daß dieselbe gleichzeitig mit dem Fortschreiten der Forschungsergebnisse besonderes Interesse beanspruchen darf. L. K.

Abchluß des Inventurverkaufs.

Zwölf Tage dauerte der Inventur-Verkauf. Eine lange, eine paradiesische Zeit für die Hausfrauen. Bereits in der Eröffnung hatte es wieder vor den Ladentischen erfreuliches Gedränge gegeben, auf das die Geschäftswelt schon wochenlang vorher vergeblich gewartet hatte. Welches Frauenherz hätte aber auch beim Anblick der bunten und gediegenen Warenlagen widerstehen können? Und Bedarf ist immer da.

Das Hauptmerkmal auch dieses Inventur-Verkaufs war wieder das Bestreben, gute Qualitätenware in mittleren Preislagen zu ergattern. Nicht, daß dabei wahllos gekauft worden wäre. Die Frauen — und es handelt sich fast ausschließlich um ihre Angelegenheit — kamen in die Geschäfte mit einer festen Marschroute.

Sie hatten ihre Mittel genau festgelegt und ließen sich nur in Ausnahmefällen dazu bewegen, etwas „mitzunehmen“, das nicht in ihren Plan paßte. Allererst hörte man nur sagen: „Ich brauche das und das Stück.“ Dem Verkaufspersonal wurde dadurch die Arbeit wesentlich erleichtert. Sie hatten beim Kaufabschluß das angenehme Gefühl, dem Kunden das bestimmte Stück aus dem Lager ausgeliefert zu haben, das auch zufriedenstellend.

Während die ersten Tage noch als Großkampflage anzuprehen waren, ließen die folgenden Tage merklich nach. Es

war nicht überall möglich, das Mehr an Personal, das zu Beginn erforderlich war, durchzuhalten. Die Beschränktheit der im Haushalt verfügbaren Mittel kam hier deutlich zum Ausdruck.

Bevorzugt waren Kleider aus haltbaren Stoffen, die noch zeitgemäß, wenn auch nicht mehr gerade hochmodern waren. Die Kälte, die zeitweise einsetzte, zeigte sich dem Verkauf von Mänteln günstig. Die Umsätze waren in dieser Hinsicht verhältnismäßig gut zu nennen. Daneben gingen vor allem Kleiderstoffe, Schuhe, Gardinen, Wäsche und Strickwaren ab, die auch das ganze Jahr über gefragt bleiben.

Die letzten Wochentage brachten noch einmal ein größeres Geschäft. Hausfrauen, die bisher noch Zurückhaltung geübt hatten, wollten in letzter Minute noch der Vorteile teilhaftig werden, die der Inventur-Verkauf bot. Heute sind die vielen bunten Ankündigungen, die für das Straßenbild charakteristisch waren, verschwunden. Die Paradiese der Hausfrauen haben sich wieder normalisiert. Und der geschäftliche Erfolg? Die Umsätze waren zwar keineswegs übertrieben hoch.

Aber die Läger sind in den meisten Fällen geleert worden. Der Inventur-Verkauf hat damit seinen Zweck erfüllt. Und das ist die Hauptsache.

Schlusskundgebung der Studenten.

Am Donnerstag vormittag fand das Studentische Winterhilfswerk 1935 mit einer Schlusskundgebung im Hauptportal der Technischen Hochschule Karlsruhe ihren Abschluß. Ministerialrat Prof. Dr. Fehle sprach über den Gedanken des völkischen Staates, der nie zur Ruhe gekommen sei und den erst unter Führer Adolf Hitler nach dem Bismarckischen Nationalstaat errichtet habe. In diesem völkischen Staat stelle das Volk einen Organismus dar, in dem jeder die Sorge des anderen sich zu eigen mache. Jeder, der opfere, erfillt eine geschichtliche Pflicht und helfe dem Führer und Reichsführer zur Vervollendung seines Reiches.

Prof. Dr. Caspar, Kanzler der Technischen Hochschule, sprach der Studentenschaft den Dank für ihre Opferbereitschaft aus. Die Studenten hätten nicht nur ihr Scherlein zur Linderung der Not gegeben, sondern hätten ihre Person selbst in den Dienst der Sache gestellt. Der Beauftragte des Studentischen Winterhilfswerks, Schmitt, wies in seinen Schlussworten darauf hin, daß die Absichten an jenem Sammeltag hundertprozentigen Absatz gefunden hätten. Er beschloß die Kundgebung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und Reichsführer Adolf Hitler.

Das Gaswerk wird.

Der vom Gaswerk in Verbindung mit der Gasgemeinschaft veranstaltete heitere Werbeabend im Kleinen Saal der städtischen Festhalle hatte sich eines solch starken Aufwuchs zu erfreuen, daß der Saal schon eine halbe Stunde vor Beginn des Werbeabends polizeilich geschlossen werden mußte und viele Hausfrauen trotz aller Bemühungen keinen Platz finden konnten. Die enttäuschten Hausfrauen sollen deshalb durch Wiederholungen des Werbeabends bis zum Freitag entschädigt werden. Nach musikalischen Darbietungen der P.O.-Kapelle des Kreises Karlsruhe verband es der Vortragende, Herr Paris, den Hausfrauen außerordentlich viel Interessantes über die Verwendung des Gases im Haushalt zu erzählen. In neuem Plauderton unterwies er die Hausfrauen, wie ein Brenner beschaffen sein muß, wie sich der Gasdruck und das Flammenbild leicht regulieren läßt und wie es möglich ist, auf dem billigen Wege auf den modernen Gasherden gute Speisen zu bereiten. Großes Interesse zeigten die Hausfrauen für die ausgestellten Herde und Warmwasserbereiter. Den Höhepunkt des Abends bildete eine Gratis-Verlosung, bei der u. a. ein wertvoller Warmwasserbereiter und ein Gasocher zu gewinnen waren.

Kameradschaftsabend der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter. Der Reinerlös des Kameradschaftsabends der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter am 3. ds. Mts. in der Festhalle wurde an das Winterhilfswerk abgeführt.

Anfall mit Todesfolge.

Am 10. Februar kam in der Philippsstraße eine 57 Jahre alte Ehefrau beim Aufhängen von Wäsche in der Küche zu Fall an dessen Folgen sie am 11. Februar 1935 im Städtischen Krankenhaus verstarb.

Unfälle beim Schlittschuhlaufen.

Wie nachträglich festgestellt wurde, kam am 9. Februar 1935 auf der Eisbahn beim Kühlen Krug eine Schülerin zu Fall und erlitt einen Unterschenkelbruch. Auf der Eisbahn bei der Juppelbrücke stürzte Sonntag, den 10. Februar 1935 eine Ehefrau und zog sich ebenfalls einen Unterschenkelbruch zu. Die Verletzten fanden Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Auf dem Wege der Besserung. Der am Samstag bei der Rundstrecken-Hochleistungsprüfung verunglückte Motorradfahrer Sucher-Karlsruhe, der eine Gehirnerkrankung davongetragen hatte, befindet sich erquicklicher Weise auf dem Wege der Besserung.

Todesfall. Nach einem Leben treuester Pflichterfüllung ist der Geheimkassier Johann Seeger, Vorhänger Rat des katholischen Oberkirchenrats i. R. verstorben. Ermittelt wurde ein neues Herrenrad „Kropfeller“ mit roter Ballonbereifung, ehemaliger blauer Steuerkopf, angeblich im Herbst 1934 in Karlsruhe gekohle. Eigentümer wolle sich bei der Kriminalpolizei, Stephanienstraße, melden.

„Frühling“ in jeder Jahreszeit!

Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter! Auf die wundervolle Knorr Frühling-Suppe brauchen Sie nie zu verzichten! Dieser Knorr-Suppe mit den vielerlei Gemüsen merken Sie im Aussehen und Geschmack so recht die „hausfrauliche Zubereitungsart“ an; sie wird schon nach dem ersten Versuch auch Ihre Lieblingsuppe werden! 1 Würfel = 2 reichliche Teller = 10 Pfg. Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Karlsruher Veranstaltungen.

Bunte Bühne im Reichsluftschutzbund.

Wieder einmal hat das Revier VI des Reichsluftschutzbundes einen „Großen bunten Abend“ hinter sich, der am Samstagabend im Festsaal des „Kühlen Krug“ vom Stapel lief. Die Luftschutzkapelle eröffnete das abwechslungsreiche, künstlerisch hochwertige Programm mit einigen flotten Märschen. Darauf entbot Reviergruppenführer Schwent den zahlreichen Gästen, Mitgliedern und Kameraden, in deren Mitte der Führer der hiesigen Ortsgruppe, Major a. D. Spielmann, und die Führer der verschiedenen Reviere weilt, herzlichsten Willkommensgrüßen. Adolf Sexauer amtierte als Ansager und Rezitator und sorgte im Bunde mit dem ebenso beliebten Humoristen Harry Werner für frohbewegte Heiterkeit. Ebenso die Gesangsstücke von Fritz Kneuer und Erna Seedorf, Hermine Dingler, Solotänzerin vom Staatstheater Heilbronn, zeigte Proben ihres reifen Könnens. Zum Schluss trauten Merz und Partner ihre musikalische Humorkünste aus. Es gab Beifall für alle auf der ganzen Linie.

Filmabend der Flieger-Ortsgruppe

Am Montagabend veranstaltete im Grasshof-Hörsaal der Technischen Hochschule Karlsruhe die Karlsruher Flieger-Ortsgruppe einen Filmabend, der sich eines regen Besuches erfreuen konnte. Einleitend sollte ein sehr ansprechender Film über die Segelfliegerei, über einen Wettbewerb von Segelflugzeugmodellen und über das Tagewerk eines Segelfliegers im Schulungslager auf der Insel Solt über die Leinwand. Sodann wurde ein von der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft hergestellter amerikanischer Fliegerfilm gezeigt. Es handelt sich dabei um ein großes flugportales Ereignis, das National Air Race in Cleveland, Ohio. Diese Veranstaltung, an der neben mehreren anderen Ausländern auch ein Deutscher teilnahm und die sich über zehn Tage hin erstreckte, erfasste allerlei Wettbewerbe: Kunstfliegen, Geschwindigkeitstests, Fliegen in Formationen, Fallschirmabspingen usw. Geschicht eingeschlossen in den Film waren Auschnitte aus der Flugreise des deutschen Teilnehmers in Nordamerika. Mancher Besucher wird durch diese beiden Filme angeregt worden sein und den Weg zum Flugport, sei es aktiv oder passiv, gefunden haben, der durch den Deutschen Luftsportverband bereitet ist.

Beim NSKK-Motorturn 1/M 53.

Am Samstag, den 2. Februar, hielt der NSKK-Motorturn 1/M 53 im Restaurant „Friedrichshof“ einen Kameradschaftsabend ab. Diese Veranstaltung fand in allen Kreisen der Karlsruher Bevölkerung ein so starkes Interesse, daß die Räumlichkeiten schon sehr zeitig gefüllt waren.

Sturmführer Wodak begrüßte Standartenführer Kolb und Staffelführer Schöner und sand herzliche Worte des Willkommens für die zahlreichen Gäste der NSKK-Kameraden. In enger Verbundenheit grüßte der Motorturn 1/M 53 seine toten Brüder mit dem Lied des guten Kameraden. In diesem Geiste der Treue zu Adolf Hitler, der eisernen Disziplin gegen sich selbst und der wahren Kameradschaft untereinander wird der Motorturn 1/M 53 seinen Weg in der Zukunft weitergehen.

Ein überaus reichhaltiges Programm schuf sehr bald eine gemüthliche Stimmung. Es ist unmöglich, hier auf alle einzelnen Punkte einzugehen. Aber eines kann ruhig behauptet werden, alles was frohe Stimmung schafft, war hier geboten worden. Neben Chören und Solisten haben Tänzerinnen, Jongleure, Zeitkünstler und Akrobaten, kurz alle Künstler einer Varietébühne, mit ihren Darbietungen den Abend zu einem vollen Erfolg werden lassen. Wirkungsvoll wurde alles umrahmt von einem witzigen und gewandten Anlager. Der Rest des Abends war dem Tanz vorbehalten. Er brachte noch einige fröhliche Stunden, nach denen sich dann die große Familie in bester Stimmung auflöste.

Schwimmfest der Studentenschaft des Badischen Staatstechnikums.

Am Freitag, den 8. Februar, fand vor zahlreichen Zuschauern im Hierordtsbad das 1. Schwimmfest der Studentenschaft des Badischen Staatstechnikums statt. Die Leitung des Abends lag in den bewährten Händen des Sportwarts der Schwimmabteilung, Herrn Polizeihauptwachmeister Benjig. An diesem Abend wurde ein Auschnitt des sportlichen Könnens und die Vielseitigkeit der schwimmfreudigen Studenten des Badischen Staatstechnikums gezeigt. Rund 100 Mann gingen an den Start zu den einzelnen Konkurrenzen.

Anschließend fand im Saale des Restaurants „Felschhof“ ein Kameradschaftsabend mit Preisverteilung statt unter der Leitung des stellvertretenden Studentenführers Murewald. Hier sahen im wahren Geiste der Volksgemeinschaft Professorenen neben den Kameraden der Polizei, Turner neben Studenten. Der Gauhimmelswart, Herr Svenmar, konnte 13 Studenten des Badischen Staatstechnikums den Grundschein der D.V.M.G. überreichen und einem den Leistungsschein. Die Preisverteilung nahm der Direktor des Staatstechnikums, Herr Dr. Ing. Krauth vor, der allen Siegern neben wertvollen Preisen den Glückwunsch aussprechen konnte. Besonderer Dank gebührt Herrn Polizeihauptwachmeister Benjig, der es mit großer Opferfreudigkeit fertig gebracht hat, dem Schwimmfest eine große Note sportlichen Könnens zu verleihen.

Gebt der deutschen Jugend Lehrstellen!

Die Sorge für die berufliche Ausbildung unserer schulentlassenen Jugend ist das Gebot der Stunde. Ueber 4000 Jugendliche wollen im Bezirk des Arbeitsamts Karlsruhe untergebracht sein. Leider reichen die bisher gemeldeten Lehrstellen noch nicht aus. An alle Betriebsführer, Meister und Meisterinnen ergeht daher die dringende Bitte, weitere Lehrstellen für kaufmännische, industrielle und handwerkliche Berufe beim Arbeitsamt Karlsruhe, Gartenstraße 47, mündlich, fernmündlich (Telephon Nr. 5270), oder schriftlich zu melden.

Deutschlands Jugend ist Deutschlands Zukunft! Es ist unsere Pflicht, dieser Jugend die Möglichkeit zu geben, sich beruflich zu entwickeln.

Deutschland Jugend wartet!

Worch, Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe. Pfeiffer m. d. L., Kreisleitung der NSDAP, Ettlingen. Frey, Kreisamteiler der NSDAP, Karlsruhe-Ettlingen. Bechtel, Kreisamteiler für den Kreis Karlsruhe. Weis, Kreisamteiler für den Kreis Ettlingen. Der Führer des Bannes 109, Hasmann, Bannführer.

Die Organisation der deutschen Tanzlehrer

Alle Tanzlehrer sind in der Reichskulturkammer als gesellschaftliche Organisation zusammengefaßt. Die Reichskulturkammer ist nach wie vor die einzige Organisation für diese Berufsgruppe. Sie ist korporativ der Deutschen Arbeitsfront angegliedert. Ihre Mitglieder gehören also durch ihre Zugehörigkeit zur Reichskulturkammer zugleich der Deutschen Arbeitsfront an. Der Einheitsverband Deutscher Tanzlehrer, Fachverband innerhalb der Reichskulturkammer ist somit die Zwangsorganisation für alle deutschen Tanzlehrer. Die Leiter im NSDAP, organisierten Tanzlehrer werden gebeten, sich bei der Hauptgeschäftsstelle Baden im Einheitsverband Deutscher Tanzlehrer Karlsruhe (Gauvorstand Jaf. Heyes) Herrenstraße 25, zu melden.

Badisches Staatstheater.

Heute Dienstag, 20 Uhr, wird der Tanzabend mit Orchester wiederholt. Unter der Leitung von Valeria Kratina tanzt die gesamte Tanzgruppe Brahmswalzer und die heitere Tanzantomime „Die ungarische Tochter“ nach der Musik „Scarlattiana“ von Casella, das Ballett „Der Erlenhägel“ von Paszjory und endlich den „Zauberladen“ von Rossini-Neipjahi. — Anlässlich des Todestages von Richard Wagner findet am Mittwoch, den 13. Februar 1935, im Staatstheater eine Aufführung der „Walküre“ unter der musikalischen und szenischen Leitung von Klaus Metzger statt. In dieser Aufführung singt Wilma Fichtmüller vom Deutschen Opernhaus in Berlin als Götze die Siegelinde. Die übrige Besetzung mit Fina Reich-Dörich (Brünnhilde), Paula Baumann (Fricka), Theo Straß (Siegmund), Helmuth Seiler (Wotan) und Adolf Schöpplin (Hunding) bleibt unverändert. Die Aufführung beginnt um 18 Uhr.

Intendant Dr. Thur Gimnichhoffen hat Kammerfänger Helge Roswaenge von der Berliner Staatsoper für 2 Abende verpflichtet. Am 19. Februar singt Roswaenge in Verdis „Rigoletto“ den Herzog und am 20. Februar im 5. Sinfoniekonzert der Staatskapelle Lieder und Arien. Kammerfänger Roswaenge, der im vergangenen Jahre auch bei den Bayreuther Festspielen den Parsifal sang, dürfte heute mit der strahlenden Schönheit seines Draußens wohl einer der ersten Tenöre sein.

Berkehrsunfälle.

Am 11. Februar um 15,30 Uhr kam Ede Kriegs- und Sommerstraße der Anhänger eines Lastkraftwagens infolge der vereisten Straße ins Rutschen und stieß gegen ein Pferdekarrenwerk. Hierbei wurde das Pferdekarrenwerk leicht beschädigt; Personen wurden nicht verletzt.

Am gleichen Tage um 9,15 Uhr stießen Ede Ettlinger und Augartenstraße zwei Personenkraftwagen aneinander, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Beide Fahrzeugführer bremsten, als sie an die Straßenkreuzung kamen, ihre Wagen stark ab, wobei die Fahrzeuge infolge des kurz vorher gefallenen Schnees ins Rutschen kamen. Der eine der beiden Kraftwagen rutschte hierbei gegen einen Gartenzaun, wodurch dieser eingedrückt wurde.

Ede Kattatter und Langestraße wurde eine 16 Jahre alte Radfahrerin von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen gestreift und zu Boden geworfen. Der Führer des PKW wollte einen andern Kraftwagen überholen, mußte aber, da ihm ein Kraftwagen entgegenkam, stark abbremsen. Hierbei drehte sich sein Kraftwagen infolge der glatten Straße um seine eigene Achse und streifte die Radfahrerin. Diele wurde, da sie Verletzungen davongetragen hatte, vom dem Kraftwagenführer nach ihrer Wohnung verbracht.

Gedenket der hungernden Vögel!

Ringkämpfe im Colosseum.

Der Großkampfabend am Montag hatte wieder viele Zuschauer versammelt.

Bei Budrus und Köhler ging es um die letzten Ausscheidungskämpfe, so daß diese nun auch ausgeschieden sind und nur noch die Kanonen um die Platzierung kämpfen. Jetzt sind noch ohne Niederlage: Peterson-Etland, Weltmeister Hans Schwarz, Dose und Diweira.

Tornow fand in Köhler einen heftigen Widerstand, aber der Sieg glückte doch Tornow in 23 Minuten durch einen doppelten Armzug.

Im Freikampf hatten sich abzufinden Hans Schwarz und Budrus. Hier war Budrus wieder in seinem Element, aber der junge Schwarz zeigte, daß er auch in dieser Kampfform seinen Mann stellt. Schwarz legte Budrus in der zweiten Runde durch Ausheber auf die Schultern.

Dann stieg das Treffen der beiden Favoriten Peterson gegen Diweira. Hier wurde mit großer Verbissenheit — namentlich auf Seiten des Portugiesen — gerungen, während der Etländer nicht aus der Ruhe zu bringen ist. Das Treffen war zuerst völlig ausgeglichen, nachher hatte Peterson etwas mehr vom Kampfe, weil er nicht allein mit Kraft, sondern auch mit einer ausgefeilten Technik ringt. Nach 38 Minuten fiel Peterson außerbalb auf beide Schultern, verteidigte sich aber nicht, weil es neben dem Teppich auch hier ein „Aus“ gibt. Unbegreiflicherweise weigerte sich Diweira, weiter zu ringen, mit der Begründung, in seiner Heimat würde eine solche Niederlage gemeldet. Der aufmerksam seines Amtes haltende Kampfleiter Weggold verjagte Diweira zum Beistehen zu bewegen, stellte ihm auch eine Frist von einer Minute. Als das keine Wirkung hatte, handelte Weggold richtig und sprach Peterson den Sieg zu. Das sachverständige Publikum war mit dieser Maßregel einverstanden und Peterson mußte immer wieder zur Kampfe.

Nun kam der Kampf Grabowski gegen Dose an die Reihe. Hier gab es wieder Stimmung, denn Grabowski ließ sich wie immer zu Unregelmäßigkeiten verleiten, wenn es brenzlich für ihn wurde. Dose ließ zu einer großen Form auf und man merkte es ihm an, daß er unter allen Umständen als Sieger aus diesem gewaltigen Treffen hervorgehen wollte. Aus den Doppelhelms des Niesen konnte er sich jedesmal befreien und nach einer Stunde 54 Minuten legte er den Niesen mit einem mächtigen Untergriff unter dem Jubel des Publikums auf beide Schultern.

Für den heutigen Dienstag sind wieder gewaltige Entscheidungskämpfe angelegt, deren Ausgang durch den Wegfall der Schlussrunde gewährleistet ist. Es treffen sich in drei Entscheidungskämpfen, die bis jetzt unbefiegten Dose-Hamburg gegen Hans Schwarz, Tornow gegen Diweira und Peterson gegen den Niesen Grabowski.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interatentell.)

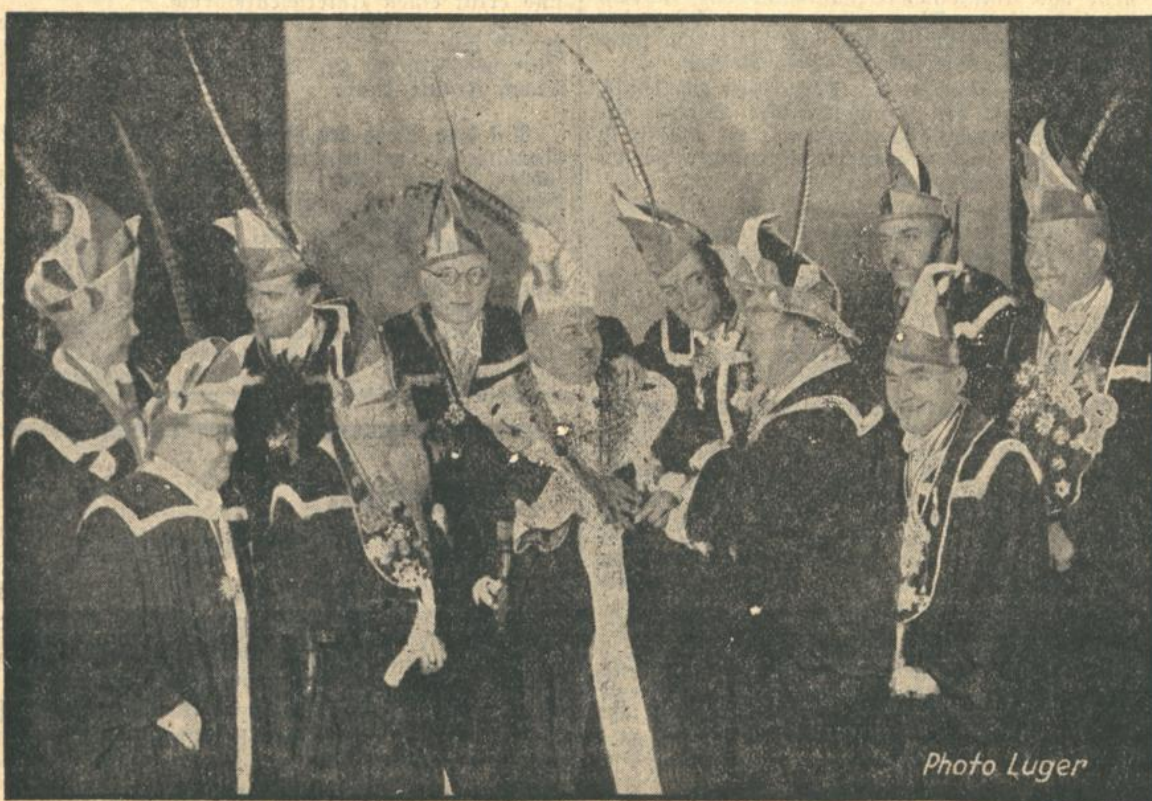
Dienstag, den 12. Februar.

- Staatstheater:** Tanzabend mit Orchester, 20—22,15 Uhr.
- Colosseum:** Internationale Ringkampf-Konkurrenz, 20,30 Uhr.
- RI. Festhalle:** Weiterer Abend des Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amtes, 20 Uhr.
- Spieltheater:**
 - Neubens-Vielspiele: Ihr größter Erfolg, 4, 6, 15, 8,30 Uhr.
 - Gloria-Ballet: Petersburger Nächte, 4, 6, 15, 8,30 Uhr.
 - Schauburg: Nachtflug, 4, 6, 15, 8,30 Uhr.
 - Union-Vielspiele: Reine, 4, 6, 15, 8,30 Uhr.
 - Palast-Vielspiele: Samsonite der Liebe, 4, 6, 15, 8,30 Uhr.
 - Kammer-Vielspiele: Ein Mädel mit Profur, 3, 5, 7, 8,45 Uhr.
- Berliner-Vorstellungen:**
 - Geographische Gesellschaft: Lichtbildervortrag Dr. G. Schreyer: Frankfurt über „Woll und Kasse“ im Hirsaal 16 der Techn. Hochschule, 20 Uhr.
 - Deutsche Lichttechn. Gesellschaft: Vortrag Dipl.-Ing. G. Eck: Berlin über „Metalllampen und ihre Anwendung“ im Chemie-Hörsaal der Techn. Hochschule, 20,15 Uhr.
- Sonstige Veranstaltungen:**
 - Kasse des Weidens: Lustiger Abend mit Tana.
 - Kasse Bauer: Kameradenabend.
 - Kasse Museum: Lustiger Abend.

Mittwoch, den 13. Februar.

- Staatstheater:** Die Walküre, 18—22,30 Uhr.
- Colosseum:** Internationale Ringkampf-Konkurrenz, 20,30 Uhr.
- RI. Festhalle:** Weiterer Abend des Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amtes, 20 Uhr.
- Spieltheater:**
 - Neubens-Vielspiele: Ihr größter Erfolg, 4, 6, 15, 8,30 Uhr.
 - Gloria-Ballet: Petersburger Nächte, 4, 6, 15, 8,30 Uhr.
 - Schauburg: Nachtflug, 4, 6, 15, 8,30 Uhr.
 - Union-Vielspiele: Reine, 4, 6, 15, 8,30 Uhr.
 - Palast-Vielspiele: Samsonite der Liebe, 4, 6, 15, 8,30 Uhr.
 - Kammer-Vielspiele: Ein Mädel mit Profur, 3, 5, 7, 8,45 Uhr.
- Sonstige Veranstaltungen:**
 - Kasse des Weidens: Weiterer Dirigenten- und Sauer-Beitritt.
 - Kasse Bauer: Kameradenabend.
 - Kasse Museum: Tanzabend.
 - Rest. Darmstädter Hof: Frühstättfest.

Der Karlsruher Efferrat stellt sich vor.



Von links, obere Reihe: G. Koch, Zeremonienmeister, Dr. Hübel, G. Mauer, Protokoller, J. Sonntag, H. Schwob, J. Mauer, Zeremonienmeister. Untere Reihe: G. Einfeldler, Dr. Karer, I. Vizepräsident, J. S. Bananarib, Präsident, E. Bindschadel, II. Vizepräsident, E. Göbinger, Schatzmeister.

Die Große Karnevals-Gesellschaft (Gro-Ka-Ge) eröffnet mit den Efferräten und dem Großen Rat offiziell die Karlsruher Fastnacht am nächsten Sonntag, den 17. Februar, 17 Uhr, in der städtischen Festhalle mit einer Großen Damen- und Fremdenführung. Das auserlesene und humorvolle Programm bringt erheitende Ueberraschungen.

Fulder- und Schützen-Maskenball. Der Karlsruher Viedertanz und die Schützengesellschaft Karlsruhe veranstalten am Samstag, den 16. Februar, gemeinsam in sämtlichen Räumen der Festhalle einen Fulder- und Schützen-Maskenball. Verschiedene Volkstänze werden mit neuen und alten Tänzen den Ball recht froh gestalten, ebenso sorgen besondere Ueberraschungen für erhöhte Stimmung. Pünktlich um 24 Uhr findet eine feierliche Preisverteilung für die schönsten und originellsten Gruppen- und Einzelmäskchen statt.

In der Schauburg läuft ab heute, nur bis einschließlich Freitag, der große Metro-Film „Nachtflug“ mit der Starbesetzung Clark Gable, den beiden Barrymores, Myrna Loy usw. Der Beiprogramm bringt u. a. einen der so beliebten Dick- und Doof-Zweifler.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Dienstag, den 12. Februar 1935

51. Jahrgang / Nr. 36

Singener Vereinschronik.

z. Singen-Hohentwiel, 10. Febr. Im Gegensatz zur Landeshauptstadt Karlsruhe, zur Palmetropole Mannheim und zur Breisgauhauptstadt Freiburg merkt man „draußen auf dem Lande“ in diesen Tagen noch nicht viel vom Karneval; nur kleine Kappenabende erinnern ab und zu daran, daß wir in der Zeit leben, die der Schellenprinz beherrscht. Wir in Singen konservieren den Inhalt unseres Geldbeutels und auch den Humor für die letzte Woche des Karnevals vom „schmutzigen Dunschtig“ bis zum Aschermittwoch. Inzwischen d. h. die entsprechenden Samstage und Sonntage vorher begnügen wir uns mit dem Besuch der Generalversammlungen der einzelnen Vereine.

Die bedeutendste davon ist seit 42 Jahren die Jahreshauptversammlung des **Frauenvereins** (rechte Deutsche Roten Kreuz Badischer Frauenverein Zweigverein Singen-Hohentwiel), dessen erster Beirat, Bürgermeister **Herbold**, im Jahresbericht mitteilen konnte, daß diese Organisation der karitativen Vereine auch im Jahre 1934 viel Not und Elend gelindert hat. Sie gab 905 Liter Milch und 230 Lebensmittelteile aus; die seit 1. März 1934 neu angestellte Haus- und Wochenspflegerin wurde zu 400 Hilfestellungen gerufen. Der Vereinstätigkeitsschein vom Deutschen Roten Kreuz wurde im März v. J. eingeführt; bisher fanden zwei Auszubildungslehre mit je 40 Teilnehmerinnen statt, von denen 40 als Samariterinnen verpflichtet wurden. Die Kasse schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 3766,45 RM. ab. Die Zahl der Mitglieder beträgt 380; auch im letzten Jahre ließ sich eine größere Anzahl von Frauen neu als Mitglieder aufnehmen. Frau **Traber**, die den Verein seit fünf Jahren als Vorsitzende leitet, begrüßte auch verschiedene Ehren Gäste, darunter Frau Prinzessin **Max** und ihre Schwester, die Herzogin von Braunschweig, Abordnungen von Salem, Neßfisch, Kadoitzell, Stodach, Hisingen usw. Die drei Mitglieder des Vorstandes: Frau **Reumeyer**, Frau **Hanlofer** und Frau **Fanny Maier** wurden dafür besonders geehrt, daß sie seit zwanzig Jahren ununterbrochen eifrig im Vorstande mitarbeiten. Bürgermeister **Herbold** ehrte ferner 17 Hausangestellte für fünfjährige treue Dienste in ein und derselben Familie und eine für zehnjährige. Fräulein **Reize** von Städtischen Krankenhaus erhielt das Feiertagszeichen der Großherzogin Luise gestiftete goldene Ehrenkreuz für vierzigjährige Dienste in der genannten Anstalt. Frau **Traber** übermittelte ihr die Glückwünsche des Landesverbandes und des Singener Vereins.

Dann kam der unterhaltende Teil, der in seinem ganzen Aufbau bereits Volksbrauch geworden ist, mit Theateraufführungen, Reigen, Tänzen usw. und abends 8 Uhr begannen die Männer, die den ganzen Tag sich selbst überlassen waren, ihre Frauen „abzuholen“, wenn sie dazu bis zur Polizeistunde brauchten, blieben sie ebenfalls einem alten Brauche treu.

Im Stadt-Turnverein

brachte die diesjährige Generalversammlung insofern eine große Überraschung, als Vereinsführer **Josef Lang** von der Vereinsleitung zurücktrat. Seit 33 Jahren gehört er dem Turnverein an; sein Name bedeutet für den Verein, den er in unermüdlicher und unverdrossener Arbeit aus bescheidenen Anfängen zu einer stattlichen Höhe emporführte, ein Programm. Einmütig wählte ihn die Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden und bestimmte als seinen Nachfolger den Vereinswirt **Dittmar Ehinger** („zur Germania“). Aus den Berichten geht hervor, daß in der Turnhalle und auf dem Turnplatz im letzten Jahre 816 Turnstunden abgehalten worden sind, die einen durchschnittlichen Besuch von 28 Turnern aufwiesen.

Der Männergesangsverein „Liedertrau“

zählt nach dem Geschäftsbericht 59 aktive und 122 passive Mitglieder. Der Kassenbericht verzeichnet in Einnahmen 833 und in Ausgaben 709 RM.; dem Rechnungsführer **Hagel** wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Probenbesuch war gut. Der bisherige erste Vereinsführer **Theo Schneider** wurde wieder bestellt. Für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein wurden die Sängereisenbach, **Kuner** und **Emil Wäbe** mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Die Gemüsebauernvereine Singen und Umgebung

G. m. b. H. kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Sie ehrte auf ihrer 25. Generalversammlung ihre Gründungsmitglieder Geistl. Rat **August Ruf**, **Barth. Bloching** und **Peter Ehinger** in schlichter Weise. Vorsitzender **Stengel** warf einen kurzen Rückblick auf diese 25 Jahre sozialer Arbeit. Der Kassenbericht zeigt einen befriedigenden Abschluß. Die statutengemäß auscheidenden Vorstandes- und Aufsichtsratsmitglieder **Bloching**, **Holzer**, **Hele** und **Trunz** wurden einstimmig wiedergewählt.

Die Zahl der Mitglieder des **Elisabethenvereins** beträgt 1486. Die Kasse verzeichnete 11.639,21 RM. Einnahmen und 11.529,90 RM. Ausgaben. Die Schwestern versorgten 816 Kranke mit 10.821 Besuchen. In den drei Kinderärzten wurden 210 Kinder betreut. Der Besuch der Frauenarbeitschule wächst zusehends.

Im Männerchor „Konfordia“

ist der Probenbesuch im letzten Jahre um 12 Prozent zurückgegangen, was der Vereinsführer **Hermann Schwarz** stark rügte. Der Mitgliederstand beträgt, aktiv und passiv zusammengekommen, 350. **Severin Brendle** hält der „Konfordia“ seit einem vollen Vierteljahrhundert die Treue; dafür wurde er mit einer Ehrenurkunde und der silbernen Vereinsnadel ausgezeichnet. Vereinsführer **Schwarz** wurde nahezu einstimmig wiedergewählt. Zum Chorleiter wurde wieder **E. Denzel** bestellt, der damit in sein 23. Amtsjahr eintritt. Am Landestagertag in Karlsruhe wird sich der Verein mit einer größeren Anzahl Sänger beteiligen.

Der Ortsversicherungsverein Singen

benützte die Generalversammlung nach Erledigung der Regularien zur Erörterung verschiedener brennender

Neuer Schneefall in der Rheinniederung.

Die am Sonntag mit dem Umdrehen des Windes in westliche Luftströmung verbundene Frostmilderung in der Rheinniederung und im Schwarzwald setzte sich bei allgemeiner zunehmender Trübung am Montag fort und veranlaßte in weiten Teilen des badischen Landes neue, frischweisse ziemlich ergiebige Schneefälle. Die Rheinniederung von Mannheim bis Basel ist seit den Frühstunden in ein neues Schneegewand gehüllt. Die Schneedecke beträgt im Durchschnitt 5-6 Zentimeter; der hartgefrorene Boden hat allwärts dem Neuschnee Halt geboten. Tagsüber ist langsame Erwärmung erfolgt, so daß in den Montag-Abendstunden im allgemeinen die Gefrierpunktgrenze erreicht wurde, wodurch der Temperaturanstieg binnen 48 Stunden mehr als 10 Grad betrug.

Der Rhein ist weiter scharf abgefallen und hat am Pegel bei Maxau einen Stand von 4,25 Meter unterschritten, was gleichbedeutend ist mit einem Rückgang von 2/4 Meter seit dem Wochenende. Vom Oberrhein wird noch schwaches Fallen des Wassers gemeldet.

Strichweise im Schwarzwald niedergebender Neuschnee trägt dort zur weiteren Kräftigung der totalen Schneelagen bei, die sich in den Höchstebenen des Gebirges mehr und mehr der Zwei-Meter-Grenze nähern. Die Schneefüberungsaktion auf den Pöschböden und Höhenaufahrtsstraßen wurde im Laufe des Montag erneut aufgenommen und wird auch in den nächsten Tagen tatkräftig fortgesetzt.

Der Rotwein auf der Wiese.

Hodenheim, 12. Febr. Ein Fernlastzug aus Hamburg, der mit spanischem Rotwein beladen war, glitt auf der Umgehungsstraße bei Hodenheim die Böschung hinab. Dabei ergab sich die Ladung des Anhängers, 12500 Liter spanischer Rotwein, in die Wiese. Eine große Anzahl „Reflektanten“ hatte sich schnell eingefunden, um für sich zu retten, was noch zu retten war.

Tagesfragen. Namentlich befaßte er sich mit der Frage, was man zur Bekämpfung der in diesem Jahre besonders stark auftretenden Maulwurfsplage tun können.

Der Musikverein „Harmonie“

die hiesige NS-Kapelle, durfte auf ihrer Generalversammlung den Dank des Ortsgruppenleiters der NSDAP für die im letzten Jahre geleistete Arbeit entgegennehmen. Geschäfts- und Kassenbericht gaben von dem unermüdeten Schaffen und Wirken des Vereins Zeugnis; seine Kassenverhältnisse sind in bester Ordnung. Der bisherige Vorsitzende **G. Edel** wurde erneut gewählt.

Im Verein für Gartenbau und Siedlung

blieb die Führung ebenfalls in den gleichen Händen. Stadtgruppenführer **A. Vieh** wird mit seinen treuen Mitarbeitern das Vereinsgeschäft auch im neuen Jahr glückhaft steuern. Der Kassenbericht ist sehr erfreulich. Für beide Fachschaften mußten zur Entlastung der übrigen Vorstandschaft je ein Obmann und ein Schriftführer neuernannt werden; es wurden bestimmt für die Fachschaft der Kleingärtner **E. A. Döring** als Obmann und **Leidold** als Schriftführer und für die Fachschaft der Kleinfriedler **G. Jupp** als Obmann und **E. Graf** als Schriftführer. Dank der tatkräftigen Bemühungen des Vereins ist es in diesem Jahre wiederum möglich, eine Anzahl Volksgenossen und Gartenfreunde in der Neusiedlung, die demnächst in Angriff genommen wird, unterzubringen. Der Mitgliederstand wächst beständig.

Der Arbeiterbildungsverein

schloß mit seiner Generalversammlung ein besonders arbeitsreiches Jahr ab. Der Jahresbericht des Vereinsführers **Klöck**, der Kassenbericht des Rechners **Bjaram** und das Protokoll des Schriftführers **Mattes** wurden mit großem Beifall entgegengenommen. Der Sängervorstand **Jahner** von der Sängereisenbach stellte in seinem Tätigkeitsbericht fest, daß ein Duzend Sänger und Sängereisenbach für fleißigen Probenbesuch mit dem Sängerbücher bedacht werden konnten. Die Neuwahl brachte keine nennenswerten Neuerungen.

Schlepperkahn bei Maxau gesunken.

Als ein Schlepperboot der Firma Specht, Mannheim, gestern die Maxauer Schiffsbrücke passierte, spürte die Mannschaft etwa 30 Meter oberhalb der Brücke plötzlich einen starken Auftrieb. Als man nachsah, bemerkte man mit Schrecken, daß eine Menge Wasser in das Schiffsinnere einströmte. Den Bemühungen der Besatzung gelang es, das Boot in die Nähe des Strandes zu bringen.

Binnen fünf Minuten füllte sich das gesamte Boot mit Wasser, geriet auf Grund und legte sich stark auf die Seite. Mit Hilfe eines Bootes und mehrerer Planen schafften sich die Leute das Notwendigste an Land. Kleider, Schuhe, Nahrungsmittel wurden in aller Eile verpackt. Der Wellengang vorübergehender Dampfer erschwerte die Arbeit sehr. Zum Glück wurde niemand verletzt.

Im Wald erfroren.

Hendorf (Amt Neßfisch), 12. Febr. Der 23jährige Sohn Ernst des Bauern **Richard Fischer** begab sich am Samstag früh in den Wald, um festzustellen, ob das Holzschleifen möglich sei. Als er mittags nicht nach Hause kam, gingen seine Angehörigen auf die Suche. Sie fanden den jungen Mann unter einer Tanne bewußtlos und halb erfroren auf. Man verbrachte den Bedauernswerten, der offenbar von einem Unwohlsein befallen worden war und unter der Tanne Ruhe suchte, nach Hause. Leider konnte das junge Leben nicht mehr gerettet werden. Ernst Fischer starb am Sonntag nachmittag.

Durch den Bleistift schwer verletzt.

— **Bruchsal, 11. Febr.** Schwer verunglückt ist auf dem Eisweiser ein Schüler. Der Junge kam beim Schlittschuhlaufen zu Fall. Dabei drang ihm ein Bleistift, den er in der Tasche trug, in die Lunge. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Die rechte Hand verloren.

— **Juzenhofen (bei Oberkirch), 12. Febr.** Beim Holzägen verunglückte der 11jährige Sohn des Bahnbediensteten **Grimmig** so unglücklich, daß ihm die rechte Hand abgenommen werden mußte.

Schriftleiter Kallenbach gestorben.

Konstanz, 11. Febr. Nach fast 20jähriger Zugehörigkeit zur Schriftleitung der „Konstanzer Zeitung“ ist am Montag mittags 51 Jahre alt der Schriftleiter **Karl Kallenbach** gestorben. Geboren am 14. November 1883 in Mainz besuchte der Bereivigte das Realgymnasium und bezog nach bestandener Reifeprüfung zum Studium der neuen Sprachen die Universitäten Heidelberg und Freiburg. Nach seinem Militärdienstjahr und längeren Reisen im In- und Ausland trat er in die Schriftleitung der illustrierten Sportzeitung in München ein. 1913 wurde Kallenbach in die Schriftleitung der „Neuen Badischen Landeszeitung“ berufen. Sein Eintritt in die Schriftleitung der „Konstanzer Zeitung“ erfolgte am 1. Juli 1915. Der Verstorbenen hat am Weltkrieg teilgenommen.

Der Odenwaldmaler Prof. Johannes Lippmann gestorben.

Im Alter von 77 Jahren ist im Darmstädter Krankenhaus der seit zwei Jahrzehnten in Lichtenberg i. D. ansässige bekannte Odenwaldmaler Professor **Johannes Lippmann** gestorben. Der in Offenbach geborene Künstler arbeitete eine Reihe von Jahren im Atelier Klimsch in Frankfurt a. M., später in Dresden und München. Dann gehörte sein Schaffen ganz dem Odenwald, seiner Landschaft und seinen Bauertypen. Dem Künstler wurden viele Auszeichnungen erteilt. U. a. wurde ihm im Jahre 1915 die Professur verliehen und im Jahre 1930 bekam er den Georg-Büchner-Preis. Trotz aller Ehrungen blieb er der schlichte naturverbundene Sohn seiner heimatlichen Heimat.

— **Etlingen, 11. Febr. (Schwerer Betriebsunfall.)** Ein hiesiger Metzger züchtete beim Ausbeinen so unglücklich aus, daß ihm das Messer in den Unterleib drang. Man verbrachte den Verunglückten sofort ins Spital.

25 Jahre Volksschauspiele Detigheim.

Die Volksschauspiele bringen 1935 Hebbels „Nibelungen“.

Detigheim, 12. Februar.

Die Volksschauspiele Detigheim bilden in diesem Jahre auf eine 25jährige Spielzeit zurück. Ein Vierteljahrhundert unermüdeten Schaffens und tatkräftigen, vortreibenden Einflusses haben ein Werk aus kleinsten Anfängen geschaffen, das den engen Raum der Heimat sprengte, und weit über die Grenzen des badischen Landes der kleinen Dorfgemeine kulturellen Wertes eintrug. Unterlassen bleiben all den vielen Besuchern die über 200 Aufführungen des Schiller'schen Freiheitsstücks vom „Wilhelm Tell“, die den Namen Detigheim zu einem bekannten und geachteten Begriff deutscher Volkskunst gemacht haben.

Trotz aller Gefahren und Krisen, in Günst und Ungünst der Verhältnisse, hat der Schöpfer der Volksschauspiele, **Parrer Josef Sauer**, zielbewußt sein Schauspiel zur Höhe geführt und damit eine Leistung geschaffen, die an künstlerischer Qualität bei bodenständiger Ursprünglichkeit in ganz Deutschland nicht ihresgleichen findet.

Ist doch allein schon die riesige Bühnenanlage mit ihrer natürlichen Szenerie ein Wunderwerk. In die Bewunderung dieser gigantischen Anlage mischt sich bei den Besuchern aus dem In- und Ausland, deren Zahl alljährlich an 50.000 geht, das packende Erlebnis der meisterhaften Darstellung von Meisterwerken deutschen Geistesgutes.

Das 25jährige Jubiläum der Freilichtbühne soll nun in ganz besonderem Maße der hohen Aufgabe ihres großen Rufes gerecht werden. Ein Festspiel wird in diesem Jahre zur Ausführung kommen, das wie kein anderes geeignet ist, symbolhaft und wegweisend zu einem Erlebnis eindringlicher Art zu werden: Die Nibelungen“ von Hebbel.

Kein anderer Stoff ist so fest im deutschen Wesen verankert, wie dieses uralte deutsche Heldentied; keine Handlung

paßt sich so zwingend in den Geist der neuen deutschen Zeit wie dieses Heldenlied von deutscher Kraft und deutscher Treue. Alle Kräfte sind bereits am Werk, das Jubiläumsspiel durch sorgfältige Vorbereitung und hinneubereitenden Einsatz zu einem außergewöhnlichen Ereignis werden zu lassen. Dazu soll eine Neugestaltung der Volksschauspielgemeinde von Grund auf die Basis zu frischer, erfolgreicher Arbeit in Gegenwart und Zukunft schaffen.

Zur Einleitung der diesjährigen Jubiläumsspielzeit wählte eine fast unübersehbare Menschenmenge der feierlichen Aufführung des Films von den „Nibelungen“ bei, der vor Jahren die ganze Welt in seinen Bann zog und so zu einem Vorläufer für deutsches Kunstschaffen wurde.

Der große Saal des Detigheimer Gemeindehauses konnte die Massen nicht unterbringen, die zur feierlichen Eröffnung der Spielzeit erschienen waren.

Werbereiter **Schürmann** richtete für den durch Krankheit verhinderten Spielleiter **Parrer Sauer**, einen Appell an die Spielgemeinde. In klarer Eindringlichkeit stellte er die hohen Werte deutscher Volkskunst heraus und zeigte den Weg zu ihren Quellen im deutsch-völkischen Bewußtsein. In der Begründung auf die kräftigende Gewalt von Blut und Boden umriß er die aus einer starken Tradition erwachenden Zukunftsaufgaben des Volksschauspiels. Still und anspruchslos solle jeder dem großen Werke dienen, als treuer Soldat einer starken, deutschen, völkischen Kultur und ihres großen Führers **Hilf Hitler**.

Zum Schluß der Werbekundgebung sprach Bürgermeister **Kaßl** zu seinen Getreuen und forderte sie auf, fest zu dem neuen Werk zu stehen im Vertrauen auf seine Führer und mitzuschaffen am Wohl der Heimat zum Ruhme des ganzen deutschen Volkes.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

1. Forstheim, 10. Febr. (Versammlung der Kinderreichen.) Die Ortsgruppe des Rdk. hatte im Gasthaus „zum Adler“ ihre Mitglieder zur Jahresversammlung einberufen. Nach Eröffnung und Begrüßung durch Propagandawart Wetzel gab Schriftwart Vertsch den Geschäftsbericht bekannt. Hierauf verlas Kassierwart K. Landhäuser den Kassienbericht. Nachdem Ortsgruppenwart Burkart dem aus der Verwaltung scheidenden Kameraden Landhäuser für seine langjährige Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen hatte, wurde der neuernannte Kassierwart Wilhelm Kef der Versammlung vorgestellt. Beim Punkt Verschiedenes entspann sich eine rege Aussprache über die große Zahl von arbeitslosen Familienvätern in den Reihen der Kinderreichen.

Kislau bei Mingolsheim, 11. Febr. (In den Ruhestand getreten) ist am 1. Februar der Direktor der Anstalt Kislau, Bahn. Geboren 1869 zu Blumberg, stand er 46 Jahre lang im Dienste des badischen Staates. 1898 kam er als Oberbuchhalter an die Anstalt Kislau; er hat also dort 37 Jahre Dienst getan, seit 1911 als Vorstand. Direktor Jabu wurde den großen Anforderungen im Dienste des Strafvollzuges voll und ganz gerecht, was auch die ausdrückliche Anerkennung der vorgesetzten Stellen fand.

Forstheim, 11. Febr. (Notzuchtverf.) Wie die Polizei meldet, trieg nachts ein Mann in das Schlafzimmer eines hier beschäftigten Küchenmädchens ein und versuchte, das Mädchen zu vergewaltigen. Nach heftigem Widerstand gelang es der Heberfallenen, sich loszureißen und durchs Fenster auf die Veranda zu flüchten, wo sie um Hilfe rief. Der Täter flüchtete, und die Polizei nahm noch in der gleichen Nacht einen der Tat dringend verdächtigen Mann fest.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg, 11. Febr. (Unfall mit Todesfolge.) Der 39 Jahre alte Maschinist Friedrich Schell wurde kürzlich als Radfahrer zwischen Edingen und Weiblingen von einem Auto angefahren und schwer verletzt. Er ist nunmehr gestorben.

Heidelberg, 11. Febr. (Fremdenverkehrsfragen.) Zur Bearbeitung der großen Richtlinien für die Fremdenwerbung und die Förderung des Fremdenverkehrs wurde hier ein Verkehrsbeirat gegründet, der die verschiedenen Verkehrsträger zu einer Einheit zusammenschließt. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß demnächst ein Teil des Stadtwaldes zum Naturerholungsgebiet erklärt würde. Auf kulturellem Gebiete, so erklärte er weiter, müsse die Stadt mehr als bisher in den Dienst der kulturpolitischen Mission des Deutschen Reiches, vor allem dem Ausland gegenüber treten. Das Jahr 1936 wird die 550-Jahrfeier der Universität in den Mittelpunkt der Werbung stellen. Bei der Erörterung der verschiedenen Werbungsmaßnahmen erwähnte der Redner noch, daß unter dem Motto: „1200 Jahre deutscher Geschichte und Kunst in und um Heidelberg“ für den gesamten Heidelberger Bezirk gewonnen werde.

Kreis Mannheim.

Mannheim, 11. Febr. (Altbürgermeister gestorben.) Am Alter von 85 Jahren starb in Wallstadt Altbürgermeister Peter Becker, der längere Jahre die Geschicke der Gemeinde Wallstadt vor ihrer Eingemeindung mit Mannheim leitete.

Weinheim, 11. Febr. (Bewußtlos aufgefunden.) Am Sonntag gegen 9,30 Uhr wurde im Birkenauer Tal bei der Fuchsbüchse Mühle der 13 Jahre alte Schüler Arthur Feindrich von hier in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Sein Fahrrad lag in der Nähe. Er wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt, wo eine Gehirnerschütterung, eine Kopfverletzung und Verstauchung beider Arme festgestellt wurde. Ob der Junge von einem anderen Fahrzeug angefahren wurde oder Selbstverletzungen vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden, da sich das Bewußtsein bis zur Stunde noch nicht eingestellt hat.

Kreis Offenburg.

Offenburg, 10. Febr. (Zeitgenössische badische Komponisten.) Die „Badische Heimat“ ließ im Kasinoaal durch gute Kräfte Werke unserer alemannischen Komponisten Franz Philipp und Julius Weismann zur Aufführung bringen. Zunächst gab Prof. Dr. Klünz an Stelle des durch Krankheit verhinderten Musiklehrers Bergmann eine Einführung in das Schaffen der beiden Meister. Als Mitwirkende waren gewonnen Adele Hugel, Freiburg i. Br. (Sopran), Elisabeth Bergmann-Sandfuchs, Off. (Klavier) und Bruno Lenz, Freiburg i. Br. (Violine). In Gehör wurden gebracht: von Philipp Lieder für Sopran und Klavier („Ein kleines Lied“, „Bierzechn Englein“, „Wo hin ich geh und schaue“), „Spruch“, „Hauslegen“, „Lied an Hans Thoma“; ferner die Klavier-Toccata D-Dur; von Weismann 4 Stücke für Violine und Klavier 3 Lieder für Sopran und Klavier, sowie die Tanz-Fantasia für Klavier op. 85. Sämtliche Darbietungen standen auf höchstem Niveau.

Offenburg, 10. Febr. (Goldene Hochzeit.) Alt-Dahenwirt Hermann Lohrer und seine Frau Genovefa geb. Kalt konnten am Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Kreis Freiburg.

Ob- und Niddach (bei Freiburg), 11. Febr. (Altes Bauernhaus niedergebrannt.) Ein altes noch mit Stroh bedecktes Schwarzwälder Bauernhaus ging am Sonntag früh in Flammen auf. Es ist der von drei Geschwistern bewohnte Rodenhof, der samt Inventar und großen Vorräten völlig vernichtet wurde. Ferner fielen 13 Schweine und ein halbjähriger Ferkel dem Feuer zum Opfer. Die Wismah-

nahmen wurden durch Wassermangel erschwert. Der Brand entstand durch eine umfallende Stallaterne auf dem Heuboden.

Kreis Waldshut.

Waldshut, 11. Febr. (Kleine Wochenchronik.) An dem kürzlich im „Recht“ stattgefundenen Pflichtschulungsabend der Ortsgruppe der NSDAP. sprach Dr. Meißner aus Rheinfelden über Rasse, Reinhaltung der Art und Erbanlagen. — Im „Sternen“ fand ein von der Hitlerjugend veranstalteter Elternabend statt. Die Jungen trugen Sprechstücke und Gedichte vor und führten Stabübungen auf. Auch der Bund Deutscher Mädchen wartete mit Darbietungen auf. Unterbannführer Eckert aus Bretmet orientierte über Ziele und Aufgaben der HJ, in deren Namen Gefolgschaftsführer Heinrich Fehle dankte. — Das auf der Höhe liegende Schloßchen, das die Stadtgemeinde aus dem Nachlaß der Amerikanerin Marie Godmann erwarb, wird Gauschule und Umschulungslager des Bundes Deutscher Mädchen. Die Angliederung einer Jugendherberge ist vorgesehen. — Der Frauenverein der Pfortstadt Rhina hielt letzte Woche unter dem Vorsitz seiner Präsidentin, Frau Verta Bohner, seine Jahresversammlung ab. — Die Gauschule veranstaltete vor einigen Tagen im Sternensaal Filmvorführungen, nachmittags für die Schule Naturaufnahmen, abends für Erwachsene H. Karstens „Der Heideschulmeister“. — In unserer Nachbarstadt über dem Rheine hielt Direktor Dilli aus Schaffhausen anhand prächtiger Lichtbilder einen beimatsündlichen Vortrag über das Thema „Vom Rheinfalle zum Sänktis“. — Ebenort im „Solbad“ tagte der Argauische Fischerei-

Bei den Arbeitskammeraden der Reichsautobahnen.

„Kraft durch Freude“-Nachmittag.

Der Samstag-Nachmittag war für die Arbeiter der Bad. Baustraße der Reichs-Autobahnen das Erleben einiger freudiger Stunden in Gemeinschaft mit ihren Betriebsführern. Die Deutsche Arbeitsfront hat ihnen durch ihre KDF. „Kraft durch Freude“ zwei Feierabendveranstaltungen organisiert, die in Waldorf u. Sandhausen durchgeführt worden sind. Bis auf den letzten Platz waren die Säle gefüllt von Männern, die in harter Arbeit das gigantische Projekt des Führers verwirklichen. Die Kleinkunstbühne brachte Darbietungen, die den firmenmäßigen Vorkurs der Autobahnen-Arbeiter wirklich verdienten. Das Programm bestand im wesentlichen aus musikalischen, gesanglichen, tänzerischen und artistischen Nummern. Die Betriebsführer, die an der Bad. Baustraße beteiligt sind, hatten ihren Gefolgsleuten eine vorbildliche Freude bereitet: Jeder Gefolgschaftsmann erhielt eine Reisepartkarte, in die das betr. Unternehmen die erste Marke klebte. An

Aufruf an alle Drucksachenverbraucher!

Das Buchdruckgewerbe befindet sich in einer großen Notlage. Der Umbruch der Nation hat das Zeitungs- und Zeitschriftenwesen neu gestaltet, die zweckmäßige Aufhebung und Gleichhaltung im organisatorischen Aufbau hat durch bedeutende Einschränkungen von Zeitschriften und allgemeinem Drucksachenbedarf dem Buchdruckgewerbe belangreiche Aufträge entzogen. Einen Ersatz hierfür zu beschaffen, ist bis heute noch nicht möglich gewesen.

Die Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe ist sehr groß.

Wir müssen deshalb Mittel und Wege suchen, um das notleidende Buchdruckgewerbe und damit den graphischen Arbeiter wieder in Arbeit und Brot zu setzen.

Die deutsche Papierfabrik verwendet wieder deutsches Holz.

Das russische Holzempfang ist unterbunden. Das Reichswirtschaftsministerium hat alle Papierfabriken durch ein Zwangskartell eng verbunden. Eine geringe Preiserhöhung mußte gewährt werden, um die Produktionsstätten zu erhalten. Sie muß auch von allen Drucksachenverbrauchern mit nationaler Einsicht verständigerweise zu ihrem Teil getragen werden.

Wir setzen uns hiermit für das Buchdruckgewerbe ein

und fordern alle Behörden und Drucksachenverbraucher von Industrie, Handel und Gewerbe auf,

das schwer ringende Buchdruckgewerbe mit allen Kräften zu unterstützen und Schleuderpriese abzulehnen.

von der Errichtung eigener Hausdruckereien abzusehen und die Selbstherstellung von Drucksachen während der größten Notzeit des Buchdruckgewerbes tunlichst einzuschränken.

Die Badische Industrie- und Handelskammer:

Dr. Rentrup. Dr. Arienon.

Die Badische Handwerkskammer:
Räber. Endrek.

verein, wozu sich über 80 Fischer eingefunden hatten, auch die badische Rheinseite war vertreten. Der Präsident des Argauischen Fischereivereins, Dr. Stauffer, und der Präsident des Schweizerischen Landesfischereiverbandes, Professor Steimann, sprachen über die Fischereierhältnisse. Berechtigte Klage wurde geführt über die Verunreinigung der Fischwasser durch schädliche Abwässer, ganz besonders aber über die Hemmungen des Fischauftrieges durch die Rheinfraktwerke, besonders durch das Rembier Kraftwerk. — Im benachbarten Säuer wurde am Dienstag Kronenwirt und Altbairrat Johann Müller, eine in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Persönlichkeit, zu Grabe getragen.

Waldshut, 11. Febr. (Todesfall.) Erst 55jährig ist hier im städtischen Krankenhaus, wo er Heilung seines hartnäckigen Leidens gesucht hatte, Geheimrat Dr. jur. Alfred Reuß gestorben. Er war in den ehemaligen deutschen Kolonien tätig und eine markante und bekannte Persönlichkeit unserer Stadt, in der er seit 1919 lebte.

Kreis Konstanz.

Singen a. S., 10. Febr. (Hohentwiel-Festspiele.) Das Konstanz Stadttheater in Verbindung mit dem Reichsbund für Freilichtspiele veranstaltet in diesem Jahr die üblichen Hohentwiel-Festspiele. Es kommen unter anderem zur Aufführung Peter Hoffmans „Eckehard“, Goethes „Götz von Berlichingen“, Schillers „Wilhelm Tell“.

Konstanz, 10. Febr. (Eine alte Wandmalerei entdeckt.) Bei Instandsetzungsarbeiten, die im Haus Sulger in der Wessenbergstraße vorgenommen wurden, konnte ein Wandgemälde aus der Zeit der Renaissance freigelegt werden. Es ist anscheinend von den früheren Inhabern des Hauses, Domherren, angebracht worden und bildet nur einen Teil der Bemalung des Zimmers. Ueber dem Bild laagen vier Schichten Verpus. Von sachverständiger Seite wird die Entstehung der Malerei auf das Ende des 16. Jahrhunderts zurückgeführt.

Jedem Samstag wird die Belegschaft eine Stunde für ihre Urlaubsreise arbeiten! So wird es möglich sein, den Autobahn-Arbeitern, die wohl in den seltensten Fällen einmal in den Ferien waren, eine „Kraft durch Freude“-Reise zu feiern.

In beiden Veranstaltungen ergriff Bezirksmeister P. Latner das Wort zu einer Ansprache, in der er in einfachen und darum so begeisterten Worten den Wert der Arbeit am Auto-Straßenprojekt klarlegte. Es wird für diese Generation nie mehr eine Zeit des Feierns und der Geruchsamkeit geben, weil wir an Fundamenten bauen, die für viele kommende Generationen bestehen werden.

Es sei klar, daß es unmöglich ist, kleine Streitigkeiten und Verzögerungen an der Baustelle zu vermeiden, aber ebenso klar sei, daß all diese Dinge unwichtig gegenüber den Aufgaben seien. Weil Betriebsführer und Gefolgschaftsmann die Härte und den unabwendbaren Mangel während der Arbeitszeit miteinander überleben, sollen sie auch die Freude an der Arbeit, die weit größer ist, gemeinsam erleben.

Tagung der Gruppenführer

des Arbeitsgaues Baden-Pfalz.

Der nationalsozialistische Arbeitsdienst hatte für Freitag und Samstag eine Tagung der Gruppenführer des Arbeitsgaues 27 Baden-Pfalz einberufen, an der auch die Abteilungsleiter der Arbeitsgauleitung teilnahmen. Gauarbeitsführer Helff behandelte in grundsätzlichen Ausführungen die Stellung zur Führerfrage und zur Frage des Führernachwuchses. Der Führertyp des Arbeitsdienstes müsse das Bild des neuen Menschen sein. Seine Schöpfung sei bestimmt durch die Weltanschauung des Nationalsozialismus und verpflichte ihn zu einer kämpferischen Geisteshaltung sowie sittlicher Lebensführung in- und außerhalb des Dienstes. Der Arbeitsdienst brauche Führer, die mit den Dingen des täglichen Lebens vertraut sind. Es gelte das Ziel der Vorkriegszeit unseres Volkes zu erringen durch Gewinnung von Neuland, durch Bodenverbesserung, durch Bewässerung und Entwässerung. Vornehmste Aufgabe des Arbeitsdienstes sei es, unsere Jugend zu kämpfen für die Idee Adolfs Hitlers zu erziehen. Gauunterrichtsleiter Reich sprach über die staatspolitische Erziehungsaufgabe des Arbeitsdienstes.

Ministerpräsident Köhler in Haslach.

Haslach, 11. Febr. Am vergangenen Sonntag sprach Ministerpräsident Walter Köhler in der Haslacher Festhalle vor etwa 2500 Personen über die drei großen Aufgaben, die sich der nationalsozialistische Staat gestellt hat, die Einheit des Volkes zu schaffen und zu vertiefen, dem Volke die Möglichkeit für sein Fortkommen zu sichern und dem Volk die Freiheit nach außen zu erkämpfen. Ein Sprecher der HJ, sowie eine kurze Ansprache von Kreisleiter Baumann hatten den Ministerpräsidenten begrüßt. Ein zweiter Sprecher der HJ „Unser Weg“ beendete die Kundgebung.

Große deutsche Kolonialtagung 1935 in Freiburg.

Freiburg i. Br., 11. Febr. Die Verbände des Reichskolonialbundes, die Deutsche Kolonialgesellschaft, der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, der Deutsche Kolonialkriegerbund, das Deutsche Rote Kreuz (Frauenverein für Uebersee), der Deutsche Kolonialkriegerbund, haben beschloffen, ihre diesjährige große und richtunggebende Tagung gemeinsam im Rahmen der Deutschen Kolonialtagung des Reichskolonialbundes in der Zeit vom 14. bis 16. Juni in Freiburg i. Br. abzuhalten. Es ist u. a. geplant, während der Tagung die große deutsche Kolonialausstellung des Reichskolonialbundes zu zeigen.

Nach abonnieren und inserieren

dient dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe!

Deshalb: Inseriert und lest Zeitungen!

Wer eine gute Zeitung lesen will, bestelle die seit nunmehr 50 Jahren mit der badischen Bevölkerung eng verwachsene, beliebte und angesehene große Heimat- und Familienzeitung, die **Badische Presse**.

Wer erfolgreich inserieren will, gebe seine Anzeigen in die in Karlsruhe von Haus zu Haus und über ganz Baden verbreitete **Badische Presse**. Durch sie erfährt der deutsche Geschäftsmann seine besten Kunden, nämlich die Schichten mit Kaufkraft und großem Bedarf.

Badische Presse.

Gas schafft für Dich! Wir schaffen für Gas!

Zum Geleit!

Der in diesen Tagen und Wochen stattfindende Zusammenfluß der Industrie und Gewerbe aus der Gaswirtschaft zu Arbeitsgemeinschaften innerhalb der „Gasfront“ beruht auf dem Gedanken, sämtliche Träger und Glieder eines Wirtschaftszweiges in einer einheitlich groß angelegten Aktion unter Ausschaltung aller Einzelinteressen auf den Punkt: „Kampf der Arbeitslosigkeit“ zu konzentrieren.

Hierbei sollen im besonderen die Stellen, die den unmittelbaren Verkehr mit dem Publikum haben, das sind in erster Linie die Handwerksmeister, in vorderster Linie gewissermaßen als Frontsoldaten den Kampf mit Unterstützung aller anderen Glieder führen. Sie sollen die Arbeit dort suchen, wo seit Jahren Bedarf besteht, und sie sollen in unermüdlicher Kleinarbeit diesen Bedarf wecken und jedem deutschen Volksgenossen klar machen, daß er nicht ruhen darf, Aufträge zu vergeben, um dadurch, für den einzelnen kaum spürbar, für die große Zahl der in diesem Wirtschaftszweig beschäftigten Arbeiter und Angestellten Arbeit und Brot zu schaffen.

Wenn der Landeshandwerksmeister und die Badische Handwerkskammer dieser Arbeitsgemeinschaft hiermit ihre volle Unterstützung zusagen, so tun sie es nicht, um einseitig der Gasindustrie zu dienen, sondern nur, um ihrer Freude darüber Ausdruck zu geben, daß es nun auch in der Gaswirtschaft gelungen ist, alle interessierten Kreise zu einer Gemeinschaft im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zusammenzuführen. Dies sollte auch den übrigen Wirtschaftszweigen richtunggebend sein!

Georg Näher,

Landeshandwerksmeister und Präsident der Badischen Handwerkskammer.

Das Installateurhandwerk in der Arbeitschlacht.

Von **Otto Schmidt,**

Vorsitzender des Landesverbandes Baden der Blechner-, Installateur- und Kupfer schmiedemeister.

Die Reichsregierung hat als eine ihrer wichtigsten Aufgaben den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bezeichnet, um die Voraussetzungen für eine Gesundung unseres Wirtschaftslebens zu schaffen. Durch die ungeheuren Anstrengungen aller beteiligten Stellen ist es gelungen, weit mehr als die Hälfte aller Arbeitslosen wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Auch das Handwerk wurde in die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung mit einbezogen und hat dank der Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen der Reichsregierung bei Instandsetzungsarbeiten, Erstellung von Neubauten, Schaffung von Wohnungseinrichtungen usw. Arbeit erhalten, die es ihm ermöglichte, Neueinstellungen von Arbeitskräften vorzunehmen und so den Kreis der beschäftigten Personen zu erweitern.

Die Reichsregierung hat jedoch auch erklärt, daß sie wohl alle erdenkliche Hilfe leiste, um die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, daß es aber dann Sache der Wirtschaft selbst sei, dafür zu sorgen, daß sie auch in Gang bleibe.

Das Handwerk als ein wesentlicher Teil der deutschen Volkswirtschaft, ist deshalb auch bemüht, Arbeitsmöglichkeiten aller Art zu schaffen. Und hier wieder ist es das Installateurhandwerk, das auf seinem Gebiet versucht, in Verbindung mit den Gaswerken durch die Gasgemeinschaften die Arbeitschlacht mit aller Kraft vorwärtszutragen. Möglichkeiten, die Installateure in ihrem Kampf zu unterstützen, hat jeder, gleichgültig ob Hausbesitzer oder Mieter. Mit oft einfachen Mitteln lassen sich Einrichtungen schaffen, wie Badanlagen, Gaswarmwasserapparate für die Küche, Gasheizöfen usw., die den Besitzern manche Annehmlichkeit und Erleichterung bringen. Mancher Mieter würde sich gern ein Gasgerät zulegen, aber vielfach scheitert diese Absicht daran, daß die vorhandenen Gasleitungen zu schwach sind. Hier hat der Hausbesitzer Gelegenheit, etwas zur Arbeitsbeschaffung beizutragen, indem er die alten, engen und oft verrosteten Leitungen durch neue ersetzt. Er gibt damit nicht nur dem Handwerker und dessen Lieferanten Arbeit, sondern nützt sich auch selbst, weil er durch eine Instandsetzung der Leitungsanlagen den Mietwert seines Hauses erhöht. Eine Wohnung wird leichter und besser vermietet, wenn ein Badezimmer mit genügendem Gasanschluß vorhanden ist, um einen Gasbadeofen anschließen zu können.

Aber nicht nur Hausbesitzer und Mieter, sondern auch Betriebsinhaber können viel für das Installateurhandwerk und damit für die Arbeitsbeschaffung tun. Wie viele Betriebe gibt es, deren Wascheinrichtungen, Klosettanlagen und Aufenthaltsräume für ihre Angestellten und Arbeiter in feiner Weise mehr den heutigen Ansprüchen in hygienischer Beziehung entsprechen. Auch da lassen sich manche Verbesserungen durchführen durch Installation von Gaswarmwasserapparaten für die Waschräume, Aufstellen von Gasheizöfen usw. Gerade für Räume, die nur vorübergehend benötigt werden, ist die Gasheizung die idealste Heizungsart.

Erhält der Installateur Arbeit, so kann er seinerseits wieder Aufträge an seine Lieferanten erteilen, denn er braucht Apparate, Rohre, Armaturen usw. Die Fabrikanten können Arbeiter beschäftigen und bestellen ihrerseits wieder Rohmaterialien bei den Hüttenwerken usw. Man sieht, wie ein Rad ins andere greift und wie ein erteilter Auftrag viele andere nach sich zieht und so vielen Volksgenossen Arbeit und Brot schafft.

Gibt deshalb dem Installateur Aufträge, er und das Gaswerk geben gerne Rat und Auskunft. Der Installateur dankt es euch durch gewissenhafte und sachmännliche Arbeit.

Schafft Arbeit durch Gasverwendung!

Von **E. Reuter,**

Geschäftsführer der Karlsruher Gasgemeinschaft.

Der alte Pindar, ein kundiger Thebaner und Philosoph, hat bei irgend einer Gelegenheit gesagt: „Das wichtigste ist das Wasser.“ Wenn dieser Mann heute leben würde, würde er unbedingt hinzugefügt haben „und das Gas“. Welche Bedeutung dem Gas in volkswirtschaftlicher Hinsicht beigemessen werden muß, möge den folgenden Ausführungen entnommen werden.

Volkswirtschaftliche Betrachtungen haben wir zwar schon immer angestellt, wenn es hieß, eßt deutsches Obst, deutsches Gemüse, kauft deutsche Waren, damit nicht deutsches Kapital unnütz ins Ausland flieht. Ferner: Arbeit schafft Werte; sparen erhält und vergrößert sie. Mit Ware oder mit Geld können wir unentbehrliche Dinge vom Ausland kaufen, die wir nicht besitzen. Gewisse Dinge fehlen uns, z. B. Baumwolle, Kupfer, Rohgummi u. ä. Darum ist es nicht gleichgültig, wie wir mit unseren eigenen Ernten und Bodenschätzen umgehen. Sie bedeuten Volksvermögen und ein solches Stück Volksvermögen ist unsere Kohle, der wichtigste Rohstoff, den wir in Deutschland haben.

5,7 Millionen Tonnen dieser schwarzen Diamanten werden heute in den Defen der Gaswerke verarbeitet. An sich besagt diese Ziffer nicht viel; sie ist blutlos wie jede statistische Zahl, wenn man sie sich nicht vorstellen kann als Teilchen eines organischen Wirtschaftszusammenhanges. Diese 5,7 Millionen Tonnen Steinkohle stellen nahezu 6 Prozent der gesamten deutschen Steinkohlenförderung dar; sie binden die jährliche Arbeitsleistung von rund 20 000 Bergleuten an sich, ihre Förderung gibt vielen Tausend Menschen Lebensmöglichkeiten. Die Kohle muß nun zu den Verbrauchsstätten, den Gaswerken hinbefördert werden. Tag für Tag rollen lange Güterzüge aus den Kohlenrevieren in die Städte, fahren Hunderte von Kohlenzügen auf unseren Kanälen und Flüssen und beschäftigen wiederum eine große Zahl von Arbeitskräften. Und in den Gaswerken selbst ist heute ein Riesenheer von Arbeitern, Angestellten und Beamten tätig, um in dauerndem Arbeitsgang die Gaszerzeugung und -Verteilung zu betreiben. Bis zu den Produktionsstätten des Gases werden einige Hunderttausend Volksgenossen in Arbeit und Brot gebracht.

Von den Gaswerken aus ergießen sich nun drei weitere breite Arbeits- und Versorgungsströme in die deutsche Volkswirtschaft. Mit dem Gas werden die meisten deutschen Straßen und Plätze beleuchtet, arbeiten Millionen Hausfrauen und Gewerbetreibende in Küche und Werkstatt. Und wiederum werden Arbeitskräfte in Bewegung gesetzt durch den Bau und Betrieb von Gasgeräten aller Art, durch die vielgestaltige Installationsarbeit und ständige handwerkliche Ueberwachung von Rohrleitungen und Geräten in den Häusern und Betrieben. Allein von diesem Arbeitsstrom werden wiederum Zehntausende Berufstätige, Arbeiter, Angestellte und vor allem Handwerker erfaßt.

Gas ist aber nicht das einzige Produkt, das die Gaswerke aus der Kohle gewinnen. Etwa 2,8 Millionen Tonnen Koks werden daneben für Zentralheizung, für den Hausbrand und für gewerbliche Zwecke abgegeben. Es schließt sich hier wieder eine ansehnliche Transportleistung durch Bahn, Schiff oder Auto und damit die Schaffung und Inangabe zahlreicher Arbeitsplätze an, um die Koks mengen an die Stellen des Bedarfs zu bringen. Dieser Bedarf ist angeht der durch jahrelange wissenschaftliche und technische Arbeit geschaffenen außerordentlich hohen Qualität des Gaskokes in ständigem Wachsen begriffen. Auch der Verbrauch des Gaskokes löst seinerseits wieder zahlreiche gewerbliche Arbeitsmöglichkeiten aus.

Der dritte große Arbeitsstrom, der von den Gaswerken ausgeht, hat seinen Ursprung in der Gewinnung der zahlreichen Gemischen Nebenprodukte, deren Weiterverarbeitung und Verwendung in den verschiedensten Wirtschaftszweigen und für die verschiedensten Zwecke Tausenden von Volksgenossen und Familien Erwerb und Existenz gibt.

Es ist deshalb nationale Pflicht jedes Deutschen, dessen Wohnung an die Gasleitung angeschlossen ist, Gas zu verwenden, um auf diese gewiß einfache Weise seinen Teil zur Arbeitsbeschaffung beizutragen.

Fast jeder dritte Gasherdder, der in Deutschland gekauft wird ist ein
Junker & Ruh-Gasherdder
Wir unterhalten stets eine große Muster- ausstellung, in der Sie alle neue, einfache und kombinierte Modelle der J&R-Herde finden. Auch
Gasbadeöfen und Gasheizöfen
haben wir in reicher Auswahl am Lager.
HAMMER & HELBLING
Ratenkauf zu den Bedingungen der Gasgemeinschaft.

Während der Werbeweche sind außer
Junker & Ruh- auch die neuen
„Senking“-Normen-Gasherdder
zu den gleichen Bedingungen erhältlich
im bekannten Spezial-Geschäft
Bender & Co. G.m.b.H.
Amalienstr. 25, Ecke Waldstraße • Fernspr. 244 u. 245

Otto Schmidt
Blechner- u. Installateurmeister
Kallwodastraße 4 - Weitzienstraße 4
Telefon 4534
Gasherdder, Badeeinrichtungen
Warmwasserapparate
Installationsarbeiten aller Art

Georg Schölich
Akademiestr. 14 • Tel. 4129
Blechnerei • Installation
Sanitäre Anlagen
Gas-Badeeinrichtungen
Schnell-Wasserrhitzer
Gas- und Kohlenherde

Onkel Paul „der Schlaue“
kauft während der Winter- arbeitschlacht 1 Gasherdder und ein Warmwasserbereiter weil die Preisvorteile nie wiederkehren.
10 Mk. Vergütung f. alten Herd kostenlose Montage
Zahlung 24 Raten
J. Lechner & Sohn
Klauprechtstraße 22.

Gas schafft für Dich

Wir schaffen für Gas

Während der Gaswerbeweche erhalten Sie im Spezialgeschäft
KARL HAUG
Karlsruhe 28 einen
Junker & Ruh-Gasherdder
mit einer Anzahlung von **RM. 5.45**
Restzahlung 24 Monatsraten à Mk. 4.70
Alte Kocher werden in Zahlung genommen

Christian Beck
Blechnerei, Installation u. sanitäre Einrichtungen
Gasgeräte
Karlsruhe - Ruppurr
Ostendorfplatz 5
Telefon 3718.

Georg Haufler
BLECHNEREI u. INSTALLATION
Karlsruhe I. B., Bellortstr. 9, Telefon 5640

Bewährte Gasgeräte
für Küche und Bad von
Jos. Meeß
ERBPRINZENSTRASSE 29
Blechnerei und Installation
Ratenkauf zu den Bedingungen der Gasgemeinschaft.

Eduard Maeyer
Installation u. Blechnerei
Sanitäre Anlagen
Tiefbau
Karlsruhe, Hirschstr. 25
Telefon Nr. 1433.

Alfred Hacker Wwe.
Blechnerei und Installation
Karlsruhe I. B., Sofienstr. 11, Tel. 4874

Franz Schmieder jun.
Blechnerei u. Installationsgeschäft
Sanitäre + Anlagen
Leopoldstraße 17 / Telephon 5839

Zeitungswerbung schafft Arbeit!

Otto Schwarz-Haaf
Gas-, Wasser- u. elektr. Installations- Geschäft. • Radio-Anlagen.
Viktoriastraße 8 • Telefon 745

Hardt und Kraichgau berichten.

Am zweiten Jahrestag der nationalen Erhebung fand in der Gemeinde Graben nachmittags erstmals ein gemeinsamer Betriebsappell der größten Betriebe statt, der im Anwesen der Firma Gebr. Holz abgehalten wurde. Der Ortspromagandaleiter der Deutschen Arbeitsfront gab in seinem Referat der Bedeutung des 30. Januar 1933 Ausdruck, während Rudolf Holz einige Gedichte zum Vortrag brachte. — Am gleichen Tage fand abends in der Kirche ein Dantegottesdienst statt, an welchem sämtliche NS-Organisationen und die Ortsvereine geschlossen teilnahmen. In seiner Predigt würdigte Pfarrer Müller die großen Verdienste unseres Führers Adolf Hitler sowie der gesamten Regierung des Dritten Reiches.

Die NS-Frauenenschaft Bächenau veranstaltete einen Werbeabend, wozu auch viele Gäste vom Gauerschulungssturz für Frauenenschaftsführerinnen von Bruchsal erschienen waren. Nach der Begrüßung in deutscher Sprache des Schulungsleiters Schulz sprach Frau Dechen aus Konstanz, eine Kurstellnehmerin, über die Ziele der NS-Frauenenschaft und die Aufgaben der deutschen Frau im Dritten Reich. Die Veranstaltung wurde durch Gedichte, Vorträge und Musikvortritte umrahmt.

Infolge der glatten Straße fuhr in Untergrumbach ein Auto gegen das Anwesen der Gastwirtschaft „zum Engel“. Der Unfall ist insofern noch alimpflich abgelaufen, als keine Verletzten zu beklagen sind. Der Sachschaden dürfte allerdings bedeutend sein. — HJ, Jungvolk und BDM veranstalteten gemeinsam im Saale des Gasthauses „zur Krone“ einen Elternabend, wobei Jungvolkführer Lehrer Gehrig die zahlreichen erschienenen beehrte. Sprechstunde, Gedicht- und Liedervorträge sowie musikalische und theatralische Darbietungen füllten die Stunden des Abends aus. — In einer Bauerntagung, die im Bürgeraal des Rathauses stattfand, wurden wichtige landwirtschaftliche Angelegenheiten behandelt. In Bruchsal konnte in diesen Tagen Frau Marie Maier Witwe ihr 80. Lebensjahr vollenden.

Die NS-Bauernschaft Dudenheim hielt im Rathaus eine Versammlung ab, in welcher Bürgermeister Wippler den bestehenden Landwirten mitteilte, daß jeder zu dem verbleibenden Zentnerpreis von 2,10 RM, 10 Zentner Stroh erhalte. Hieron übernimmt die Gemeinde einen Betrag von 50 Pf. pro Zentner, was allgemein begrüßt wird.

Dieser Tage konnte in Wiesental Landwirt Edmund Genter bei besser körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein 88. Weigenfest feiern. — Die NS-Frauenenschaft hatte zu einem Buntten Abend eingeladen, der überaus gut besucht war und dessen reichhaltiges Programm die Besucher restlos befriedigte.

In Stettfeld wurde anlässlich einer Kundgebung des Reichsluftschutzbundes auch die Gründung einer Ortsgruppe vollzogen. Schulamtsbevollmächtigter Kuhn wurde mit den Geschäften des Luftschutzes betraut. — Aufkäufers des Oberuntertraktors (Tabak) 1934/35, etwa 300 Zentner, ist die Firma Martin Brinmann-Bremen, die einen Zentnerpreis von 71,85 RM für unvergaltete Ware bezahlt. n.

Letzte Einschreibung für Hardttabake

Der Landesverband badischer Tabakpflanzerschaffungen bringt am Dienstag, 12. Februar 1935, in Karlsruhe den Nachtakab und die Abfalltabake 1934/35 zum Verkauf, womit einem langjährigen Wunsch insbesondere der Hardt-Tabakpflanzern Rechnung getragen wird. Aus diesem Grunde wurden in den

letzten Tagen in den Nachtakab bauenden Gemeinden Proben zur Ansicht der Käufer ausgelegt, die seitens der Käufer große Interesse finden. Als ausgezeichnete wurde die Qualität des Nachtakabes 1934/35 bezeichnet, die insbesondere groß- und feinschnittig ausfällt. Damit wird auch seitens der Pflanzerschaft mit einer guten Preisprüfung gerechnet.

Um die Neubelebung des ländlichen Volksstums.

Mannheim, 9. Febr. Zur Gewinnung des Volksvolks für tätige Mitwirkung an der Volksstumsarbeit sollen jetzt regelmäßig „Dorftage“ in den Gemeinden des Amtsbezirks Mannheim durchgeführt werden. Diese sollen als Volks- und Heimatfeste nur in den Dörfern abgehalten werden. Jeder Volksgenosse ist auf den „Dorftagen“ willkommen. Die praktische Durchführung derselben muß den einzelnen Ortsvorständen überlassen bleiben. Die „Dorftage“ erstrecken sich durchweg auf den Samstag, den Sonntag und eventuell noch auf den Montag.

Ein Kilerjunge erhält vom Führer die Rettungsmedaille.

Kastatt, 11. Febr. Der Kilerjunge Karl Reusch aus Niederbühl erhielt vor einigen Tagen vom Führer und Reichstanzler Adolf Hitler die Rettungsmedaille verliehen. Er hatte im Sommer vorigen Jahres einen sechs-jährigen Jungen unter Einwirkung des eigenen Lebens vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. Zu jener Zeit wurde nämlich in Niederbühl ein Däcker gebaut, der ungefähr 5 Meter tief und dessen senkrecht ansteigende Wände betoniert waren, so daß es dem kleinen Jungen nicht mehr möglich war, durch eigene Kräfte herauszukommen. Beim Spielen mit seinen Kameraden war er durch Verlieren des Ubergewichts in den Däcker gefallen, der hälftig mit Wasser angefüllt war. Kurz entschlossen sprang unser Kiler Reusch dem Kleinen nach und hielt denselben durch Schwimmen solange über Wasser, bis ein Schreinermeister des Ortes die beiden mittels einer Leiter heraufholte.

Staatsprüfung für das künstlerische Lehramt in Musik.

Die Meldungen zu der im Spätjahr 1935 abschließenden Staatsprüfung für das künstlerische Lehramt in Musik an Höheren Lehranstalten und an Fachschulen sind spätestens bis 15. März 1935 beim badischen Unterrichtsministerium einzureichen. Da eine große Anzahl geprüfter Anwärter zur Verfügung steht, der Bedarf für die nächsten Jahre daher sehr gering ist, wird die Zulassung zum Vorbereitungslehre nur nach Bedarf und grundsätzlich nur für solche Bewerber erfolgen, die national zuverlässig sind und die Staatsprüfung mit der Gesamtnote „gut“ bestanden haben.

Zweite Prüfung für das Lehramt an Volksschulen

Im Juni 1935 findet eine zweite Prüfung für das Lehramt an Volksschulen statt. Im Rahmen der Teiprüfung stehen besonders zur Prüfung: 1. Erziehungswissenschaft, und 2. allgemeine und besondere Unterrichtslehre. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind spätestens bis 1. April 1935 auf dem Dienstwege vorzulegen.

Urteile des Badischen Sondergerichts.

Mannheim, 12. Febr. Dem Badischen Sondergericht lagen am Montag nur zwei Fälle zur Aburteilung vor, von denen der erste allerdings eine Verhandlung bis in die ersten Nachmittagsstunden erforderte. Nicht in Heidelberg wohnende Angeklagte, mit Ausnahme einer geschiedenen Frau, verheiratet, waren der Verbreitung der mittels Photo hergestellten KPD-Taschenausgabe des „Neuen Vorwärts“ und einer auf dem gewöhnlichen Wege hergestellten Zeitung angeklagt, mit denen sie sich gegenseitig versorgten, ohne daß es bis jetzt möglich war, die eigentlichen Lieferanten festzustellen. Die treibenden Kräfte waren der 39 Jahre alte Friedrich Fuchs aus Karlsruhe, die geschiedene 38 Jahre alte Bertha Birthmüller aus Reichartshausen, ferner der 45 Jahre alte Ernst Hagin aus Mannheim und der 37 Jahre alte Heinrich Götz aus Heidelberg.

Das Gericht verurteilte die bis auf zwei unvorbestraften fast ausnahmslos gefänglichen Angeklagten: Fuchs zu 1 Jahr 4 Monaten, ab 4 Monate Untersuchungshaft, Hagin zu 1 Jahr 1 Monat, ab 3 Monate Untersuchungshaft, Frau Birthmüller zu 1 Jahr, ab 5 Monate Untersuchungshaft, Johann Fink aus Sandshausen zu 7 Monaten, Heinz Bönasch aus Wandsbeck zu 8 Monaten, Peter Bujak aus St. Figen und Friedrich Zuber aus Ebingen zu je 7 Monaten Gefängnis, letztere unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft.

Nachmittags wurde gegen den 34 Jahre alten verheirateten Franz Wiegand aus Weinheim verhandelt. Bei einer Hausdurchsuchung auf eine unbegründete Anzeige wegen Sittlichkeitsverbrechen von Seiten seines früheren Hausherrn, fand die Gendarmerie ein Schmaragd, wie sie die kommunistische Arbeiterjugend trug und noch in der legalen Zeit hergestellte Matrizen von Schriftstücken der kommunistischen Jugendbewegung, außerdem einen alten unbrauchbaren Revolver. Zu einem 18jährigen Burschen, dem er beim Umziehen half, äußerte er sich im August v. J. in beleidigender Weise über den Führer. Was das Vermieter-Ehepaar an Anmerkungen des Angeklagten weitergab, erschien so vom Haß gegen den Angeklagten eingegeben, auch so hirnverbrannt Natur, daß das Gericht die Verurteilung unterließ und die angeführten Anmerkungen nicht im Urteil vermerkte. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt.

Ansteigende Temperaturen.

Auf der Südseite eines zwischen Island und den britischen Inseln liegenden Tiefdruckgebietes dringen milde ozeanische Luftmassen allmählich nach Osten vor. Zwar braucht es noch eine gewisse Zeit, bis die über Süddeutschland lagernden Kaltluftmassen verdrängt werden, doch werden die Temperaturen langsam ansteigen und in tieferen Lagen wohl auch den Nullpunkt überschreiten, wobei es besonders im Norden unseres Gebietes zu vereinzelt leichten Niederschlägen kommen kann.

Wetterausichten für Mittwoch, den 13. Februar: Ansteigende Temperaturen in mittleren Lagen bis zum Nullpunkt oder wenig darüber, besonders im Norden unseres Gebietes leichte, vereinzelt Niederschläge, zum Teil als Regen.

Wasserstand des Rheins.

Nebel: 228 cm, gestern 240 cm.
Rhein: 400 cm, gestern 422 cm.
Mannheim: 324 cm, gestern 307 cm.

20 Jahre jünger auch genannt

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unsinnlich, Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebührend empfohlen. Durch seine Güte Waltraut erlangt Preis M. 5,70, 1/2 Fl. M. 3,—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark“ M. 9,70, 1/2 Fl. 5,—. Überall zu haben. Parfümerie-Fabrik Exlepang G. m. b. H., Berlin W 62.

Zurück
Dr. med. Walther Kuhn
Facharzt für innere Krankheiten
Körnerstr. 42 (Ecke Söfenstraße)
Fernruf 5141
Sprechstunden: Täglich 10-12 Uhr
vorm. und 4-5 Uhr nachm.,
außer Samstag nachm.

Französisch
lehrt
Welhmüller
Passage 1

Reifender (auch Dame)
mit eigenem Auto, zum Besuch von
Damenschneiderinnen
für Württemberg, Baden, Bayern gef.
Schriftl. Off. Schmal & Co., Bres-
lau, Kupferstraße 11.

Nach Gottes Ratschluss wurde uns am 9. Februar unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater
Sebastian Hasenfuß
Bankbeamter i. R.
im 80. Lebensjahr unerwartet entrisen.
DARMSTADT, den 11. Februar 1935.
Wilhelmstraße 20, I.
In tiefer Trauer;
Studienrat Dr. Ingram und Frau Frida
geb. Hasenfuß.
Beerdigung am Mittwoch den 13. Februar, nachmittags 1/4 Uhr, in Jöhlingen bei Karlsruhe.

Sterbefälle in Karlsruhe
8. Februar:
Koppel Ehlbaum, Privatm., Ehemann,
73 Jahre alt.
Gertrud Kohlweiser, Vater Karl Kohlweiser, Masch.-Schloss, 1 Jahr 10 Monate alt.
9. Februar:
Elisabeth Kollum, geb. Hochschild, Witwe von Friedrich Kollum, Kaufm., 72 Jahre alt.
Berta Wollheim, Vater Salo Wollheim, Kaufm., 3 Monate alt.
Johanna Strohmayer, geb. Wilhelm, Ehefrau von Arthur Strohmayer, Kaufm., 42 Jahre alt.
Rosine Froescher, geb. Reuter, Witwe v. Konrad Froescher, Malermeister, 74 Jahre alt.
Christine Meinger, geb. Ulrich, Ehefrau von Wilhelm Meinger, Straßenbahnwagenführer, 40 Jahre alt.
Friedrich Gaxer, Schmied, Witwer, 76 Jahre alt.
10. Februar:
Karoline Häberlein, geb. Fall, Ehefrau von Karl Häberlein, Eisendreher, 43 Jahre alt.
Josef Weiß, Kaufmann, Ehemann, 40 Jahre alt.
Elisabeth Joch, Stenotypistin, ledig, 45 Jahre alt.
Katharina Braun, geb. Grimm, Ehefrau von Friedrich Braun, Pfälzermeister, 67 Jahre alt.
Anna Heim, geb. Jung, Ehefrau von Wilhelm Heim, Heizer, a. D., 57 Jahre alt.

Besirahlung / Massage
Aenne Röntrop, Amalienstr. 39, 1 Tr.

Vertreter
gel. a. Verkauf von
Erdgas-Öl-Öfen
bei hoher Provision
zu billigem Verkauf.
Angeb. unt. 65540
an die Bad. Presse.

Herren und Damen
Dauereristenz
Erstbeste, gut beleuchtete Be-
weiser, gleich weichen Beulen,
mit oberster Garbe und
guten Umhangformen wollen sich
mit Ausweis-Papieren melden am
Donnerstag, 14. Februar 1935 im
Hotel „Zur Post“, Stuttgart, Besing-
held, Bierstraße, zwischen 9 und
10 Uhr vormittags. Nichtsichtige
werden eingearbeitet. (20164)

Gewinnauszug

5. Klasse 44. Preußisch-Sächsischer (270. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

3. Ziehungstag 11. Februar 1935
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M.
gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	281955
8 Gewinne zu 3000 M.	74427 266794 303916 337799
32 Gewinne zu 2000 M.	29204 39756 69307 72401 79831 118061
240556 264634 292770 296526 302635 309965 320623 340618 350652	360291
50 Gewinne zu 1000 M.	96392 39888 64579 89963 132860 141371
149712 163123 186495 188423 194947 200694 206983 208954 210772	216036 216654 259146 302623 313950 341127 367872 369245 387045
390413	
112 Gewinne zu 500 M.	2124 11918 15574 18528 22707 37281 43784
49857 67339 69668 72496 87396 92321 94890 106229 111988 112921	116618 124643 142096 149075 147581 152168 166621 176870 180774
186497 190025 197306 197742 209182 228380 230258 236310 236699	237137 243921 253656 281160 284147 294014 303963 316992 323074
340511 357828 366320 369225 379402 389232 396367 397950 398310	398743 398908 399252

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M.
gezogen

4 Gewinne zu 5000 M.	271304 284827
4 Gewinne zu 3000 M.	10206 367217
20 Gewinne zu 2000 M.	47176 79728 80459 104268 144468 248526
308435 320267 376486 389085	
28 Gewinne zu 1000 M.	31783 70488 89735 114100 122587 141058
156762 167890 168945 246558 272163 273448 305650 355335	
38 Gewinne zu 500 M.	2940 6899 7650 8142 11420 27690 46336
63226 64447 73301 76542 80054 92925 93619 101436 104130	134565 147169 158017 163745 170373 171066 195023 208566 213762
229461 234463 239343 246200 255567 258070 258435 276128 278200	280323 284392 298851 322960 323944 328119 342178 369995 369137
369501	

Stellen-gesuche
23jähriger
Herr-Frieur
mit gut. Kenntniss
gute Kenntnisse im
Damenfrisieren
sucht Stelle, Gehl
auch als Botaniker.
Angebote u. 65541
an die Bad. Presse.

23.-Wohnung
Rinder, Ober. sucht
einf. mit Bad, v.
rub. Ebeapar mit
auf 1. 4. 35 ober
gefrucht. Angebote
unter Nr. 65534
an die Bad. Presse.

23.-Wohnung
Miete 10-15 M.
auf 1. 4. 35 ober
gefrucht. Ang. unter
Nr. 65540 an d. Bd. Pr.

2-33.-Wohn.
von alt. Ehepar in
rubig. Gasse auf
1. März gesucht.
Angeb. unt. 65539
an die Bad. Presse.

Fräulein
mittlerer Jahre,
a. Hebl. in frauen-
lof. Haus, Sang,
Seugn. vord. Ang. u.
65507 an Bad. Pr.

Fräulein
18 Jahre alt, im
Haus u. Bäder
erfahren, sucht bei
feiner Vergütung
Stellung in Kar-
lsruhe, Familienan-
sicht und gutes
Haus. Bedingungen
Ang. u. 220120a
an die Bad. Presse.

Allein-mädchen
anbid., i. Küche u.
Haus, al. a. bew.
l. gef. Haus, gef.
Küche u. möbl.
Büste, vord. Duer-
stell. Koh. Robn. Nur
allererste Kräfte f. i.
Betrad. Ang. u.
25533 an Bd. Pr.
entf.

Mädchen
f. Küche u. Haus.
p. 1. März gesucht.
Werberplatz 44,
D. Reichard, Wösch,
(223499)

Damen u. Herren
mit guter Garbe für einge-
führte Bezirke gesucht. Vorzuziehen
Mittwoch, 10-12 Uhr, 3-5 Uhr.
Donnerstag, 10-12 u. 3-5 Uhr
Poststraße 41, 2 Treppen. (223499)

Mietgesuche
Bin. 3- od. 4-
3.-Wohn. a. 1. 4.
ob. 15. gef. Ang. u.
65529 an Bad. Pr.

33.-Wohnung
einf. mit Bad, v.
rub. Ebeapar mit
auf 1. 4. 35 ober
gefrucht. Angebote
unter Nr. 65534
an die Bad. Presse.

33.-Wohnung
Miete 10-15 M.
auf 1. 4. 35 ober
gefrucht. Ang. unter
Nr. 65540 an d. Bd. Pr.

2-33.-Wohn.
von alt. Ehepar in
rubig. Gasse auf
1. März gesucht.
Angeb. unt. 65539
an die Bad. Presse.

Offene Stellen
Wir suchen für den dortigen Bezirk
einen tüchtigen
Bezirksleiter(in)
für den Betrieb populär-medizinischer
Bücher, Herren und Damen, die in der
Lage sind, Unterbrecher einzuarbeiten
und zu führen und bereits Erfolgsmach-
weise in dieser Branche vorliegen können,
wäre Stetigkeit neben, bis eine aus-
gesuchte Dauerstellung durch leitende
Position zu schaffen. Angebote unter
Nr. 65 an Adat, Anzeigemittler,
Berlin W. 8. (20157a)

Halbtagshilfe
per sofort gesucht.
Franz Entmann,
Bahnhofstraße 6.

Stenotypistin
Handsch. Off. mit neuem, deut. Bild,
auch Schift. Zeugn. u. Nachr. bei freier
Station adref. an Selbstverl. S. haben.

Bezirksdirektoren
u. General-Agenten
gesucht von Filialdirektion einer alten
Krankenversicherung
Verlangt wird: Fleiß und intensives Arbeiten.
Geboten wird: Hohe Provision.
Gelegenheit zur Mitarbeit in allen Sach- und Ver-
sonalversicherungsparcien.
Angebote mit handgeschriebenen Lebenslauf und
Zeugnisschichten unter Nr. 55 an Adat, Anzei-
gen-Mittler, Berlin W. 8. (20258a)

2-3 Herren
als Vertreter von deutschem Großunternehmen zum Besuch
der Privatwirtschaft gesucht. Vortagung erbeten Donnerstag,
den 14. Februar, 11-13 Uhr Hotel Germania, Karlsruhe,
Karl-Friedrichstraße 34, bei Herrn Spieder.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Ueberwiegend schwächer.

Berlin, 12. Febr. (Frankfurt.) Die Börse eröffnete bei sehr flüchtigem Geschäft zu überwiegend nachgebenden Kursen. Farben und...

Verlauf uneinheitlich.

Im Verlauf machte sich zunächst auf Grund des ermäßigten Kursniveaus etwas Aufwärtsbewegung bemerkbar, so daß die anfängliche...

Neuten liefen nur geringe Umsätze auf. Fandbriefe waren um 1/4-1/2 rückwärts, dagegen erwiesen sich Kommunalobligationen und...

Rhein-Main-Börse: Abbröckelnd. Frankfurt, 12. Febr. (Frankfurt.) Infolge der überaus großen Gewinnschwäche zeigte die heutige Börse bei Eröffnung zunächst recht...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Karlsruhe, 12. Febr. (Frankfurt.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 148 Rinder, 17 Schweine, 17 Schafe, 17 Hammel. Preise: Ochsenfleisch 58 bis 64...

Karlsruhe, 12. Febr. (Frankfurt.) Viehmarkt. Es waren angeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 24 Ochsen...

Karlsruhe, 12. Febr. (Frankfurt.) Viehmarkt. Es waren angeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 24 Ochsen...

Berlin, 12. Febr. (Frankfurt.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1665 Rinder und 201 Schafe, 387 Hammel, 888 Rindfleisch, 200 Schweine...

Dambura, 12. Febr. (Frankfurt.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1867 Rinder, 7290 Schweine. Verkauf: Rinder mittel, färbend, färbend...

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 12. Febr. (Frankfurt.) Das Geschäft ist noch wenig entwickelt. Am Roggenmarkt ist das Angebot reichlich, während die Nachfrage nur geringes Ausmaß annimmt...

Berlin, 12. Febr. (Frankfurt.) Getreidegroßmarkt. Die amtlichen Notierungen stellen sich wie folgt:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer), grades, and prices in Berlin and other locations.

Baumwolle.

Bremen, 12. Febr. (Frankfurt.) Baumwoll-Schlusssatz. American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 14.60 (14.67) Dollarscents.

Bremen, 12. Febr. (Frankfurt.) Baumwoll-Eröffnungssatz. In 15 in Dollarscents: März 13.88, April 13.81, Mai 14.17...

Metalle.

Berlin, 12. Febr. (Frankfurt.) Elektrolyt Kupfer 99.99. Je 100 kg. Preis für 100 kg. je 147.35 (147.25) DM. London, 12. Febr. (Frankfurt.) Metallmarkt. Kupfer (p. Tonne): Tendenz fest...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 12. Febr. (Frankfurt.) Am Rentenmarkt hat sich kaum etwas verändert. Die beiden ausländischen Renten wurden...

Am Geldmarkt war die Lage zum nächsten Medio etwas freier, doch blieb der Satz für Tagesgeld unverändert 3-3/4 Prozent.

Berliner Devisennotierungen. 11. Februar, 12. Februar, 11. Februar, 12. Februar.

Table of exchange rates for various countries including Egypt, Argentina, Brazil, Bulgaria, Canada, Denmark, England, Estonia, Finland, France, Greece, Holland, Iceland, Italy, Japan, Jugoslavia, Latvia, Lithuania, Norway, Poland, Portugal, Rumania, Sweden, Switzerland, Spain, Turkey, Uruguay, and U.S.A.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Table of exchange rates for London, Zurich, Amsterdam, Warsaw, Berlin, Madrid, Copenhagen, and Oslo.

Zürcher Devisennotierungen vom 12. Februar 1935.

Table of exchange rates for Paris, London, New York, Bern, Zurich, Athens, Konstantinopel, Bukarest, Copenaghen, and Japan.

Fische.

Meerfrüchte. 11. Febr. Seefischmarkt. Meerfrüchte-Bremsehäuten unter staatlicher Lebensmittelkontrolle. In der Seefischlieferung wurden in Bremen folgende Großhandelspreise...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

12. Februar 1935.

Berliner Werte des variablen Handels.

Table of stock market values for various companies like AEG, Aschaff. Z., Bayern Mot., P. Benning, Berger Tiefb., BerKarlstein, Bekula, BerlMasch, Brk. Brikkett, Buderus, CharlWasser, ChemHedden, Chade A-C, Chade D, Contingium, do. Linoleum, Daimler-Benz, Dt. Adl. Teleg., Dt. Conti-Gas, Elntr. Bek., Rh. Kabelw., Dt. Linoleum, Dt. Telefon, Dt. Eifen., Dornum Union, Elntr. Bek., Eisenb. Verk., EL. Licht-Kraft, Engelhardt, I-G-Farben, Feldmühle, Felten-Gutlle, Gelsenberg, Ges. f. el. Unt., Goldschmidt, Hbg. El. Wks., Harb. Gummi, Harpener Berg, Hoersch, Holzmann.

Frankfurter Kassakurse

Table of exchange rates for various banks and locations including Berlin, Hamburg, London, and others.

Berliner Kassakurse

Table of exchange rates for various banks and locations including Berlin, Hamburg, London, and others.

